

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleglohn. M. 2.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Beleglohn. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Buchhandlung „Wiedemann“, in allen Teilen der Stadt: in Wiesbaden die Buchhandlung „Wiedemann“ und in den benachbarten Orten: in Wiesbaden die Buchhandlung „Wiedemann“.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einblättriger Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Anzeigen; 2 M. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Nummern: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Gungelstr. 66, Fernspr.: Amt 4540 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Mittwoch, 3. Juni 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 253. • 62. Jahrgang.

## Französische Stimmungen.

Die Neuwahlen zur Deputiertenkammer haben, wie man weiß, eine wenn auch nur unerhebliche, so doch als Symptom wichtige Stärkung der Elemente gebracht, welche die schwersten Bedenken gegen die dreijährige Dienstzeit haben. Es ist das nur ein Moment unter den vielen, die für die innere französische Politik und demgemäß auch für das Verhältnis der Republik zu uns bestimmend sind, aber es kommt eben eins zum andern und der Gesamtanblick der französischen Zustände weicht heute bereits in bemerkenswerter Weise von dem ab, der sich vor einigen Monaten noch darbot. Diese Dinge im Kern zu erfassen, ist darum nicht ganz leicht, weil es sich um eine Summe von gegeneinander arbeitenden, dem französischen Volksbewusstsein vielleicht nicht immer ganz klaren Unterströmungen handelt. Immerhin kann man versuchen, die Zustände bei unseren westlichen Nachbarn auf eine Formel zu bringen, und da läßt sich sagen: Die nationalisierte Flut scheint zu verebben, die Befinnung kehrt wieder. Die Franzosen, die ehrlich überzeugt an der republikanischen Staatsform festhalten, die demokratisch gesinnten, auf Freiheit und Fortschritt bedachten Franzosen, die nichts mehr scheuen als das erneute Aufkommen klerikaler und monarchistischer verdrängter Richtungen, sie alle möchten zwar auch gern Elsch-Lotzungen wieder in französische Departements umwandeln, aber der Weg dazu, ein Krieg mit uns, dünkt ihnen zu gefährlich nicht zu sein, weil sie befürchten müssen, daß aus solchem Kriege, ob er nun siegreich oder mit einer Niederlage endigt, die Republik selber als Besiegte hervorgehen und entweder einem Sabelregiment oder gar der Monarchie Platz machen müßte. Das sind Sorgen, von denen man nicht viel spricht, von denen öffentlich höchstens andeutungsweise gesprochen wird, die aber die französische Volkseele belasten.

Nun ist es merkwürdig, zu beobachten, wie sich im Richte dieser Möglichkeiten und Erwägungen das Verhältnis der öffentlichen Meinung zu dem Präsidenten Poincaré gestaltet hat. Es wird allerdings schwer sein, von Herrn Poincaré den Nachweis zu erbringen, daß er ein heimlicher Gegner der Republik und ein Begünstiger nationalistisch-klerikaler Bestrebungen sei, aber die Wahrheit ist doch, daß gerade die Feinde der republikanischen Staatsform Hoffnungen auf ihn gesetzt hatten. Die Niederlage dieser Parteien im Wahlkampf bedeutet zugleich eine Niederlage des Präsidenten Poincaré selber. Es ist von Interesse, diesen Tatbestand durch einen Beobachter bestätigen zu lassen, der völlig außerhalb des Verdachtes steht, durch irgendwelche Voreingenommenheit für demokratische und republikanische Richtungen und Einrichtungen sich den Blick für die Realität der Dinge rauben zu lassen. Merkwürdig genug jedenfalls, daß gerade die „Kreuzzeitung“ es sein muß, die sich von ihrem beachtenswerten Pariser Korrespondenten ein Stimmungsbild entwerfen läßt, das durchaus abweicht von der herkömmlichen Pressomanier, in welcher uns unsere Alldeutschen und unsere militaristischen Phantasten die vermeintlich kochende Leidenschaft der Franzosen gegen uns zu malen lieben. Wir möchten auf diesen Pariser Artikel der „Kreuzzeitung“ schon darum hinweisen, weil er mit musterhafter Knappheit und Klarheit den Kern der gegenwärtigen Lage in Frankreich und zugleich ihre Rückwirkungen auf das deutsch-französische Verhältnis schildert.

Der Gewährsmann der genannten Zeitung schreibt u. a.: „Poincaré war der Mann des nationalen Wiedererwachens, der nationalen Einigung auf reinpatriotischer — das heißt nationalistisch-darwinistischer Basis. Ihm ging der Ruf des Diplomaten voraus, er galt als der Verteidiger der mehr kriegerischen Vertretung Frankreichs vor dem Auslande. Vielleicht auch hatte man gerade damals, als nach der Marokkoaffäre die Revancheidee wieder besonders stark war, im geheimen gehofft, mit Hilfe Poincarés dem großen Tage näherzukommen, an dem die beiden Nachbarn endlich abrechnen würden. Poincarés energische Haltung — die ein schwerer diplomatischer Fehler war, an dem die französisch-italienischen Beziehungen noch heute leiden — in der Angelegenheit der „Manouba“ vermehrte seine Bewunderung im nationalistischen Lager. Freilich schon damals — vor der Wahl — fehlte es nicht an einsichtigen vorausblickenden Männern, gerade unter denen, die am meisten von einer anhaltenden nationalen Begeisterung zu erhoffen hatten, wie bei den Royalisten der Action Française, die von dem „Versuch Poincaré“ mit Skepsis sprachen. Denn man sah voraus, konnte das auch ziemlich leicht, daß es den Gegnern des Poincaréschen Systems, den Radikalen von der Führung Clemenceaus und Caillaux, weniger schwer sein würde, wieder die Oberhand zu gewinnen, wenn Poincaré in dem ebenbezeichneten Turm des Elsches ein Gefangener der Verfassung wurde. Die Ereignisse haben es bewiesen. Wohl konnte Poincaré noch ein Ministerium seiner Richtung zusammenstellen, das Louis Barthou; aber Barthou war es nur möglich, sich verhältnismäßig lange am Ruder zu halten, weil ihm ein wohl vorbereiteter Zufall zu Hilfe kam. Das war die dreijährige Dienstzeit, das Werk der Partei Poincarés, das die alte Poincarésche Mehrheit in der Kammer fest gruppierte. War dieser Vorwand gefallen, so war es aus. Und nach dem Sturze des Ministeriums Barthou konnte der Präsident der Republik kein Ministerium seiner Richtung zusammenstellen. Alle seine Versuche scheiterten an dem hartnäckigen Widerstand seiner Gegner. Er mußte sich das Ministerium Doumergue-Caillaux, das wahrlich nicht nach seinem Herzen war, aufdrängen lassen, wollte er nicht selbst verzichten. So soumette er so demütig, das gilt auch heute noch für den Präsidenten der Republik und auf das letztere, auf das Verzicht, den Rücktritt, arbeitet man mit allen Mitteln hin. Und heute ist nicht nur die Partei der Radikalen — wenn auch nicht der Zahl nach in der Kammer — die stärkere, sondern die Anhänger wenden sich von Poincaré ab. Der „Versuch“ ist gescheitert.“

Der Pariser Korrespondent der „Kreuzzeitung“ nimmt weiterhin keinen Anstand, von dem französischen „Clan“ als von einem „Strohfeuer“ zu sprechen. Er fährt fort: „Dies Strohfeuer der nationalen Begeisterung unter Poincaré, in der die Revancheidee am Ende aller Erwägungen, aller innerpolitischen Pläne und Hoffnungen stand, ist erloschen. Ich möchte sagen, daß der Patriotismus in Frankreich, wenigstens in seiner tätigen und aggressiven Form, eine nicht immer lebendige Erscheinung ist. Gewiß, die Franzosen sind genau so patriotisch wie jedes andere Volk, in dem Sinne, daß sie ihr Vaterland über alles andere stellen und in ihm das Beste und Schönste sehen, was es gibt; sie sind auch immer nationalistisch, und auch die internationalsten Sozialisten würden es gerne sehen, wenn man — freilich ohne Blutvergießen — Elsch-

Lotzungen wiedergewinnen könnte; aber es gibt in dem Patriotismus der Franzosen Abstufungen, verschiedene Momente. Es gibt Augenblicke, wie unter einer Regierung Poincaré oder Barthou, wo er sich ausschließlich als aggressiver Haß gegen den deutschen Nachbarn äußert, es gibt andere, wo er lediglich als schönstes menschliches Gefühl auftritt, das man bei jedem Menschen respektieren muß, das aber durchaus nichts Aggressives oder Gefährliches in sich trägt. Und es scheint uns, als wäre es im Augenblick so. Wir können heute — morgen kann es anders sein, wenn ein unvorhergesehenes Ereignis eintritt! — ein Entgegenkommen der politischen Kreise feststellen, wie es seit langer Zeit nicht war. Die Aufnahme der Rede des Staatssekretärs des Auswärtigen, deren höfliche Mäßigung man mit großer Genugtuung anerkennt, die Haltung der Regierung in den verschiedenen schwebenden Fragen lassen uns das deutlich erkennen. Und dies ist eine Folge nicht nur der Änderung in den leitenden Kreisen, sondern auch gewisser Anzeichen im Auslande, die Frankreich nachdenklich machen. Der Dreikönig ist noch immer eine fürchterliche Waffe, deren Festigkeit und Einigkeit doch etwas ganz anderes ist als die mehr theoretischen Bande der Tripel-Entente. Freilich, die Freundschaft zwischen Russland und Deutschland hat in Frankreich unverhohlene Freude erregt, aber sie ist doch auch nicht überhäuft worden.“

So das Stimmungsbild von der Seine in der „Kreuzzeitung“. Der Verfasser scheut sich nicht, von einem neuerdings bemerkbar gewordenen aufdringlichen Wunsch der Franzosen zu sprechen, nach den schweren Opfern, welche die Politik Poincarés dem Lande auferlegt hat, nunmehr mit dem deutschen Nachbar in Frieden und Ruhe auszukommen. Eine Freundschaft werde es freilich niemals geben, wohl aber ein höfliches, fast herzliches nachbarliches Verhältnis, welches gestatten würde, in Ruhe und Sachlichkeit alle schwebenden Fragen zu erledigen. Wenn wir diesen Ausdruck des Optimismus in einem Blatte anderer Richtung als derjenigen der „Kreuzzeitung“ finden würden, müßten wir auf den Einwand gefaßt sein, daß das Verhältnis durch rosiges Brillengläser betrachtet werde. Wenn die „Kreuzzeitung“ aber eine solche Darstellung bringt, dann kann man wohl damit rechnen, daß zahlreiche und einflussreiche deutsche Persönlichkeiten (wir denken dabei auch an die Führer der konservativen Partei, an die hohen Offiziere, an Personen aus der Umgebung des Kaisers) unter dem Eindruck dieser Beweisführung stehen werden. Wir möchten weiter gehen und sagen, daß bereits die sympathischen Worte, mit denen Herr v. Jagow jüngst im Reichstag das deutsch-französische Verhältnis behandelt hat, etwas von den Stimmungen gezeitet haben, die unter der Wirkung der französischen Wahlen auch hier haben aufkommen müssen und die nicht wesentlich verschieden sind von der Auffassung, die vor der Erschütterung des Poincaréschen Systems durch die Wahlen allerdings geboten war. Es wäre selbstverständlich gründlich falsch, die Anzeichen einer Besserung des Verhältnisses oder vielmehr die Möglichkeit einer Besserung einer verfrühten Belastungsprobe unterziehen zu wollen, aber es wird sich doch empfehlen, sich bei der Beurteilung der französischen Zustände nicht starrsinnig an das Schema zu halten, das in den aufgeregten Zeiten des vorigen Sommers und des letzten Winters gegeben war, sondern nicht ganz ohne Vertrauen den beginnenden Umwandlungsprozeß zu betrachten, in welchem sich unsere Nachbarn augen-

## Der Untergang des „Petrovsk“.

Aus den Erinnerungen der Großfürstin Anstisl und Boris Bladimirovitch.

In deutscher Übertragung mitgeteilt von Marie Behmert.

Die beiden Großfürsten Anstisl Bladimirovitch und Boris Bladimirovitch, die bekanntlich an den Schlachten des russisch-japanischen Krieges teilgenommen haben, veröffentlichten aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr dieser für die russische Geschichte so verhängnisvollen Tage ihre Aufzeichnungen, aus denen wir eine der dramatischsten Episoden auswählen.

Nach Peter d. Gr. war Großfürst Anstisl der erste aus dem Hause Romanow, der wieder an einem Segefecht teilgenommen hat. Er sollte bei dem Untergang des Panzerschiffes „Petrovsk“ in die unmittelbarste Lebensgefahr geraten.

„Trübe stieg der Morgen des 31. März 1904 herauf“, erzählt er von dieser Katastrophe. „In der Nacht ging in einem ungleichen Kampfe unser Minenschiff „Straßburg“ verloren. Diese traurige Kunde brachte der „Bajan“, der sich aus dem starken Feuer vom Kommando des „Straßburg“ noch zu retten vermochte. Malarow konnte sich mit dem Gedanken nicht ause-

nach einige Menschen vom Kommando hilflos mit dem Tode rangen. Er wollte sich persönlich von ihrem Schicksal überzeugen und sie zu retten versuchen. Der „Bajan“ erhielt daher den Befehl, flott zu machen. Unser Geschwader begann den Hafen zu verlassen, und die „Petrovsk“, zu der ich mit dem Admiralsstabe Malarow von der „Diana“ übergegangen war, dampfte schon um 7 Uhr morgens nach der Außenreede. Die anderen Kriegsschiffe blieben noch in der inneren Reede. Mit einer Geschwindigkeit von 14 Knoten zogen wir dahin. Der ganze Admiralsstab war auf dem Verdeck. Bald gab der „Bajan“ ein Signal, daß er den Feind bemerkt habe. Der Admiral Malarow beschloß, ihm zuvorzukommen, und wir feuerten als Antwort auf die Schüsse der Japaner. Sie zogen sich rasch zurück, als wir ihnen näherkamen. Gleich darauf tauchte am Horizont schon ein anderes feindliches Geschwader auf. Somit Malarow sich von der überlegenen Kraft des Feindes überzeugt hatte, konzentrierten wir uns rückwärts, um den Uferbatterien näher zu sein. Mit Vollkraft feuerten wir nach Port Arthur. Der Feind zögerte mit einer Art von Unentschlossenheit. Wir waren bereits unter dem Schutze der Uferbatterien, als die „Petrovsk“ die Fahrgeschwindigkeit verminderte und das Kommando zum Witzgeffen ertönen wurde. Auf der Reede blieben nur noch sieben: Admiral Malarow, der Kommandant Zolotarev, Kommodore Rolsch, Leutnant Buss, der Vater Berezhnagin und ich. Rechts von der Kommandobrücke stand ich mit Berezhnagin, der Skizzen von dem japanischen Ge-

schwader aufnahm und vielerlei von seinen Erlebnissen in verschiedenen Kriegen erzählte. Mit tiefer Überzeugung versicherte er, daß dort, wo er sich befinde, nie etwas passieren könnte. . . .

Plötzlich erfolgte ein dröhnender Knall mit einer unglaublichen Kraft. Der Panzer erbebt, es ergoß sich ein gewaltiger, heißer Strom nieder, und mein Gesicht wurde von einem glühenden Gas verbrannt. Ein schwerer, beizender Geruch erfüllte die Luft, es schien mir der Geruch unseres Pulvers zu sein. Ich sah, wie das Schiff sich rasch auf die rechte Seite legte, und instinktiv eilte ich nach der linken Seite. Auf diesem Wege mußte ich über die Leiche des Admirals Rolsch springen, der mit blutendem Haupte neben den Leichen von zwei Signalmasten lag. Auf die Hände mich stützend, machte ich noch einen Sprung und erreichte den Turm am Schiffsbug. Es war mir ungewöhnlich klar geworden, daß eine Explosion in unseren Pulverräumen stattgefunden hatte und daß der Panzer unterging. Die ganze rechte Bordseite lag unter dem Tafelwerk, und in mächtigen Bogen brauste das Wasser über das Schiff. . . . Durch eine Bewegung nach vorn tauchte die „Petrovsk“ mit dem Kiel unter und versank in den Meeresgrund.

Im ersten Augenblick kam mir der Gedanke, vom Turm auf das Deck herunterzuspringen, aber die Angst, daß ich mir die Glieder zerbrechen würde, veranlaßte mich, die Ränge des Turmes fest mit den Händen zu fassen, von wo ich ins Wasser stürzte. . .



blicklich befinden. Und wir haben auch allen Grund, dem neuen Kabinett, zu dessen Chef Viviani aufersehen zu sein scheint, vertrauensvoll entgegenzublicken, hängt doch die Demission Doumergues ursächlich mit der Zustimmung des Volkes gegen das Dreijahresgesetz zusammen. Wenn auch ein neues Kabinett nicht unmittelbar zur zweijährigen Dienstzeit zurückkehren kann und wird, so ist doch schon allein die Tatsache, daß das nationale Kabinett Doumergue nach den Wahlen keine sichere Mehrheit im Parlament mehr hinter sich hatte und deshalb abdankte, Beweis genug, daß wir für die Folge tatsächlich mit einer friedlicheren und ruhigeren Stimmung unserer Nachbarn jenseits des Wasgenwalbes rechnen können.

## Englische und deutsche Frauenstimmrechtsbewegung.

Von Martha Hoff-Sieck.\*

Als vor einiger Zeit das ungarische Parlament jede Selbstdisziplin verlor und als es dort zu Tumulten kam, die jeden Vergleichs sparten, da fiel es in Deutschland keinem noch so konservativen Blatte ein, nun daran die Lehre zu knüpfen, daß kein Mann das Stimmrecht fernere haben dürfe, denn es wäre ja zu erwarten, daß auch die deutschen Männer eines Tages solche Szenen aufführten. Keine Zeitung dachte daran, die beruhigende Rolle hinzuzufügen: „Jedenfalls sind wir in Deutschland genügend gerüstet und auch gewillt, dergleichen Nachahmern mit der für den Strafzweck notwendigen Zielbewußtheit zu begegnen.“ Sobald jedoch in England in der verhältnismäßig kleinen Gruppe der Suffragettes irgend eine Ausbreitung vorkommt, die wohl von keinem mehr bedauert wird als von den übrigen englischen Frauenstimmrechtlerinnen, so wird in Deutschland die Aufmerksamkeit in Presse und Parlament gebracht: man kann den Frauen nicht das Stimmrecht geben, denn solche Ausbreitungen sind zu erwarten. — Die Engländer stehen unter Ausnahmegeetzen, die stets empören müssen; die Weigerung, Gefangenenskleidung zu tragen und Gefangenenskost zu essen, ist entstanden, als man sie wegen Vergehen, die bei Männern als politische gelten und demgemäß ohne Gefangenenskleidung und mit Selbstbeschäftigung bestraft wird, wie gemeine Verbrecher behandelte. Immer wieder haben die ersten weiblichen Gefangenen erklärt: wir wollen die Strafe erdulden, die das Gesetz für uns vorschreibt, aber wir dulden keine Beugung des Gesetzes zu unseren Ungunsten. Diese Tatsache wird so leicht vergessen, man stellt die englischen Frauen, die für die Erlangung ihrer politischen Freiheit mindestens ebenso viel, wohl noch mehr erduldeten als jene Männer, einfach als „wilde Wollweber“ hin, ohne auch nur zu versuchen, sich die Ursache ihrer Tat zu vergegenwärtigen. Ohne weiteres muß zugegeben werden, daß die Bombenattentate, die rohe Verhöhnung von Kunstwerken, die Feueranschläge in einem Kulturlande, ganz einerlei, ob sie von Männern oder von Frauen verursacht werden, zu verurteilen sind. Aber niemals darf deshalb das Gesetz des Landes verletzt werden.

Die Engländerinnen begeben sich mit dieser Tat zu jedem Rechts, das Stimmrecht für die Frauen zu fördern; denn nicht um den Männern alle Greuel früherer Jahrhunderte nachzuahmen, fordern die Frauen ihre politische Gleichberechtigung, sondern um die weibliche Eigenart im Staatsleben zur Geltung zu bringen. Weibliche Eigenart ist aber himmelweit verschieden von den Handlungen dieser wenigen, bis auf wenige sowohl von den Gerichten und von den politischen Parteien und dem Parlament gereizten Frauen.

In Deutschland herrscht mehr Gleichheit in diesem Kampfe der Frauen: hier ist ihnen von keiner bürgerlichen Partei je etwas Bestimmtes versprochen, sondern ihnen ist stets ganz ehrlich mit wenigen persönlichen Ausnahmen die Abneigung gegen ihre Bestrebungen kundgetan. (?) Schriftl.) Die deutschen Frauen haben niemals den geschnittenen erlaub-

\*) Wir geben der Verfasserin auf die Bitte der Wiesbadener Frauenvereine das Wort zur Darlegung ihres Standpunkts, obwohl wir die verallgemeinernden Bemerkungen über die Haltung der bürgerlichen Presse und der Parteien gegen unsere eigene Frauenrechtsorganisationen nicht für berechtigt halten können. Gewiß mag hier oder da auch in einem deutschen Blatte aus den sich jetzt fast täglich überflutenden Suffragettennotizen eine Schlussfolgerung, ein Tendenzurteil über unsere Verhältnisse gezogen sein, aber im allgemeinen und in erster Linie wird in der deutschen Presse über diese Ausbreitungen der englischen Frauenrechtlerinnen berichtet, weil der Berichterstatterpflicht genügt werden muß, nicht aber um die Stimmung und die Beurteilung der Frauenrechtsbewegung in Deutschland zu beeinflussen. Es ist eine ganz falsche Auffassung, wie sie uns vorkam, daß eine Zeitung über die Schandthaten der Frauenrechtlerinnen berichten sollte — ad hoc, um die Beurteilung des Problems bei uns zu beeinflussen, sie muß über die Dinge berichten, wie in jedem anderen Fall von Ereignissen. Im übrigen ist es so ganz interessant, einmal zu hören, wie die Suffragetten auf ihrem Tun sich die eigene psychologische Grundlage — sie würden gegen das Gesetz begehren — denken. Schriftl.)

Der starke Strom warf mich bald nach dem linken Kiel, bald nach dem rechten Kiel. Ich wurde mit graufiger Schnelligkeit herumgedreht und nach unten gerissen, und dennoch war ich bei vollem Bewußtsein. Ich ahnte den unentrinnbaren Untergang. Ich weiß ganz genau, daß ich mich noch rasch befreite, zu belen anfang und an die Reiningen dachte. Der letzte Augenblick schien gekommen zu sein, denn der Atem versagte und ich begann Wasser zu schlucken. Unwillkürlich machte ich Bewegungen mit Händen und Füßen, und zu meinem Erstaunen fühlte ich, daß ich der Oberfläche näherkam, da es immer heller und heller wurde. Das Bewußtsein, mich emporzuheben, verließ mich neue Energie, Kraft und Hoffnung. Noch ein Augenblick verzweifelter Kampfes und ich war auf der Oberfläche des Meeres, das sich inzwischen etwas beruhigt hatte.

Nach einem treibenden Wirt greifend, schaute ich mich um und sah, daß ich mich in einer beträchtlichen Entfernung von der gesunkenen „Petropawlowsk“ befand, deren Schrauben noch fortzuführen, sich zu drehen und deren Steuerkraft in vertikaler Richtung stand. Bald darauf bemerkte ich das Kopf eines schwimmenden Dampfbootes, ich warf das Brett fort und griff nach dem Rande des Bootes. Zugleich erkannte ich den neben mir schwimmenden Schiffsmann Schlippe. Ich rief ihm zu, doch er antwortete nicht; wie ich später erfuhr, war ihm das Trommelfell geplatzt. Außer ihm war niemand zu sehen. Endlich tauchte in der Ferne eine Schaluppe auf, ich schrie, doch wurde ich nicht gehört. Trotz meiner unglücklichen Lage verlor ich nicht die Hoffnung auf

ten Weg der Propaganda verlassen, sie sind sich stets bewußt gewesen, daß ihre Forderung nur dann Verwirklichung hat, wenn sie etwas anderes in den politischen Kampf zu geben haben, als es die Männer geben. Sie sind eingetreten in die Reihen der politischen Parteien, um von dem ihnen 1908 von der Regierung gegebenen Recht Gebrauch zu machen, und um so viel, wie in ihren Kräften steht, am aufbauenden politischen Leben teilzunehmen. Es muß die deutschen Frauen daher unendlich bedauern, wenn immer wieder in der Presse (?) das alles behandelt wird, als gäbe es nicht, als ob in Deutschland heute oder morgen die Suffragettenattentate das Gegeben sei, wogegen man schon jetzt seine Vorkehrungsmaßregeln treffen müsse. In keinem Land der Welt haben vor der Erlangung des Stimmrechts ähnliche Kämpfe eingesetzt, wie sie jetzt in England toben und in ganz Australien, in elf Nordamerikanischen Staaten, in Norwegen und Finnland sind die Frauen politisch gleichberechtigt, aber das ist nicht nur der Vernunft der Frauen, sondern auch dem Gerechtigkeitsinn der Männer zuzuschreiben. Wir deutschen Frauen haben noch nie davon gesprochen, wie wir uns verhalten sollten, wenn die deutschen Männer nicht das gleiche Vertrauen zu den deutschen Frauen haben, die ihnen doch bis jetzt auch nicht die geringste Veranlassung gegeben haben zu glauben, daß sie ihre Eigenart verleugnen werden, daß sie von der aufbauenden zur zerstörenden Taktik übergehen wollen?

## Deutsches Reich.

\* Keine Aufhebung der Fahrkartensteuer. In neuerer Zeit sind in den Parlamenten verschiedener Bundesstaaten mehrfach von maßgebender Stelle Erklärungen abgegeben, daß die betreffende Regierung für die Aufhebung der Fahrkartensteuer im Bundesrat eintreten würde. Im Gegensatz hierzu steht eine Erklärung, die der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten vor einigen Tagen in einer Aussprache des Herrenhauses abgegeben hat. Minister v. Breitenbach gab allerdings zu, daß die gesamten deutschen Bahnen in der Fahrkartensteuer eine schwere Belastung trügen. Das Reich könne aber die Steuer nicht entbehren und wollte es auch nicht. Und eine Abänderung der Steuer im Sinne einer Entlastung der höheren Klassen wäre auch im Reichstag nicht durchzuführen. Aus dieser Erklärung des preussischen Ministers darf man entnehmen, daß in absehbarer Zeit an eine Änderung oder Aufhebung der Fahrkartensteuer nicht zu denken ist.

\* Zur Schaffung einer Einheitskassographie. In seiner letzten Sitzung am 20. Mai hat der Unterausschuß zur Schaffung einer deutschen Einheitskassographie sich auf einen Entwurf geeinigt, der als Grundlage für die weiteren Verhandlungen dem Hauptausschuß überwiesen wurde. Drei weitere Entwürfe wurden dem Hauptausschuß als Material überreicht. Zur Beratung dieser Entwürfe ist der Sachverständigenausschuß auf den 20. und 21. Juni ins preussische Kultusministerium eingeladen worden.

\* Ein Angriff der „Times“ wegen der deutschen Schiffahrtkonkurrenz. Die Londoner „Times“ brachte gestern früh einen langen Artikel, den sie „Weltkassographie“ betitelt. Dieser Artikel behandelt den deutschen Auslandsverkehr und die Handelsmarine. Das Blatt geht von der Errichtung der neuen direkten deutschen Linie Hamburg-Kuisealand aus, die die ehemalige Linie Hamburg-London-Kuisealand in Zukunft beseitigen wird, und knüpft daran eine lange Reihe von Erwägungen, die für England sehr wenig erfreulich sind. Es wird erklärt, daß die englischen Schiffahrtsgesellschaften seit Jahren dem deutschen Handel Vorzugspreise gewährt haben, nur um ihre Suprematie aufrecht zu erhalten. Der englische Handel ist aber hierbei selbstverständlich geschädigt worden und zu allem Überflusse beginnt jetzt Deutschland eine Art Boykott der englischen Schiffahrtlinien. Deutschland würde sich in Zukunft nur noch der eigenen Rinken bedienen. Die „Times“ prophezeien, daß die erhobene Konkurrenz, die bisher nur zugunsten Deutschlands verlaufen ist, sich auch auf andere Gebiete ausbreiten wird, beispielsweise auch auf den südamerikanischen oder gar auf den chinesischen Markt. Es ist sicher, so schreibt das Blatt, daß die Verbesserung der englisch-deutschen Beziehungen und die Verminderung der Spannung in der Nordsee dem deutschen Handel und besonders der deutschen Schiffahrt dienlich gewesen ist. Unter dem Mangel internationaler Verhandlungen ist eine Vereinigung zwischen der Hamburg-Amerika-Paquetfahrt und dem Norddeutschen Lloyd zustande gekommen. Wenn sich die Verständigung zwischen den beiden deutschen großen Gesellschaften auch vorläufig nur auf den Orient erstreckt wird, so werde sich das Abereinkommen doch bald auch auf Südamerika ausdehnen und beide Gesellschaften werden sicher alles daran setzen, den anderen Gesellschaften den deutschen Handel zu entreißen.

Rettung; meine Kräfte hatten mich nicht gänzlich verlassen. Man hatte mich bemerkt, und ich sah, wie sich eine Schaluppe vom „Haidamal“ mit eiligem nähere. Laut und ruhig kommandierte der Seeoffizier Jatonlew. Mit großer Mühe zogen mich zwei Matrosen empor, denn mein watterter Mantel war reichlich vom Seewasser durchtränkt. Von dieser Schaluppe wurde ich auf eine Barasse des Kreuzers „Weschumun“ gebracht, wo ich dann blieb. Man führte mich in die Kajüte des Kommandeurs, rief mich mit Schnaps ab, kleidete mich um und gab mir Kognak. Sodann wurde mein Bruder Boris benachrichtigt, der vom „Goldenen Berge“ aus die ganze Katastrophe beobachtet hatte. Er kam bald herbei und brachte mich vom Dampfer zu sich in den Zug.

Die Kunde von dem Untergang des Admirals Makarow, die Erkenntnis dieses unerträglichen Verlustes für die Flotte Russlands, der Verlust vieler Kameraden, der Tod meines besten Freundes, des Leutnants v. Rube — das alles waren solche gewaltige Schläge, daß ihre Spuren kaum je aus meinem Gedächtnis schwinden werden.

„Auf dem „Goldenen Berge“, am 31. März 1904“, ist das Tagebuchblatt des Großfürsten Boris Wladimirovitch datiert, das von den gleichen Ereignissen berichtet: „Von der Bombenbatterie auf dem Goldenen Berge aus verfolgte ich lange mit Befriedigung die Aktion des schönen Schiffes „Wajah“, das kühne Solven zu den Japanern herüberschickte. Es sah so aus, als müßte es jeden Augenblick die Linie des Feindes durchschneiden. Besonders effektiv wirkte sein Feuer, als

\* Eine sonderbare Steuer. Als eine Neuerung wird in verschiedenen Blättern die Maschinensteuer bezeichnet, die die Stadtwirtschaft in Aachen an den Fastnachstagen künftigherheben wolle. Das ist ein Irrtum. Nachen hat hier nicht den Vortag. Man hat e. i. Westf. z. B. hat die Maschinensteuer seit einer längeren Reihe von Jahren; sie betrug dort früher 1 M. 50 Pf., jetzt 1 M. für den Tag. Ermäßigt ist sie worden, weil sie so mehr einbringt. Eine sonderbare Steuer aber ist es jedenfalls.

ah. Die 5. Tagung des Bundes deutscher Jugendvereine hat in Köln unter zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Reiches stattgefunden. Zu den Ausscheidungsspielen und Wettspielen hatten sich über 1000 Knaben und Mädchen in dem Stadion der Werkbundausstellung eingefunden. Eingeleitet wurde die Tagung mit einem Feldgottesdienst, bei dem Pastor Speckmann (Köln-Deilbrück) die Festpredigt hielt. In den Beratungsverfammlungen behandelte Pastor Dehn (Berlin) das Thema „Großstadtjugend“. Er bot aus langjähriger persönlicher Erfahrung eine Schilderung der Zustände in der Berliner Arbeiterjugend in Moabit. — Professor Böhm (Münster) sprach über „Die Jugend der höheren Schulen“ und legte die Not, unter der die höhere Schule heute zu leiden hat, dar. Er erkannte die Notwendigkeit einer Jugendarbeit außer der Schule auch für die Jugend der besser situierten Kreise an und kam zu dem Ergebnis, daß neben den an dieser Jugend bisher arbeitenden Kreisen (Wanderer, Bibelkränzchen, Jungdeutschlandbund) der Bund deutscher Jugendvereine nach seiner geistigen Eigenart besonders berufen sei, auch dieser Jugend zu helfen. — Der bekannte Jugendarbeiter Walter Classen (Hamburg) sprach über „Turnen, Sport und geistige Jugendpflege“. — Der Bund deutscher Jugendvereine umfaßt zurzeit 200 Vereine mit über 12 000 jugendlichen Mitgliedern.

\* Für die diesjährige Tagung des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke in der Pfingstwoche, 3. bis 5. Juni, in Königsberg i. Pr. zum Kongreßort ausgeschieden. Die Verhandlungen und Vorträge werden sich u. a. mit den Gegenständen: „Der Kampf gegen die Alkoholschäden — eine Kulturauflage“, „Rant und der Alkohol“, „Alkohol und Sittlichkeit“ beschäftigen. Die Jahresversammlung des deutschen Trinkerheilvereins wird sich wieder, wie alljährlich, mit der Tagung verbinden.

\* Der Allgemeine Deutsche Anwaltsangehörten-Tag, der gemeinschaftlich vom Verband Deutscher Rechtsanwalts- und Notariatsbureaubeamten (Wiesbaden), Bund der süddeutschen Anwaltsangehörten-Verbände (Augsburg), Verband Deutscher Bureaubeamten (Leipzig) und Verband der Bureauangehörten Deutschlands (Berlin) am 7. Juni 1914 in Leipzig veranstaltet wird, soll sowohl für die Ablehnung des geplanten Reichstags durch den Vertretertag des Deutschen Anwaltsvereins wie zu der wiederum zurückgestellten Reform des Dienstrechtes der Rechtsanwaltsbureaubeamten Stellung nehmen. Die Tagesordnung sieht folgende Vorträge und Redner vor: 1. Die Ablehnung des Reichstags — Referent: Dr. John (Leipzig) als Vertreter des Verbandes Deutscher Bureaubeamten und des Bundes süddeutscher Anwaltsangehörten-Verbände. 2. Was ist zu tun? — Referent: Bureauvorsteher Marxen (Miel) als Vertreter des Verbandes Deutscher Rechtsanwalts- und Notariatsbureaubeamten. 3. Die gezielte Regelung der Dienstverhältnisse — Referent: Reichstagsabgeordneter Wiebel (Berlin) als Vertreter des Verbandes der Bureauangehörten Deutschlands. — Da bereits mehrere hundert Delegierte aus allen Teilen Deutschlands ihre Teilnahme angemeldet haben, dürfte die Tagung zu einer einmütigen Kundgebung der gesamten organisierten Gehilfenschaft der deutschen Rechtsanwalts- und Notare werden.

\* Der Delegiertentag der Zionistischen Vereinigung für Deutschland. Am 14. und 15. Juni d. J. findet im Krallpals in Leipzig der 14. Delegiertentag der Zionistischen Vereinigung für Deutschland statt. Den Redenschaftsbericht wird Rechtsanwalt Dr. Hantke (Berlin) erstatten. U. a. sind folgende Referate vorgesehen: „Das neue Palästina“, „Eine deutsche Pflanzungskolonie (Mushaf) in Palästina“.

## Heer und Flotte.

Größere Truppenübungen 1914. Das Armeeverordnungsblatt Nr. 12 enthält die Kaiserliche Order, betreffend größere Truppenübungen im laufenden Jahre. Hierin sind die Bestimmungen über die Kaisermanöver bereits bekannt. Manöver von Korps gegen Korps finden statt zwischen dem Gardekörps und 2. Korps, 1. und 20. Korps, 13. und 14. Korps und zwischen den beiden sächsischen Korps. Manöver im Korpsverband gegen Flaggeneind (markierten Feind) werden bei dem 4., dem 8., 9. und 18. Korps unter Leitung der jeweiligen Generalinspektoren abgehalten. Bei den übrigen Korps finden wie üblich drei Tage Brigaden, vier bis fünf Tage Divisionen und zwei bis drei Tage Korpsmanöver statt. Kavalleriedivisionen werden, abgesehen von der Gardekavalleriedivision, in Kriegsgliederung insgesamt sechs aufgestellt. Es werden gebildet Kavalleriedivision A aus der 3., 17. und 18. Brigade, Kavalleriedivision B aus der 1., 2. und 41. Brigade, Kavalleriedivision C aus der 5., 8. und der Leibhusarenbrigade, Kavalleriedivision D aus der 9., 11. und

es sich umdrehte und wie mit einem Hagel von Geschossen die Japaner überschüttete. Bald begann das Geschwader heranzuziehen. Während wir vom Berge aus das Manöver der Japaner beobachteten, waren wir furchtbar aufgeregt, daß Makarow sich zu einer Verfolgung des Feindes hätte hinreich lassen und daß es dem zweiten japanischen Geschwader gelingen könnte, Makarow von Port Arthur abzuschneiden. Nicht lange dauerte übrigens diese Erregung! Unser Geschwader begann sich zu wenden und unter dem Schutze der Uferbatterie zu stellen. Ich ließ mich auf den Stand des Signalmaats herunter, wo die vom Geschwader ausgehenden Signale besser zu unterscheiden waren.

Bald erfolgte auf der „Petropawlowsk“ ein Signal: „Geschütze einziehen, Kommando Mittag essen.“ Plötzlich schreit der Signalist laut auf: „Petropawlowsk! explodiert!“ Ich drehte mich nach dem Meere um und sah mit eisigem Entsetzen das Bild des Untergangs. Es war kein Zweifel, daß mein Bruder Arill natürlich seinen Tod dabei finden mußte.

Wir stürzten auf den steinigten Wegen den Berg herunter. Ich wollte mich sofort auf einem Torpedo einschiffen, um schneller den Ort der Katastrophe zu erreichen, aber alle Torpedos waren unterwegs, und verzweifelt fehlte ich zu meinem Quartier im Zuge zurück. Bald kam Leutnant Staal und meldete, es habe sich ein zuverlässiges Gerücht verbreitet, daß Admiral Makarow dicht vor dem verhängnisvollen Augenblick mit dem ganzen Stabe ein anderes Schiff bestiegen habe. Ich glaubte es natürlich nicht und begriff, daß es nur zum Trost gesagt wurde. Es drängte mich zur Einjamkeit,

12. V.  
Brigade.  
A. die  
über  
werden  
und B.  
abgeha  
Bionie  
ziele d  
bis zur  
tag, i

burg“  
„Tinn  
mit  
schwe  
fong,  
S. M.  
ferboot

bei den  
erschei  
Stande  
künstli  
2 M.  
und M.  
können  
wie der  
durch c

W. d  
der öff  
wagen  
getränk

Der  
10. Ju  
Tagung  
angeme  
diesmal  
Der V.  
dem d  
aus der  
Gehalts  
hierauf  
Materie  
beizub  
Gefähr  
haben i  
Die B.  
und un  
auch ar

Kl  
Kamer  
nach w  
girtsch  
einget  
tragun  
ein Em  
munat  
gebore  
antrag  
führ be

sh.  
tritt in  
diesjäh  
zahlrei  
sind. U  
das ab  
über ge  
Friedlun  
weiafri  
liche R  
Deutsh  
nen. W  
sodert  
über die  
Masse i  
stärkung  
Mitgl  
Vorjahr  
gegense  
waren  
lotten  
Sachsch  
schweig  
den Ab  
Mailand  
in den  
für Aus  
31. Mär

und in  
don der  
Klein W  
mein B  
schonpl  
beten:  
Bruder  
und es  
Doffner

Du  
Trostsch  
dann, h  
dem Ju  
eine qu  
fragte:  
so jähre  
und m  
Ich wol  
auf sein  
Lüge,  
Makarow  
sah, da  
nahm i  
mir auf  
Jatonlew  
Egprofi  
Gott sei  
begnügte







Juno, der römischen Himmelsgöttin und Genosin Jupiters (griechisch Hera), seinen Namen tragen. Andere leiten ihn von Lucius Junius Brutus, dem ersten Konsul der ewigen Stadt, ab. Seine noch heute übliche Benennung Juni ist aus dem Genitiv dieses Namens, Junii, gebildet. Im Deutschen hieß er Brachmonat, von dem Adverbium „brach“, d. h. nach der Ernte umgebrochen ruhend, ohne bestellt zu werden, insbesondere weil im Juni bei der Dreifelderwirtschaft der Boden bearbeitet wird. Das Althochdeutsche hatte dafür die Form brachmānōth, das Mittelhochdeutsche brachmānōt. Unter „Brache“ versteht man das erste umgebrochenen und ruhenden des Bodens nach der Ernte oder das Land, das nach der Ernte umgebrochen ist und unbezät ruht, daher „Brachfeld“. Eine ähnliche Zusammenfassung ist „Brachvogel“, Name mehrerer sich gern auf Brache und Saatfeld aufhaltender Vögel, vornehmlich der Brachschneipe, Numenius.

— **Kaufmanns-Erholungsheime.** Der „Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime“ gingen in letzter Zeit wieder Stiftungen und Jahresbeiträge in sehr großer Zahl zu. Es stifteten u. a.: Breslauer Aktien-Malzfabrik 5000 M., Kommerzienrat Bödel (Bismarck) 10000 M., Moses u. Schloßhauer (Berlin) 5000 M., Seeler u. Cohn (Berlin) 5000 M., Carl, Schleifschke Elektricitäts- und Gas-Aktiengesellschaft Breslau 5000 M., F. Bögelheimer (Hofst. i. L.) 5000 M., Direktor Baruch (Hersford) 5000 M., Karl Krause, Maschinenfabrik (Leipzig) 5000 M., Grünzweig u. Hartmann (Ludwigshafen) 5000 M., Gewerbetank Wm. G. m. b. H. Wm. 5000 M. Es erhöhten die Orientalische Tabak- und Zigarettenfabrik „Hendige“, Ing. Hugo Zieg, Dresden, ihre Stiftung von 10000 Mark auf 20000 M., Weichert u. Co. (Leipzig-Gohlis) von 10000 M. auf 20000 M., Redarfulmer Fahrzeugwerke, A.-G., Redarfulm, von 5000 M. auf 10000 M.

— **Die Nachtigall im Taunus.** Allmählich ist die Nachtigall bei uns ein ziemlich seltener Vogel geworden, und es gibt Tausende von Großstädtern, die niemals ihren herrlichen Gesang vernommen. In diesem Jahre scheint die Nachtigall im Taunus besonders häufig zu sein. So kann man in Hofheim in den Abendstunden und manchmal die ganze Nacht hindurch am Rappenberg die untergeklärten Sängerinnen hören, wie sie zwitschert und schluchzt, wie sie pfeift und rollt, kurzum, ein ganzes Vogelfonzert vom Besten gibt. Besonders an den warmen Abenden, wenn alles schon still ist, hört man die Nachtigall. Zu sehen ist sie seltener, denn es ist ein unscheinbarer dunkel-rotbrauner Vogel, der an der Unterseite weißgrau ist und ziemlich lange Läufe hat. Allmählich wird der Schrei der Nachtigall leiser, um Ende Juni, wenn die Jungen ausgebrütet sind, ganz aufzuhören. Auch aus anderen Taunusorten hört man, daß die Nachtigall häufiger wie in früheren Jahren zu hören ist. — In der Nähe von Wiesbaden (in der Stadt selbst ist wohl kaum noch eine Nachtigall im freien zu hören) finden sich Niststätten der herrlichen Tierchen in den Auenanlagen hinter der Dietenmühle, in dem Garten der „Villa Grimberg“ in der Nähe der Waldstraße beim Durchgang nach der Grundmühle, oberhalb des Dambachtals am alten israelitischen Friedhof. Freilich hält das augenblickliche unruhige Wetter die lieblichen Sänger ab an der vollen Ausübung ihrer erhabenen Kunst.

— **Ein rätselhafter Vorgang** hat sich nach einer auf der Polizei eingelaufenen Anzeige in der Nacht vom Montag auf Dienstag auf dem Rhein bei Viebrich abgespielt. Ein Wächter der Wiesbadener Wad- und Schleifgesellschaft hat zusammen mit einem anderen Passanten vom Ufer aus in früher Morgenstunde einen Nachen den Rhein heruntertreiben sehen, neben dem eine Person im Wasser trieb. Diese stieß einigemal laut Silberrufe aus und versank dann, ehe ihr Hilfe gebracht werden konnte. Der Vorfall konnte bisher noch nicht aufgeklärt werden.

— **Freihild-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der gestrigen Nachmittagsziehung fielen 10000 M. auf die Nummern 33 835, 45 654; 5000 M. auf die Nummern 5487, 79 003; 3000 Mark auf die Nummern 7260, 9672, 21 365, 27 248, 43 677, 33 344, 57 598, 56 014, 65 561, 70 128, 70 165, 78 100, 80 745, 98 276, 93 455, 103 711, 103 739, 108 977, 117 275, 121 300, 126 034, 131 258, 133 448, 136 689, 141 332, 142 213, 160 331, 162 840, 164 351, 168 442, 168 914, 185 608, 187 907, 211 482, 212 795, 231 589, 231 803. (Ohne Gewähr.)

— **Personal-Nachrichten.** Der königliche Kreischausinspektor Dr. Otto Hindrichs in Olden ist vom 16. Mai 1914 ab mit der Verwaltung des Kreischausinspektorsbezirks Ochtel a. M. beauftragt worden. — Lehrer Hermann Schöcher in Lorbach vom 1. Juni 1914 ab zum Hauptlehrer an der öffentlichen Volksschule daselbst. — Herr R. Müller in Gießen wird zum Ortschulinspektor in Gießenberg. — Dankschreiben und Dankbriefe. Kreis Wingen. — Verstorben wurden die Eheleute Maria Effelberger von Jellheim nach Cronberg, Katharina Wallenkeim von Oberfels nach Lorch a. M., Susanna Loretz von Gehr nach Eßel, und die Lehrer Albert Klotz von Gießen nach Lindenhof, Emil Steup von Lindenhof nach Zimmerhausen, Christian Schwenk von Wilschhausen nach Söfenheim, Heinrich Rompf von Hohenroth nach Ockfild, Alexander Achenbach von Weilmünster nach Wollau, Rudolf Neumann von Weilmünster nach Marienberg, Heinrich Weber von Wollau nach Weilmünster, Theodor Hartmanns von Marienberg nach Weilmünster.

— **Kurhaus.** Am Donnerstag dieser Woche findet der Automobil-Ausflug statt. Die Fahrt nimmt um 9½ Uhr am Kurhaus ihren Anfang, geht über Kallstein nach Bad Soden, woselbst gegen 11 Uhr im dortigen Kurhaus das Frühstück eingenommen wird. Gegen 12 Uhr erfolgt die Weiterfahrt nach der Seeburg und nach Besichtigung derselben nach Bad Nauheim. Hier wird um 3 Uhr im Kurhaus das Mittagessen serviert und nach einem Aufenthalt von 3 Stunden erfolgt gegen 6 Uhr die Rückfahrt, welche über Wingen, Bad Weilau, Hch. Röhren nach Wiesbaden geht.

#### Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— **Kurhaus.** Die Kurverwaltung hat den auf einer Konzertreise befindlichen Lehrerensemble aus Düsseldorf zur Veranstaltung eines Konzerts im großen Saale des Kurhauses für Freitag dieser Woche eingeladen. Der Verein, welcher unter Leitung des Professors Julius Butts steht, genießt in Sängerkreisen einen vorzüglichen Ruf. Nur solistischen Mitwirkung ist die bekannte Pianistin Elsa Res-van-Soostraten gewonnen worden.

— **Orchesterkonzert in der Marktkirche.** In dem heutigen Mittwochsconcert, das um 6 Uhr in der Marktkirche stattfindet, hat die Marktkirche-Orchester ihre Mitwirkung freundlich zugesagt und wird die „Almacht“ von Schubert, „Symphonie“ von Beethoven, „Festung“ von Wagner, „Die Götter des Herrn“ von Mendelssohn vorgetragen. Der Felsen wird moderne und ältere Orchestersymphonien zu Gehör bringen.

#### Musik- und Vortragsabende, Vorberichte, Vereinsversammlungen.

— **Der Verein der Handelsagenten Wiesbaden.** E. R. hält am 6. Juni, abends 9 Uhr, im „Wiesbadener Hof“ seine Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Herrn Alfred Reich über „Der Zolastrukt“ und „Der Warenverkehr“. Da dieses die letzte Versammlung vor den Ferien ist (in den Monaten Juni

und August finden keine Versammlungen statt), wird zahlreiches Erscheinen erwartet.

— **Die hiesige Ortsgruppe des „Bundes Deutscher Bodenreformer“** (Geschäftsstelle: Alexanderstraße 21) hielt am 28. Mai ihre dritte Versammlung ab. In mannigfacher Beleuchtung wurde das letzte Ziel der Bodenreformbewegung: „Christliches Brot und eine geliebte Heimat für jede redliche Arbeit in Stadt und Land“ hervorgehoben. Um dieses Ziel zu erreichen, sei die unentbehrliche Voraussetzung, daß der Boden, die Grundlage aller nationalen Existenz, und seine Schätze juristisch wieder das würden, was ihrem tatsächlichen Charakter als unerschöpfbare, unermessbare und unentwende Naturgaben entspreche, nämlich Rechte. Sei dies erreicht, dann falle auch jede Ursache, die die Mangelhaftigkeit, den Boden und seine Schätze zu monopolisieren. Damit sei aber auch jeder Arbeit der freie Zugang zur Urquelle der Produktion gesichert, so daß jeder jederzeit seine Kräfte entfalten könne. Weiterhin wurde betont, daß kein Stand oder Erwerbszweig, am wenigsten aber der solide Hausbesitz, Ursache habe, der Bodenreform feindlich gegenüber zu stehen, denn die Bodenreform richte sich nur gegen das Unrecht und Ungerechte, das sich infolge des falschen Boden- und Hypothekensystems in unserem Vaterlande eingebürgert habe. Im Anschluß daran entspann sich dann eine lebhafte Diskussion über die Boden- und Wohnungsverhältnisse in Wiesbaden. Die nächste Versammlung findet innerhalb etwa vier Wochen statt. Die Wäcker der Ortsgruppe steht den Mitgliedern frei zur Verfügung.

#### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Viebrich, 2. Juni.** Herr Friedrich Johannbroer, dem Mandanten der Allgemeinen Ortskrankenkasse, wurde das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen. — Auf Anregung des „Bürgervereins“ haben die meisten hiesigen Vereine beschlossen, den neuernannten Ehrenbürgern der Stadt am kommenden Mittwochabend einen Fackelzug zu bringen. Es haben bereits 40 Vereine ihre Teilnahme zugesagt.

— **H. Schierstein, 2. Juni.** Eine von ungefähr 80 Mitgliedern besuchte außerordentliche Hauptversammlung der hiesigen „Turngemeinde“ fand in der Turnhalle statt. Der Vorsitzende berichtete über die Arbeiten für das in den ersten Juliwochen stattfindende Gaturntagefest. Für die auswärtigen Wettturner stehen bereits 320 Freiquartiere zur Verfügung. Die freiwillige Feuerwehr, die den Ordnungsdienst versieht, wird durch 12 Mann des 2. Bataillon, Bataillon Nr. 2 verstärkt. Die Versammlung genehmigte den durch den Vorstand abgeschlossenen Ankauf eines 47 Hektar großen Geländes von Geheimrat Dr. Wils. Kalle in Viebrich zum Preis von 4000 M. Dasselbe Gelände kostete den Verkäufer seinerzeit die Summe von 15000 M. — Für die diesjährige Nacht der Strandbad- und Strandkaffee wurden insgesamt 12 Offerten abgegeben. Die Öffnung der Angebote geschieht in der nächsten Gemeinderatsitzung. Wie man hört, sollen Preise von über 2000 M. geboten sein. — Die Firma Mayer & Leiblin (Wiesbaden) bezieht aus Bad Orb, wo wegen des zu errichtenden Truppenübungsplatzes große Waldabschlüsse stattfinden, ungefähr 70 Waggons Stämme. Tagtäglich treffen Holzladungen auf dem hiesigen Güterbahnhof ein, um nach dem hiesigen Hölzwerk verbracht zu werden. Hier wird das Holz zu Hölzern verpackt und dann rheinabwärts gebracht. — Der Hölzereibetrieb hat hier gegen frühere Jahre einen merklichen Aufschwung genommen.

#### Provinz Hessen-Nassau.

##### Regierungsbezirk Wiesbaden.

— **Langenschwalbach, 31. Mai.** Die Stadtverordneten-Versammlung stimmte der Umänderung des Namens „Langenschwalbach“ in „Vad Schwalbach“ zu. Für das Nassauer-Deinmal in Waterloo bewilligte die Versammlung einen Zuschuß von 100 M. Eine Änderung der Schladegebührenordnung, wonach für jedes geschlachtete Schwein 50 Pf. weniger und für jedes geschlachtete Stüd Rindvieh 1 M. mehr erhoben werden, wurde genehmigt.

— **Niederrhausen, 1. Juni.** Eine etwas eigenartige Ueberrachung brachte der Himmelsfahrtstag für den hiesigen Bahnhofswirt. Triffst da am Vorabend mit dem letzten Zug von Wiesbaden eine 17köpfige Gesellschaft Zigeuner ein, die erklärt, in Wiesbaden sei ihnen gesagt worden, sie hätten hier direkten Anschluß nach Koblenz; da der nächste Zug dahin erst 6 Uhr 15 Min. früh abfährt, Mitternacht vorüber und die Nacht kalt war, wurde den Leuten von der Bahnhofsverwaltung gestattet, sich bis zum ersten Zug im Wartesaal aufzuhalten. Ihre Neugier zum Aufzehen und zum Vorführen von Gauflerstücken mußten sie allerdings beherrschen; doch soll häufig ein vielstimmiges Kindergeheul — es kleine gehörten zur Gesellschaft! — gehört worden sein. Morgens früh machte man die Entdeckung, daß als Feuer-material alles mögliche benutzt worden war, auch sämtliche im Raum aufgehängten Kellernbilder, Plakate usw., Kohlenkästen, Ofen, Zimmerdecken waren zu ganz anderen Zwecken benutzt worden. Der Gemeindevorstand nennt die Zigeuner „unberührende Ruffler“, wohnhaft in der Ludwigstraße zu Wiesbaden.“ Strafantrag wegen Sachbeschädigung ist bereits gestellt.

— **Königsborn, 1. Juni.** Die durch Vergrößerung des Bahnhofs Niederrhausen notwendige Überführung über die Geleise ist vollendet und am Freitag dem Verkehr übergeben worden. Der alte Übergang ist gesperrt. Eine freudig begrüßte Neuerung!

— **FC. Bad Soden, 27. Mai.** Am 7. Juni hält hier der Verband der Kommunalbeamten des Regierungsbezirks Wiesbaden unter dem Vorsitz des Magistratssekretärs Stoll (Wiesbaden) seine diesjährige Hauptversammlung ab. Unter anderem wird Stadtobersekretär Wenz (Wimbura a. L.) über die Errichtung von Beamtenfachschulen für den Regierungsbezirk Wiesbaden berichten. Der Vorsitzende wird das Ergebnis der Verhandlungen, betreffend Bestimmung der Besoldungsansätze, die im Streitfall über die Kündigung von Gemeindebeamten aus einem wichtigen Grunde zu entscheiden hat, mitteilen. Stadtdirektor Kramer (Frankfurt a. M.) wird sich über moderne Revisions- und Kontrollverfahren auslassen.

— **Bad Somburg v. d. R., 1. Juni.** Der Magistrat bewilligte in seiner letzten Sitzung 130 000 M. zur Hebung der An siedlung im Bahnhofsgelände für Errichtung von Wohnhäusern mit 5- bis 8-Zimmerwohnungen.

— **Dillenburg, 1. Juni.** Am 27. und 28. Juni d. J. wird hier im Kurhaus der ordentliche Verbandstag des Verbands der Augenoffiziare von Hessen-Nassau und Süddeutschland abgehalten werden.

#### Nachbarstaaten u. -Provinzen.

##### Ein Dynamitanfänger.

— **Hd. Gießen, 2. Juni.** Im nahen Steinbach bestand infolge der Verziehung eines sehr beliebigen Lehrers nach einem anderen Ort zwischen der Gemeinde und dem älteren Lehrer Kous sowie dem Pfarrer Köhler ein sehr gespanntes Verhältnis. Dieses vergrößerte sich während der Feiertage derart, daß in der Sonntagsnacht ein Bombenattentat auf das Lehrershaus verübt wurde. Durch die Spreng-

stöße wurde ein Teil des Hauses zerstört. Die Lehrerfamilie selbst kam mit dem Schrecken davon. In der folgenden Nacht wurde nun der Garten des Lehrers von Grund aus zerstört. Von dem Täter hat man, obwohl die Gießener Staatsanwaltschaft sofort umfangreiche Ermittlungen anstellte, noch keine Spur.

— **M. Fulda, 2. Juni.** Während der Pfingstfeiertage hat sich hier die Prinzessin Ida zu Hsenburg und Wüdingen, Tochter des Fürsten Friedrich Wilhelm zu Hsenburg-Wüdingen-Wächtersbach, mit dem Freiherrn Thilo v. Trotha (Scoppau) verlobt.

#### Sport und Luftfahrt.

##### Pferderennen.

— **Saint-Luen, 2. Juni.** Prix de la Limagne. 3000 Franken. 1. J. Goutenoire de Tours Dje 2 (J. Bara), 2. Drinker, 3. Cincle Lou. 54:10; 19, 35, 15:10. — Prix du Gervand. 3000 Franken. 1. A. Salabador Quorum 2 (Head), 2. Schéragade, 3. Cornelia. 29:10; 13, 19, 23:10. — Prix du Sanial. 4000 Franken. 1. Comte D. de Cambaceres Albanois (Dujardin), 2. Bonraud, 3. Reine Anne. 14:10; 11, 17:10. — Prix de l'Auvergne. 3000 Franken. 1. Comte V. du Verdiers Rolette (Raisonnade), 2. Salilla, 3. Triomphateur. 33:10; 16, 31, 18:10. — Course de Haies Annuelle de Saint-Luen. 20 000 Franken. 1. G. Benilards Escoville (E. Hardy), 2. Démon 2, 3. Rauble. 909:10; 161, 52, 30:10. — Prix du Puy-de-Dome. 6000 Franken. 1. Ab. Balles Karitz (J. Williams), 2. Chateaux 2, 3. Libérateur. 38:10; 18, 32:10.

— **Karlshork, 2. Juni.** Mariendorfer Hundenrennen. 4000 Mark. 1. B. Dobels Hebron (Zehfisch), 2. Wacle, 3. Galbally. 29:10; 14, 18, 26:10. — Preis von Stenbal. 3000 M. 1. Rittm. v. Bachmays Schlagwerk (Wef.), 2. Volgt, 3. Hedenrose. 14:10. — Handicap der Vierjährigen. 8000 M. 1. G. Wendes Partisan (Weißhaupt), 2. Harzer, 3. Giebar. 54:10; 15, 13, 19:10. — Preis von Großbeeren. 6000 M. 1. Dr. Fr. Riefes Lel (Verchem), 2. Catilina, 3. Hernani. 52:10; 24, 25:10. — Großes Berliner Jagdrennen. 76 000 M. 1. M. Decejaurs Montagard (G. Mitchell), 2. Gafa, 3. Corcoran populo. 150:10; 42, 29, 33:10. — Wellgunde-Jagdrennen. 5000 M. 1. G. Nettes Siskin (Wentheim), 2. Brabant, 3. Réveuse.

— **sh. Deutscher Turnlehrertag.** In der Schlusssitzung des Deutschen Turnlehrertags referierte der Direktor der Landesturnanstalt in München Dr. Heinrich über „Turnlehrerbildung und bessere Bewertung des Turnlehrerzeugnisses“. Es folgte eine lebhafte Debatte, in welcher den Leitenden, namentlich von den Turnlehrern, die aus dem Volksschullehrerstand hervorgegangen sind, lebhaft widersprochen wurde. An Stelle der Leitenden wurde folgende Resolution angenommen: „Die Vertiefung und Erweiterung der Turnlehrerbildung für höhere Schulen und Volksschulen ist ein dringendes Bedürfnis der Zeit. Ihre Verwirklichung kann im allgemeinen nur allmählich und unter Wahrung wohl erworbener Rechte sich vollziehen.“ Es folgte ein Referat des städtischen Turnwarts Schroter (Charlottenburg), der eine vorliegende Entscheidung hinsichtlich der Bewertung der Turngenosse für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst begründete. Die Entscheidung wurde einstimmig angenommen. Zum Ort für die nächste Tagung wurde Bremen gewählt. In einer Neberversammlung von Turnlehrern wurde der Reichsverband deutscher Turnlehrer mit dem Vorort Dresden gegründet.

— **Deutscher Fußballbundesstag.** Die Veranstaltungen aus Anlaß des ordentlichen Bundesstags des Deutschen Fußballbunds in Magdeburg nahmen am Samstag mit der Sitzung des Bundesausschusses ihren Anfang. Bei der Besprechung des Jahresberichts wurde u. a. die Höhe der Eintrittspreise bei Bundesspielen demängelt und vor allem für den zweiten Platz Ermäßigung gefordert und auch zugesagt. Eine lange Aussprache betraf das Verhältnis des Bundes zum Reichsausschuß für olympische Spiele. Es wurde allgemein als ungerechtfertigt bezeichnet, daß der Fußballsport keinen Vertreter zum internationalen olympischen Kongreß nach Paris entsende. Bei der Besprechung der internationalen Angelegenheiten wurde wiederum dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß der deutsche Vertreter beim internationalen Verband auch weiterhin energisch für die Zuständigkeit des Verbands in allen die Spielregeln betreffenden Fragen, die jetzt von Großbritannien allein erledigt werden, eintreten möge. Für die Bedingungen, unter denen Fußballspieler das Sportabzeichen des Deutschen Reichsausschusses erringen können, soll der Spielarschuß eine neue klarere Fassung ausarbeiten. Als Ort für den Bundesstag 1915 wurde Düsseldorf gewählt; für 1916 wurde Berlin vorgemerkt. Der Haushaltsplan 1914/15 wurde unter Beibehaltung der bisherigen Kopfsteuer von 5 Pf. genehmigt. Der Beitritt zum Deutschen Kampfsportbund in Leipzig wurde abgelehnt.

— **Franz Suter tödlich verunglückt.** Der in Deutschland bestes bekannte schweizerische Straßenrennfahrer Franz Suter ist in Paris beim Abhingen von einem einfahrenden Eisenbahnzug tödlich verunglückt. Suter startete seit 1911 hauptsächlich in Deutschland und konnte 1912 von 18 Straßenrennen 12 gewinnen. In diesem Jahre waren Franz Suter und sein Bruder Paul ausschließlich in Frankreich tätig, ohne aber Erfolge zu haben. Er war einer der besten Straßenrenner der letzten Zeit.

— **Motorrad-Fernfahrt.** Der Allgemeine deutsche Automobilklub veranstaltete zu Pfingsten eine Motorrad-Fernfahrt über 400 Kilometer von Düsseldorf nach Heilbronn. Von 36 Fahrern erreichten 30 das Ziel. Der schnellste Fahrer war Otto Giedler (Frankfurt a. M.), der die Strecke in 6 Stunden 51 Min. zurücklegte; er fuhr in der zweiten Klasse, die Motore von 2½ bis 4 PS. umfaßt. In der dritten Klasse, 4 bis 7½ PS., fuhr Oberleutnant v. Reichenau (Berlin), in der ersten Klasse, 1 bis 2½ PS., Böckler (Düsseldorf).

— **sr. Kongreß des Weltschwimmverbands.** Bei dem Kongreß der Fédération Internationale de Natation Amateur, der während der Pfingstfeiertage in Budapest lagte, wurde zum Präsidenten des obersten Schwimmsportverbands der Welt Dr. Johann v. Pirara (Budapest) und zum Vizepräsidenten Siegfried Edström (Stockholm) gewählt. Der von Penz (Hannover) am 11. Oktober 1913 in Magdeburg mit 6 Min. 8 Sek. aufgestellte Weltrekord wurde anerkannt. Ein Antrag von Österreich, daß auf allen Distanzen und in allen Schwimmarten, wo Rekorde für Herren anerkannt werden, auch Rekord für Damen registriert werden können, fand Annahme. Zur Aufstellung eines neuen Weltrekords müssen immer drei Teilnehmer hinzugezogen werden, andernfalls wird der Rekord nicht anerkannt. Der Vizepräsident Edström beantragte, daß das Stockholmer Musterprogramm für alle zukünftigen olympischen Spiele maß-



gebend sein sollte. Der Antrag Österreichs, in jedem zweiten Jahre Europa-Meisterschaften nach dem Olympia-Programm abzuhalten, gelangte nicht zur Debatte. Es soll darüber im Jahre 1916 in Berlin anlässlich der 6. Olympiade Beschluß gefaßt werden. Von Bedeutung ist, daß der Antrag Australiens: „Schwimmer, die von staatlichen Behörden als Organisatoren und Lehrer für Schwimmen in den staatlichen Schulen angestellt sind, verlieren dadurch ihre Amateureigenschaft nicht“, abgelehnt wurde. Dem Pariser Olympiakongress soll vorgeschlagen werden, daß die Teilnehmer jeder Nation an den Schwimmkonkurrenzen bei den olympischen Spielen von 12 auf 8 reduziert werden möge.

Im Fodan-Endspiel um den Frankfurter Silberfisch siegte Süddeutschland gegen Norddeutschland mit 4:2.

sr. Deutscher Sieg bei dem Marathon-Laufen in Dänemark. Der Gewinner des vorjährigen deutschen Marathonlaufs Lüddecke (Mittweida) startete am Pfingstsonntag in Aarhus in Dänemark in einem Marathonlaufen und errang einen schönen Erfolg, da er die über 42 Kilometer führende Strecke in 2 Stunden 33 Min. als Erster zurücklegte. Zweiter wurde der Schwede Waaglin in 2 Stunden 43 Min. Dritter Nielsen (Dänemark), vierter der Däne Christensen, der Sieger des deutschen Marathonlaufs 1912.

sr. Erfolge deutscher Leichtathleten in Antwerpen. Anlässlich der Einweihung des Antwerpener Stadions gelangten internationale Leichtathletische Wettkämpfe zur Entscheidung. Im Hürdenlaufen über 110 Meter belegte der jetzt in Antwerpen lebende Leipziger Ratin in 16,2 Sek. den ersten Platz. Der für den Berliner Sportklub startende Finnländer Saarikko gewann das Speerwerfen mit 53,72 gegen Burkhard (Weidensfeld) 49,05 Meter und Gerden 38,80 Meter. — Im Stabhochspringen wurde Saarikko mit 3,20 Meter zweiter hinter dem Franzosen Franquenele, der 3,30 Meter sprang. Im 800-Meter-Laufen belegte der Weltrekordläufer Lehmann (M. S.-C.) mit 2 Min. 32 Sek. den ersten Platz. Der Berliner Springer Hermann wurde im 400-Meter-Vorlauf Zweiter hinter dem holländischen Meister Griseels.

sr. Die Kämpfe um die Lammennis-Weltmeisterschaften auf Hartplätzen nahmen in Paris bei schönem Wetter ihren Anfang. In der Vorrunde der Herren-Einzelmeisterschaft siegte bisher Gernot gegen Ghelli 6-2, 6-3, 1-6, 6-3, Boulin gegen Fid 6-3, 6-0, 6-4 und Decugis gegen Argani 6-1, 6-2, 6-0. In der Damenmeisterschaft siegte Riß Ryan mit 6-8, 6-4, 6-0 über Mlle. Conguet, Mlle. Amblad mit 6-0, 6-1 über Mlle. Blantir. In der Vorrunde der Damen-Doppelmeisterschaft erhielt die ehemalige Weltmeisterin Mlle. Broquedis mit Mlle. Jodahs-Holland als Partnerin eine Niederlage durch die Geschwister Abard mit 6-4, 6-1; im gemischten Doppelspiel triumphierten Mlle. Conguet-Monf. Laurent mit 6-0, 6-1 über Mlle. Argani-Monf. Bonnal.

R. Abflug eines amerikanischen Fliegers. Melbourne, 1. Juni. Ein amerikanischer Flieger ist aus einer Höhe von 200 Fuß abgestürzt. Die Maschine wurde vollständig zertrümmert. Der Flieger blieb unverletzt.

## Neues aus aller Welt.

Verheerende Überschwemmungen in Russland. Tobolsk, 1. Juni. Der Teichstich hat in dem Tobolsk-Bezirk 80 Ortschaften überflutet. In einigen Dörfern sind sämtliche Saatfelder vernichtet. Die Telegraphenverbindungen nach Tiumen ist unterbrochen, die Postdienste auf 100 Werte überflutet.

Telephonischer Bediensteter. London, 1. Juni. Eine originelle Anekdote hat das Londoner Telefonamt jetzt eingebracht. Die Abonnenten, die zu früher Morgenstunden geweckt werden wollen und zu der bisherigen Methode der Bedienung kein großes Vertrauen haben, werden auf ihren Wunsch vom Zentralamt in London angerufen. Dieser neue Bedienstet hat bereits zahlreiche Aufträge gekündet.

Schwarze Mordtäter einer Einbrecherbande. Krakau, 1. Juni. Wie aus Brzeslau gemeldet wird, wurde in Vitulice in der vergangenen Nacht der Militär-Kleiderhändler Ruz von Räubern überfallen. Einer der Banditen erschlug ihn im Schlaf, ein anderer forcierte von der Frau Geld. Als diese ebenfalls niedergefallen war, stürzten die Räuber auf die Söhne und erschlugen den 15-jährigen Aron, den 14-jährigen Baruch und den 13-jährigen Agnes Ruz. Auch das zufällig anwesende Dienstmädchen fiel den Verbrechern zum Opfer, sie wurde so schwer verletzt, daß sie nach wenigen Stunden starb. Zwei kleine Kinder hatten sich versteckt und kamen mit dem Leben davon. Die Diebe raubten eine größere Summe und Vertiefen. Den Nachforschungen der Polizei ist es bisher nur gelungen, einen verdächtigen Arbeiter festzunehmen. Man vermutet, daß die Täter Soldaten der hiesigen Feldartillerie-Kaserne sind, denen bekannt war, daß Ruz für Kleiderlieferung mehrere 1000 Kronen zu erhalten hatte. Ruz hatte das Geld aber noch nicht abgehoben.

Ein belgischer Ingenieur von einer Bande entführt. Konstantinopel, 2. Juni. Der belgische Landwirtschaftsingenieur Lucien La, der bei Thra an der Eisenbahn Smirna-Adin ein Landgut bewirtschaftet, ist vorgestern von einer Räuberbande entführt worden. Nach Konsultationsmeldungen soll es sich um eine türkische Bande unter Führung Hadshi Mustafa handeln. Die Bande verlangt ein Lösegeld von 6000 Pfund oder 128 000 Franken. Auf Befehl der belgischen Gesandtschaft hat die Regierung Gendarmen zur Verfolgung ausgesandt und Maßnahmen zur Sicherung des Lebens des gefangenen Belgiers ergriffen.

## Letzte Drahtberichte.

### Die französische Kabinettskrise.

wh. Paris, 2. Juni. Doumergue und die Mitglieder des Ministeriums begaben sich heute vormittag ins Elisee, um dem Präsidenten der Republik die Demission zu überreichen. Dieser hat, die laufenden Geschäfte weiter zu führen. Nachmittags empfängt Präsident Poincaré die Präsidenten der Kammer und des Senats.

Eine offizielle Mitteilung über die letzte Kabinettsitzung.

wh. Paris, 2. Juni. Im Anschluß an die heute vormittag abgehaltene Kabinettsitzung erklärt eine Note der „Agence Havas“, Doumergue habe seine Kollegen an die besonderen Umstände erinnert, unter denen er eingewilligt habe, das Amt aus republikanischer Pflichtgefühl zu übernehmen; um die Verwirrung der Parteien zu beenden, den Zweideutigkeiten einer Politik ein Ziel zu setzen, welche ihre wärmsten Verteidiger auf der Rechten gefunden hätten, um eine Vereinigung mit der Linken zu verwirklichen und um der allgemeinen Abstimmung zu gestalten, sich klar auszusprechen. Da das Programm erfüllt sei, die Majorität der Linken hat sich vornehmlich in der Kammer eintrotte, da ferner die Zweideutigkeit behoben sei, indem das Land seinen Willen kundgetan habe, ausschließlich die Politik der Linken auszuführen, und schließlich die Lage im Innern klar und auch nach

außen hin gut sei, wo die Politik Frankreichs volles Vertrauen einflöße durch die Aufrichtigkeit seiner Absichten, betrachte er seine Aufgabe und die des Kabinetts für beendet. Die Kollegen Doumergues brachten (wie bereits in der gestrigen Abend-Ausgabe kurz erwähnt), entgegengegesetzte Gründe vor, doch bestand der Ministerpräsident auf seinem Entschluß. Er erklärte, er könnte sich auch auf Gesundheitsgründe berufen, wolle dies aber nicht tun. Die Minister gaben nach und dankten Doumergue für das herzliche Vertrauen, das er ihnen stets bezeugt habe.

### Zur Lage in Albanien.

#### Die Verteidigung Durazzo.

wh. Durazzo, 2. Juni. 800 Wallisoren und Mirditen, Katholiken, sind mit einigen Mohammedanern aus Alessio angekommen. Der Fürst empfing sie und beauftragte den Finanzminister Rogge, ihnen die Verteidigung Durazzo zu übertragen. Sie erklärten, gegen die Aufständischen ins Feld ziehen zu wollen. In der Stadt herrscht reges Leben. Alles ist ruhig. Von den Aufständischen fehlen die Nachrichten.

#### Von der internationalen Kontrollkommission.

wh. Durazzo, 2. Juni. Das österreichisch-ungarische Mitglied der internationalen Kontrollkommission, Generalkonsul Krall, ist von Valona hier wieder eingetroffen.

#### Die Ankunft österreichischer Kriegsschiffe vor Durazzo.

wh. Durazzo, 2. Juni. Die österreichischen Kriegsschiffe „Tegetthoff“, „Viribus“ und „Prinz“ sind gestern zu viertägigem Aufenthalt hier angekommen.

### Die Wirren in Mexiko.

#### Eine Erklärung des Generals Carranza.

wh. El Paso, 2. Juni. In einer für die amerikanische Presse bestimmten Erklärung drückt General Carranza sein Erstaunen über den anscheinenden Mangel an Verständnis für die Lage in Mexiko und die Haltung der Rebellen aus, welches er bei den Vermittlern in Niagara Falls beobachtet habe. Er betonte, die Rebellen hätten die Revolution durchaus erfolgreich durchgeführt; ihre Forderung wurde ihnen der Anspruch auf die formelle Anerkennung seitens der übrigen Welt geben. Nur die Zerstörung der Eisenbahnen hindere sie, binnen einer Woche in die Hauptstadt einzurücken. Carranza fügte hinzu, die Rebellen würden die mexikanische Frage binnen weniger Monate lösen, da sie bereits zwei Drittel des Landes besetzt hielten. Der Führer der Rebellenarmee müsse bis zum Ausgang der Wahlen provisorischer Präsident sein.

#### Zur Landung von Kriegsmaterial durch deutsche Schiffe.

\* Veracruz, 2. Juni. Mar zum Gefecht und mit offenen Geschützen hat gestern der deutsche Kreuzer „Dresden“ die Dampfer „Piranga“ und „Bavaria“ auf die hohe See hinausgeleitet. Weder die amerikanische noch sonst eine Nationalmarine ertörte, was sonst üblich ist, von den im Hafen liegenden Schiffen, und auch die Matrosen der deutschen Schiffe begnügten sich damit, alte Seemannslieder zu singen. Nur von dem deutschen Kreuzer „Grenade“, der mitten in der Bai lag, ertörte das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“. In Mexiko hat der Vorfall ungeheure Erregung hervorgerufen. In der Tat war die Landung der beiden deutschen Dampfer (die, wie im gestrigen Abendblatt gemeldet wurde, mit hohen Geldstrafen belegt wurden) sehr bedeutend. Die „Bavaria“ hatte 4 Millionen Patronen und 5000 Gewehre, die „Piranga“ 15 Millionen Patronen, 1000 Gewehre, 40 Geschütze und 100 Maschinengewehre an Bord. Carranza erklärte, daß die Häfen Tampico, Tuxpan und Mantanos für Handelschiffe offen seien.

### Die Protestationsfeier in Speier.

wh. Speier, 2. Juni. Unter zahlreicher Beteiligung der protestantischen Bevölkerung der Pfalz wurden heute vormittag 10 Uhr in der Turmhalle der Gedächtniskirche die von deutschen Fürsten, darunter vom Kaiser, gestifteten und von Professor Max Baumbach angefertigten Standbilder der protestierenden Fürsten auf dem Reichstag zu Speier im Jahre 1529 in feierlicher Weise enthüllt. Die zur Ausstellung gelangten Statuen sind die des Markgrafen Georg des Frommen von Brandenburg, Johann des Beständigen, Kurfürsten von Sachsen, Ernst des Bekenners, Herzogs von Braunschweig und Lüneburg, des Herzogs Franz sowie des Landgrafen Philipp des Großmütigen von Hessen und des Kurfürsten Wolfgang von Anhalt. Als Vertreter des Königs Ludwig von Bayern wohnte Regierungspräsident v. Reuffer, als Vertreter des Kaisers der Oberpräsident der Rheinprovinz, Hr. v. Rheinbaben, der Enthaltsungsfeier bei. Auch die übrigen fürstlichen Stifter waren durch Abgesandte vertreten, darunter auch der Großherzog von Hessen. Ferner hatten der Senat der freien und Hansestadt Hamburg sowie die obersten deutschen evangelischen Kirchenbehörden und die theologischen Fakultäten der Universitäten Heidelberg, Bonn und Straßburg sowie die an der Protestation im Jahre 1529 beteiligt gewesen waren Reichsstädte und das Direktorium der Kirche der Augsburger Konfession in Straßburg Delegierte entsandt. Die Weiherede hielt Konsistorialrat Trost (Speier), worauf die Hülle fiel. Gesang eröffnete und schloß die eindrucksvolle Feier. Alsdann fand ein Festgottesdienst statt, bei dem der Hof- und Domprediger Bits (Berlin) die Festpredigt hielt. Um 12½ Uhr fand im „Wittelsbacher Hof“ ein Festmahl statt, in dessen Verlauf an den deutschen Kaiser, den König von Bayern sowie die übrigen Fürsten Guldigungstelegramme abgesandt wurden.

Oberleutnant v. Winterfeldt zum Abteilungschef im großen Generalstab ernannt.

# Berlin, 2. Juni. (Eig. Drahtbericht) Eine heute erscheinende Sonderausgabe des Militärwochenblatts meldet die Ernennung des Militärattachés bei der Botschaft in Paris Oberleutnant v. Winterfeldt zum Abteilungschef im großen Generalstabe.

#### Zum Tode des Oberpräsidenten Dr. Schwarzkopf.

wh. Posen, 2. Juni. Die Leichenfeier für den verstorbenen Oberpräsidenten Dr. Schwarzkopf findet Mittwoch früh 11 Uhr in der hiesigen Kreuzkirche statt. Sodann wird die Leiche nach dem Rittergute Mose übergeführt, wo die Beisetzung in der Familiengruft erfolgt.

wh. Berlin, 2. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg richtete an den Bruder des verstorbenen Oberpräsidenten Dr. Schwarzkopf, Rittergutsbesitzer Schwarzkopf auf Mose bei Altmühl, folgendes Beileidstelegramm: „Schmerzliche Bewegt durch die Nachricht von dem plötzlichen Ableben Ihres von mir aufrichtig verehrten Vaters, spreche ich Ihnen und den übrigen Hinterbliebenen meine warmste Teil-

nahme aus. In dem so früh Dahingegangenen erleidet der königliche Dienst einen schweren Verlust. Über die Grenzen der ihm anvertrauten Provinz hinaus wird den ausgezeichneten Geistes- und Charaktereigenschaften des Verstorbenen, seiner in mannigfachen Ämtern bewährten staatsmännischen Begabung und seiner gewonnenen Persönlichkeit stets in Ehren gedacht werden.“ — Der Reichskanzler beauftragte den Geh. Oberregierungsrat v. Eichmann, ihn bei der in Posen stattfindenden Trauerfeier zu vertreten und am Sarge einen Kranz niederzulegen.

#### Tod eines Landtagsabgeordneten.

wh. Posen, 2. Juni. Der Landtagsabgeordnete Justizrat Wolff-Bissa (6. Posen) ist am vergangenen Sonntag in Berlin gestorben.

#### Die Beilegung der Zaberger Entschädigungsfragen.

wh. Zabern, 2. Juni. Vergangenen Freitag wurde, wie die „Straßburger Post“ meldet, der Schlichter Herrmann, der zweite letzte Inhaber des Pandurenkellers, der seine Schadenersatzklage noch nicht zurückgezogen hatte, durch den Militärtribunal zufrieden gestellt, indem ihm durch dessen Vertreter 40 M. als Entschädigung für einen ausgeschlagenen Zahn eingekündigt wurden. Es schwört jetzt nur noch die Entschädigungsfrage, die wegen seines sich angeblich durch die Inhaftierung zugezogenen rheumatischen Leidens 300 M. fordert.

#### Die Freilassung „Sanis“.

wh. Kolmar i. Elz, 2. Juni. Hier ist, der „Straßburger Post“ zufolge, eine Depesche des Reichsanwalts eingetroffen, wonach der Zeichner Bolz (Sanis), der wegen Verdachts des Hochverrats in Haft genommen worden war, gegen eine Kaution von 20 000 M. auf freien Fuß zu setzen sei. Da die Summe am Samstag infolge des Schlusses der Banken nicht mehr aufgebracht werden konnte, wird Herr Bolz erst Dienstag (also heute) auf freien Fuß gesetzt werden.

#### Eröffnung des preussischen Richtertags.

O Bielefeld, 2. Juni. (Eig. Drahtbericht) Der preussische Richtertag wurde heute unter der Leitung des Landgerichtsdirektors Grimm aus Wiesbaden eröffnet. Im Auftrag des Justizministers überbrachte Geheimrat Geißler-Berlin dessen Grüße.

#### Die „Staatsbürgerzeitung“ nur noch Wochenblatt.

# Berlin, 2. Juni. (Eig. Drahtbericht) Die „Staatsbürgerzeitung“ wird vom 30. Juni ab ihr Erscheinen als Berliner Tageszeitung einstellen und nur noch als Wochenchrift erscheinen.

#### Arbeiterfänger-Demonstrationen in Breslau.

\*\* Breslau, 2. Juni. Das schlesische Arbeiterfängerfest, zu dem sich während der Pfingsttage 98 Vereine eingefunden hatten, war durch die verschiedensten polizeilichen Verbote, so besonders das Tanzverbot, die Verweigerung der Jahrhunderthalle sowie der Stadtbahn, stark eingeschränkt worden. Hiergegen protestierten am zweiten Frierstag die Arbeiterfänger durch Demonstrationen vor dem Hause des Oberbürgermeisters Martin, vor dem Regierungspräsidenten und vor dem Landratsamt. An den genannten Stellen versammelten sich Sängerköre in Stärke von je 5- bis 600 Mann und sangen die von der Behörde bezohlenen Lieder, u. a. auch die Internationale. Im Restaurant der Jahrhunderthalle und auf der Stadtbahn wurden ebenfalls die Lieder gesungen. Als die Polizei in gewöhnlicher Stärke erschien, war die Demonstration beendet.

#### Bessere Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland.

wh. Konstantinopel, 2. Juni. Der Minister des Innern erklärte einem Mitarbeiter des hiesigen griechischen Blattes „Patria“, die Regierung habe energische Maßnahmen getroffen, um der Situation in Thrazien ein Ende zu machen. Die Untersuchungskommission werde das ganze Adria-nopeler Vilayet und den Sandschak Tschadadischia inspizieren. Falls die entsendeten Funktionäre die erteilten Befehle nicht ausgeführt hätten, werde gegen sie vorgegangen werden. Der Minister erklärte, daß er, was die türkisch-griechischen Beziehungen betreffe, von seinem Besuche in Bularest befriedigende Eindrücke mitgenommen habe. Dank der freundschaftlichen Vermittlung Rumäniens, welche einen günstigen Einfluß ausübe, wolle Griechenland der Türkei näher. Die Lösung der Inselfrage werde gefunden werden. Dann würden die türkisch-griechischen Beziehungen freundschaftliche, vielleicht auch mehr werden. Da die Türkei und Griechenland keine gemeinsame Grenze mehr hätten, liege kein Grund zu Reibungen vor. Der Minister dementierte schließlich die Meldung, daß er in der Inselfrage den Schiedsspruch des Königs von Rumänien angenommen habe. Nach Informationen aus gutunterrichteter diplomatischer Quelle empfing der Minister Tsalal-Bei heute nachmittag den griechischen Minister Canas und erklärte ihm, infolge seines Bularest-Besuches habe er die Notwendigkeit der Besserung der Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland sowie der Annäherung der beiden Länder erkannt.

#### Der Dank des deutschen Votschafters in Konstantinopel.

\* Konstantinopel, 2. Juni. In der Deputiertenkammer wurde gestern ein Schreiben des deutschen Votschafters verlesen, in dem Herr v. Wangenheim den Dank der deutschen Regierung für die Beileidskundgebungen der Kammer beim Tode der während der Brandkatastrophe schwer verletzten deutschen Matrosen vom Kreuzer „Goeben“ ausdrückt. In dem Schreiben heißt es: Die Fundgebung der ottomanischen Kammer werde nicht verfehlen, in Deutschland, wo man herzliche Gefühle für die Türkei hege, großen Eindruck zu machen. Diese Stelle rief in der Kammer besonderen Eindruck hervor.

#### Demission des serbischen Kabinetts.

wh. Belgrad, 2. Juni. In parlamentarischen Kreisen verlautet, das Kabinetts Rajitch habe dem König heute vormittag keine Demission überreicht.

#### Deutsche Offiziersflieger in Budapest.

wh. Budapest, 2. Juni. Die deutschen Offiziersflieger, Leutnant v. Gideffen mit Oberleutnant Müller und Leutnant Wencker mit Leutnant Hennings, sind, von Aspern kommend, in Budapest eingetroffen.

#### Ein erfolgreicher Flieger in Südwestafrika.

wh. Mülhausen, 2. Juni. Über die Erfolge des Fliegers Wiltz Trüd in Deutsch-Südwestafrika meldet heute eine Depesche, daß derselbe am Samstag mit einem Kolonial-



Apparat in einer Höhe von 1200 Meter die 200 Kilometer lange Strecke von Kacibis nach Bindhu in 1 Stunde 45 Minuten durchflog hat.

#### Die Tragödie eines Polizeirats.

Berlin, 2. Juni. Eine ergreifende Tragödie hat sich gestern im nahen Friedenau abgespielt. Der bei der Kriminalpolizei angestellte Polizeirat Dr. jur. Wolff verlegte in seiner Wohnung seine 7 Jahre alte Tochter mit Gas und nahm dann selbst Gift, dem er nach wenigen Minuten erlag. Man fand ein Schreiben vor, in dem der Polizeirat angibt, daß er die Tat aus Genuß vor Selbstmord mit vollem Bewußtsein begangen habe.

#### Sur Schiffskatastrophe auf dem Lorensstrom.

Hamburg, 2. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Von den 8 Millionen Mark Versicherungen am Londoner Markt auf die „Empire of Ireland“ sind ca. 3 Millionen bei deutschen Gesellschaften rückversichert.

Wb. Hildesheim, 2. Juni. Der Kaiser ist heute vormittag 11½ Uhr im Automobil zur Besichtigung des Kinderheimes hier eingetroffen.

Breslau, 2. Juni. (Eig. Drahtbericht.) In einem Telegramm aus Rom an die „Schlesische Volkszeitung“ heißt Dr. Baumgarten seine in der „Allg. Rundschau“ gemachte Mitteilung, daß Kardinal Kopp noch kurz vor seinem Tode in letzter Zeit vielerörterten Brief an den Erzbischof von Köln geschrieben habe, aufrecht. Dr. Baumgarten erklärt, daß Kardinal Kopp den besagten Brief vier Stunden vor dem Eintreten der dreitägigen Agonie geschrieben habe.

Wb. München, 2. Juni. Der Fliegerleutnant Freiherr v. Thüma ist heute morgen in Aspern bei Leutnant von Kleiß als Begleiter abgefliegen und auf dem Militärflugplatz Schleißheim heute morgen 8 Uhr glücklich gelandet. Er will den Flug nach Berlin über Weimar fortsetzen.

Wb. Hannover, 2. Juni. Geh. Medizinalrat Karl Dammann, dessen Name mit der Entwicklung der tierärztlichen Hochschule in Hannover eng verbunden ist, ist gestern in Baden-Baden, wo er zur Kur weilte, von einem Schlaganfall tödlich getroffen worden.

## Handelsteil.

### Ueber Malzweine.

Diese neue Industrie, die von Elsaß-Lothringen ausgegangen ist und sich auch schon über weitere Teile von Deutschland ausgebreitet hat, liefert bekanntlich Fabrikate, die als eine irreführende, täuschende Nachahmung von kleinen Traubenweinen angesehen werden muß, und dabei ist der Herstellungs- und infolgedessen Verkaufswert so gering, daß diese Fabrikate den kleinen Traubenweinen eine ernste Konkurrenz bereiten müßten. Die Weinbau-Vereinigung und auch die Interessenverbände des Weinhandels haben des öfters zu der illoyalen Konkurrenz dieser Malzfabrikate Stellung genommen, aber sie wurden immer damit vertröstet, daß von der Regierung Erhebungen in der Sache angestellt seien, die über kurz oder lang zum Abschluß gelangen würden. Infolge dieser etwas diktatorischen Behandlung dieser Sache konnte es nicht ausbleiben, daß die Malzwein-Industrie weiteren Boden gewann und fündige Geschäftsleute dieselbe auch in Norddeutschland einführen, denn gerade in der letzten Zeit sind in Berliner Zeitungen Inserate erschienen, welche Malzweine zum Preise von 40 M. per Hektoliter anbieten, zur Hälfte dieses Preises wurde dieses Fabrikat bisher im Elsaß verkauft, und dabei sollten die Hersteller noch über 100 Proz. verdienen. Daß ein solches Geschäft verlockend ist, kann man sich denken. Aber die Hersteller haben ihre Rechnung doch ohne den Wirt gemacht, denn die Bemühungen der Interessenverbände des Weinbaues und Weinhandels haben nun doch den Bundesrat veranlaßt, zu den Ausführungsbestimmungen zu § 10 des Weingesetzes einen Nachtrag zu formulieren, der wie folgt lautet:

Bei der Herstellung von dem Weine ähnlichen Getränken aus Malzauszügen ist außerdem die Verwendung von Zucker und Säuren ausgenommen Tannin als Klärmittel sowie von zuckerhaltigen und säurehaltigen Stoffen untersagt. Nur bei Getränken, die Dessertweinen ähnlich sind und mehr als 10 Gramm Alkohol in 100 Kubikzentimeter Flüssigkeit enthalten, ist der Zusatz von Zucker gestattet, doch darf das Gewicht des Zuckers nicht mehr als das 1,5fache des Malzes betragen. Wasser darf höchstens im Verhältnis von zwei Gewichtsteilen Wasser auf ein Gewichtsteil Malz verwendet werden, soweit der Zusatz von Zucker zugelassen wird, wird das Gewicht des Zuckers dem des Malzes zugerechnet.

Bei der bisherigen Herstellung von Malzweinen wurde nur eine geringe Menge Malz im Auszug verwendet, dagegen entsprechend Säurestoffe und neben Zucker viel Wasser. Schon durch die Ausschaltung des Zuckers wird die Herstellung der Malzweine in der bisherigen Weise unmöglich gemacht. Wenn man den Zuckerzusatz für Getränke, also Malzgetränke, gestattet, die den Dessertweinen ähnlich sind, so hat dies dann seine Begründung, daß man die Fabrikation der s. g. Maltonweine schützen will, die schon bei Zustande-kommen des Weingesetzes bestanden hat, und aus deren Anlaß in § 10 die Verwendung von Malzauszügen überhaupt erlaubt wurde. Die Weinbranche wird sich mit dem Erreichten einverstanden erklären können.

### Berliner Nachbörse.

Berlin, 3. Juni. (Per Ultimo).

Kreditaktien	191	Kanada	109 1/2	Rhein. Stahlw.	159 1/2
Hand.-Oesell.	151 1/2	Orientbahn	—	Rombacher	155 1/2
Commerzbank	107 1/2	Meridional	—	Paketfahrt	158 1/2
Darmstadt. Bank	117 1/2	Pennsylvania	—	Hambg.-Südaut.	159 1/2
Deutsche Bank	240 1/2	Henri	157 1/2	Hans.-Dampsch.	251 1/2
Dresdner Bank	127 1/2	4% Renten (1902)	89 1/2	Lloyd	111 1/2
Disk.-Kommand.	149 1/2	Türkenloze	—	Naphtha-Nob.	176 1/2
Nationalbank	110 1/2	Annuit.-Friede	159	Alte. Elektricität	244 1/2
Schaffhausen	109 1/2	Luxemburger	22 1/2	D. Uebersee D.	178 1/2
Lib.-Hörscher	177 1/2	Oelsenkirchen	184	Siemens	—
Schantungbahn	138 1/2	Harpener	179	Schuckert	148
Lombard	18 1/2	Hohenlohe	105 1/2	Ges. f. elektr.	—
Anstalt	—	Laurahütte	148 1/2	Unterw.	159
Baltimore	91 1/2	Phönix	236 1/2	South-Westfr.	114 1/2

### Frankfurter Nachbörse.

Frankfurt a. M., 2. Juni. Kurse von 1½ bis 2½ Uhr. Kreditaktien 191, Dresdner Bank 149½, Petersb. Int. Handelsbank 179½, Staatsbahn 151, Lombarden 19½, Baltimore und Ohio 91½, Harpener 179, Phönix 237½, Edison 244½.

### Banken und Geldmarkt.

Disconto-Gesellschaft — Schaaffhausen. In Verfolg der Generalversammlung beschließt die Disconto-Gesellschaft nunmehr mit, daß sie laut Vereinbarung die Geschäfte der Berliner Niederlassung als Rechtsnachfolgerin des alten Schaaffhausenschen Bankvereins und der ihr unterstellten

## Aus unserem Leserkreise.

(Nicht benutzte Einblendungen können weder zurückgefordert, noch aufbewahrt werden.)

\* Das Pferdchenpiel im Kurhaus hat bereits zu manchen Auslassungen gegen die Kurverwaltung geführt. Trotzdem möchte ich es wagen, diesem neuen Unternehmen das Wort zu reden. Ich möchte sogar der Kurverwaltung ein Lob spenden, daß sie den Anfang gemacht hat, den Ausgästen (speziell bei einem Wetter, wie wir es seit einigen Tagen haben) Gelegenheit zu geben, ihre Vangebeir etwas zu verschanden. Ich meine, es müßte in dieser Beziehung seitens der „Weltkurstadt“ viel mehr geleistet werden. Sind es doch durchschnittlich über 500 Personen, welche sich täglich dieses so angenehmen Spielcs erfreuen und trotz des „Kitts“ (wie der Einfender in der Dienstags-Kurmer den Inhalt der Kurtrine bezeichnet) zufrieden mit ihrem Gewinn davongehen. Daß die ganze Aufmachung vorläufig noch einen provisorischen Eindruck macht, ist ja nicht zu leugnen, aber ist es nicht besser, einen Versuch zunächst mit möglichst wenig Kosten durchzuführen, als gleich ins volle zu greifen? Man kann der Kurverwaltung als „Steuerzahler“ nur dankbar sein, wenn derartig vorfristig mit dem Stadtfußball verfahren wird. — Es wird allerdings kaum möglich sein, durch die Ausstellung der Gewinne, die doch jedem Gewinnschaffenden ein müßiges und aus ganz verächtlichen Mitteln und Preislagen bestehende, hervorragende Dekoration zu schaffen. Sowie mir bekannt, ist übrigens für die sicherlich nicht wenig verursachende Verwaltung des Pferdchenspiels kein neues geübtes Personal engagiert worden, und da alles erst gelernt sein muß, so wird die Erfahrung schon die Erfahrungen zeitigen, die irgend wie erwünscht sein können. „Rein Rögler“.

\* Vor einiger Zeit wurde von dem hiesigen städtischen Maschinenbauamt die elektrische Installations-anlage für den Museum-Neubau ausgeschrieben, trotzdem eine hiesige Firma schon 2 bis 3 Wochen daran arbeitete. Bei der Submission waren 7 Firmen betreten. Das höchste Angebot war 770001 M., dann kamen 6597,40 M., 6218,00 M., 6143,40 M., 6067,25 M., 5821,51 M. und die schon im Museum-Neubau an der elektrischen Installation arbeitende Firma als Niedrigstbietende mit 4305,05 M. Ein Preis von 6000 M. ist für diese Anlage nach vorgelegten Plänen berechnung und reell. Sollten die vorgelegten Pläne für die Installation richtig sein, so ist es unerlässlich, wie ein solches Angebot, das über 20 Proz. unter dem Durchschnitt steht, abgegeben werden kann. Auf jeden Fall bedürfte es einer Aufklärung der Angelegenheit, wie eine Arbeit schon vor der Submission angefangen werden kann.

Zweiganstalten und Depositenkassen übernehmen werden. Die Überleitung auf ihre Zentrale soll alsbald in Angriff genommen werden.

\* Serienziehung der Stadt Köln, Mindener 3½proz. 100-Talerlose von 1911. Ziehung am 2. Juni. Gezogene Serien: 881 1176 2446 2902.

### Industrie und Handel.

\* Bestellungen der preussischen Staatsbahnen. Die Verhandlungen über die Lieferung des Bedarfs an Schienen, eisernen Schwellen und Kleisenzeug zwischen der preussischen Staatseisenbahnverwaltung und dem Stahlwerksverband sind zum Abschluß gekommen. Der Abschluß auf drei Jahre (Bedarf für 1915, 1916 und 1917) getätigt und ermäßigt gegenüber dem letzten vor zwei Jahren abgeschlossenen Vertrag die Preise um 4 M. für die Tonne Schienen, um 4,50 M. für die Tonne Schwellen und um 5 M. für die Tonne Kleisenzeug.

\* Orenstein u. Koppel, A.-G. In dem Geschäftsbericht bemerkt die Verwaltung, daß der Umsatz sich mit Einschluß der Tochtergesellschaften auf etwa 189,7 (i. V. 126,4) Mill. M. erhöht habe. Die Tochtergesellschaften hatten eine Steigerung der Einnahmen von 1,69 Mill. M. auf 1,88 Mill. M. aufzuweisen. Insgesamt betrug der Bruttogewinn 20,01 (19,06) Mill. M. Nach Abschreibungen von 1,52 (1,76) Mill. M. verbleibt ein Überschuß von 7,47 (7,16) Mill. M., aus dem, wie bekannt, eine Dividende von 12 Proz. (14 Proz.) ausgeschüttet werden soll. Über die Aussichten wird bemerkt, daß die Statistiken gegenüber dem Vorjahre einen nicht erheblichen Rückgang aufweisen. In das neue Geschäftsjahr sind an unerledigten Orders rund 51,4 (57,6) Mill. M. übertragen worden.

\* Die Jahnit-Gesellschaft in Hamburg erzielte in 1913 einen Reingewinn von 1077 108 M. (i. V. 999 865 M.), aus dem 14 Proz. (13 Proz.) Dividende verteilt werden sollen; die Genußscheine erhalten 140 M. (130 M.).

\* Die Herrnsheim u. Co. A.-G. (Südseepflanzung in Hamburg) schlägt 12 Proz. Dividende (i. V. 11) vor.

— Konkurse im Mai. Die Konkurse haben sich im Mai nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank“ auf dem im Vergleich zum Vorjahr günstigen Niveau von 682 gehalten. Im Vormonat wurden 706 Konkurse eröffnet; im Mai 1913 845 Konkurse.

### Versicherungswesen.

\* Interessengemeinschaft im Versicherungsgewerbe. Berlin, 28. Mai. Zwischen der „Nordstern“-Lebensversicherungs-A.-G., der „Nordstern“-Haftpflicht- und Feuerversicherungs-A.-G. und der Preussischen Feuerversicherungs-A.-G. ist mit Genehmigung der beteiligten Aufsichtsräte eine Interessengemeinschaft vereinbart worden, welche die wechselseitige Förderung der drei verbundenen Gesellschaften in Ansehung aller von ihnen betriebenen Versicherungszweige bezweckt. Sie soll insbesondere erreicht werden durch eine planmäßige gegenseitige Nutzabnutzung der Außenorganisationen, wobei ein Wettbewerb der Gesellschaften untereinander ausgeschlossen ist. Der Betrieb des direkten Geschäfts der Sachschadenversicherung innerhalb der erweiterten Nordsterngruppe wird infolgedessen — von Ausnahmen, welche dem Zweck der Interessengemeinschaft nicht zuwiderlaufen, abgesehen — künftig lediglich durch die „Preussische Feuer“ ausgeübt. Die verbundenen Gesellschaften werden ihre Geschäftsbetriebe auf neue von ihnen teilweise bereits direkt bearbeitete Versicherungszweige nur im Wege der Rückversicherung ausdehnen. Hinsichtlich der Rückversicherung treten die Gesellschaften in eine enge wechselseitige Verbindung. Um die Interessengemeinschaft auch außerhalb klarer erkennen zu lassen, ist die Bezeichnung der Firma in der Weise in Aussicht genommen, daß die „Preussische Feuer“ den Zusatz „Nordstern“ erhält und danach lauten soll: „Nordstern-Preussische Feuerversicherungs-A.-G.“.

### Verschiedenes.

\* w. Die Getreidebestände. Berlin, 2. Juni. Die Getreidebestände am 31. Mai betragen in Weizen 12 571 Tonnen (gegen den Vormonat weniger 3303 Tonnen), in Roggen 2900 Tonnen (gegen den Vormonat weniger 7123 Tonnen), in Hafer 5915 Tonnen (weniger 227 Tonnen), in Gerste 2187 Tonnen (weniger 302 Tonnen) und in Mais 3153 Tonnen (mehr 962 Tonnen).

### Marktberichte.

— Groß-Gerau. Über den Verlauf des letzten Ferkelmarktes ist folgendes zu berichten: Der Geschäftsgang war ziemlich lebhaft und die aufgetriebenen 840 Tiere alsbald verkauft. Die Preise bewegten sich in der seitherigen Höhe und betrugen für Ferkel 14 bis 19 M., für Springer 23 bis 28 M. und für Einleger 32 bis 45 M. pro Stück. Der nächste Ferkelmarkt findet am Montag, den 8. d. M., statt.

**22 = Reklamen. = 22**



**eine bewährte  
Krankenkost  
für Erwachsene**  
bei Störungen der Verdauung,  
bei Schwäche u. Appetitlosigkeit.

**PEBECO**  
**ZAHNPASTA**  
verhindert den Ansat von Zahnstein  
und erhält die Zähne rein und gesund!  
Große Tube 1 M. Kleine Tube 60 Pf.

**Derloble.**  
Verlangen Sie sofort im  
eigensten Interesse Preis-  
listen und Abbildungen.  
(Postkarte genügt.)  
Telephon Nr. 397.  
**August Schwab jr., Darmstadt, Marienplatz 9.**  
Spez.: Kompl. Einrichtungen von 1000—10.000 Mk.  
Persp. Ansichten der einzelnen Zimmer.  
Lieferung nach allen Ländern. — Tüchtige Vertreter  
an allen Plätzen Deutschlands gesucht. F 63

Der heutigen Stadtauflage liegt eine Kohlen-  
Preisliste der Fa. W. Ruppert & Co., G. m. b. H.,  
Nauritustraße 3, Telephon 32, bei. F 494

## Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden am 30. Mai 1914.

Futtermittel.		Korn.		Hochst.		Preis.		Geflügel und Wild.		Korn.		Hochst.		Preis.		
Bei Händlern.		4	5	6	7	8	9	4	5	6	7	8	9	4	5	
Hafer . . . . .	100 kg	12	7	19	25			Gans . . . . .	1 kg	2	40	2	50			
Reis . . . . .	100 kg	7	30	8	00			Enten, junge . .	1 kg	4	80	5	00			
Neues Heu (Juni)								Herbstenten . .	1 kg	1	80	2	00			
Jul. August . .	1 kg							Hahn . . . . .	1 kg	1	80	1	60			
Richtstroh . .	100 kg	6		6				Huhn . . . . .	1 kg	2	50	2	00			
Krummstroh .	100 kg	5		5				Maatshuhn . .	1 kg	6		6	50			
Butter, Eier, Käse								Perlbühn . . .	1 kg	1	80	1	60			
und Milch.								Kapane . . . .	1 kg	3		8	50			
EG-Süßbutter 1 kg		2	40	2	80			Tauke . . . . .	1 kg	1	75	9	00			
EG-Landbutter 1 kg		2	20	2	60			Maatshuhn . .	1 kg	1	80	1	60			
Kochbutter . .	1 kg	1	60	1	60			Kirkwilt . . .	1 kg	1	60	1	00			
Trinkmilch . .	1 kg	1	20	1	20			Schneehuhn . .	1 kg	3	60	4	00			
Trische Eier . .	1 St.	7		7				Passat, Hahn . .	1 kg	3	60	4	00			
Kleine Eier . .	1 St.	6		6				Passat, Henne . .	1 kg	2	80	2	00			
Handkäse . . .	1 St.	6		6				Wildente . . .	1 kg	2	80	2	00			
Fabrikkäse . .	1 St.	6		6				Schnepfe . . .	1 kg	4	50	4	00			
Vollmilch . . .	1 Liter	24		24				Hase . . . . .	1 kg	1	11	12				
Kartoffeln und								Rehrücken . .	1 kg	7	50	8	00			
Zwiebeln.								Rehrückenblat	1 kg	1	60	2	00			
Kart. deutsche 20 kg		8		8				Hirschbrücken .	1 kg	2	80	2	60			
Edkartoff. . .	1 kg	8		8				Hirschkeule . .	1 kg	2	80	2	60			
Neus Kartoffeln 1 kg								Hirschvorderblatt	1 kg	1	60	1	60			
Zwiebeln . . . .	1 kg	40		40				Wildragout . . .	1 kg	1	1	1				
Gemüse.								Fleischwaren.								
Weißkraut . . .	1 St.	35		35				(Die übrigen Fleisch-								
Wirsing . . . .	1 St.	35		35				preise werden nur ein-								
Römischkohl .	1 kg	44		44				mal im Monat notiert								
KL gelbe Rüben 1 Gbd.		45		45				und veröffentlicht.)								
Gelbe Rüben . .	1 kg	24		24				Gekocht Schinken								
Schwarzwurzel .	1 kg	24		24				im Ausschnitt 1 kg	4		4	00				
Rote Rüben . . .	1 kg	18		20				Dörrfleisch . . .	1 kg	2		2				
Kohlrabi . . . .	1 St.	10		15				Süßfleisch . . .	1 kg	1	80	3	00			
Spinat . . . . .	1 kg	30		30				Nierenfett . . .	1 kg	1		1	20			
Blumenkohl (heiß)	1 St.	30		30				Schwarzmagen .	1 kg	1	80	2				
Gr. dicke Bohnen 1 kg		70		70				Graswur. . . .	1 kg	1	80	2				
Gr. Stg.-Bohnen 1 kg		1 00		1 00				Fleischwurst . .	1 kg	1	80	1	00			
Gr. Erb. m. Schale 1 kg		70		70				Leberwurst . . .	1 kg	1	90	1	10			
Spargel . . . .	1 kg	1 30		1 30				Leberwurst, bess.								
Suppenporgel .	1 kg	60		60				u. Hausmacher 1 kg	1	60	2					
Meerrettich . .	1 kg	20		20				Blutwurst, frisch 1 kg		1	60	1	12			
Sellerie . . . .	1 St.	20		20				Blutw. Hausm. .	1 kg	1	60	2				
Kopfsalat . . .	1 St.	20		20				Rohfleisch . . .	1 kg	1	50	1	80			
Feldsalat . . .	1 St.	45		45				Hülsenfrüchte und								
Freiburgkohl .	1 St.	20		20				Mehl (I. Größe) und								
Tomaten . . . .	1 kg	1 00		1 00				Mehl (II. Größe) und								
Rhabarber . . .	1 kg	30		30				Erbsen, gelbe, zum								
Rehrücken . . .	1 Gbd.	8		8				Koch, ungesch. 100 kg	32		34					
Radischchen .	1 Gbd.	8		8				Speisebohnen, w. 100 kg	32		37					
Retich . . . . .	1 St.	10		10				Linsen . . . . .	32		40		42			
Obst.								Weizenmehl 6 . 100 kg	32	50	32	50				
Äpfel, deutsche 1 kg		80		80				Koggenmehl 6 . 100 kg	32		36					
„ ausländische 1 kg		1 60		1 60				Brot.								
Kochäpfel, dt. 1 kg		80		80				Schwarzbröt, ge-								
„ ausländische 1 kg		1 40		1 40				misch abkochen								
Erdbeeren . . .	1 kg	2		2				m. Weizenmehl 1 kg	34		36					
Aprikosen . . .	1 kg	1 80		1 80				ditto . . . . .	1 Laib	44		50				
Süße Kirschen .	1 kg	1 80		1 80				Weißbrot . . .	1 kg	38		40				
Weintrauben (ausl.) 1 kg		4 50		4 50				„ do. . . . .	1 Laib	48		55				
Zitronen . . . .	1 kg	2 80		2 80				Semmel (Brüdeh.) 1 kg	63		66					
Apfelsinen . .	1 kg	1 80		1 80				Kolonialwaren.								
Bananen . . . .	1 kg	1 80		1 80				Weizenmehl zur								
Ananas . . . .	1 kg	2 40		2 40				Speisebr. Nr. 6. 1 kg	38		44					
Sachelbeeren .	1 kg	40		40				Koggenmehl zur	32		37					
Gartenerdbeeren 1 kg		2 30		2 30				Speisebr. Nr. 6. 1 kg	32		38					
Walnüsse . . .	1 kg	1 20		1 20				Erysen, gelbe, zum								
Hauslinsen . . .	1 kg	1 20		1 20				Koch, ungesch. 1 kg	40		45					
Fische.								Speisebohnen, w. 1 kg	44		55					
Hering, gesalzen 1 St.		30		30				Linsen . . . . .	52		60					
Schellfisch . . .	1 kg	1 10		1 10				Padennudeln . .	80		1					
Bratschellfisch 1 kg		1 00		1 00				Weizengries . .	46		56					
Kabeljau, ganz 1 kg		80		80				Gerstengraupo .	56		64					
„ do. im Ausschnitt 1 kg		1 10		1 10				Hirse . . . . .	44		44					
Steilbutt, ganz 1 kg		2 40		2 40				„ do. . . . .	56		66					
„ do. im Ausschnitt 1 kg		4 50		4 50				Buchweizen-Görste 1 kg	70		70					
Seesunge, große 1 kg		3 00		3 00				Hafergrütze . .	50		60					
Seesunge, kleine 1 kg		4 00		4 00				Haferlocken . .	60		60					
Kotsunge (Lim.) 1 kg		1 50		1 50				Gem. Backobst .	1	20	30					
Aal, lebend . .	1 kg	3 00		3 00				Kaffee, gebr. . .	3	30	30					
Hecht, lebend .	1 kg	2 80		2 80				Zucker, harter .	1	50	51					
Karpfen, lebend 1 kg		3 20		3 20				Speisesalz . . .	1	20	20					
Schleien, lebend 1 kg		3 20		3 20				Schweinefleisch								
Seelisch, ganz 1 kg		1 00		1 00				ausländisches. 1 kg	1	50	1	60				
„ do. im Ausschnitt 1 kg		1 10		1 10				Heiz- und								
Zander, allem .	1 kg	2 40		2 40				Beleuchtungsstoffe								
Rheinlachs . .	1 kg	2 30		2 30				Steinkohlen								
Blauflüßchen .	1 kg	3 1/2		3 1/2				(Haukrand) . 50 kg	1	12	1	43				
Lachsforellen .	1 kg	4		4				Braunkohlen .								
Bachforellen, leb. 1 kg		5		5				Briketts 50 kg	1	15	1	15				
Salz, frisch, dt. 1 kg		6		6				Braunkohlen-								
„ frisch, Ausl. 1 kg		6		6				Briketts 100 St.	1	15	1	15				
„ gefroren ganz 1 kg		2		2				Petroleum . . 1 Liter	21		21					
„ gefr. Lachs 1 kg		3		3												
Krems, lebend 1 kg		8		8												
Hummer, lebend 1 kg		7		7												



# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“.

Erhalten-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich. Nr. 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21. ohne Frachtlohn. Nr. 3. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, aufwärts zum Nachschuß. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Postämter 29, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dierbach die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 10 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ im einheitlichen Format; 20 Pf. für Anzeigen in anderen Formaten, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unterbreitete Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechend Rabatt.

Anzeigen-Preis: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Mittwoch, 3. Juni 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 254. • 62. Jahrgang.

## Nach dem Streit um Seeberg.

Der Streit, der in diesen Tagen über Professor Seebergs theologische und kirchenpolitische Stellung entbrannt ist, besitzt eine so symptomatische Bedeutung, er beleuchtet so grell die entscheidenden Fragen unseres kirchlichen Lebens, daß auch unseren Lesern einige ergänzende Mitteilungen über diese Dinge von Interesse sein werden. Da muß es denn vor allem betont werden, daß alle von liberaler Seite vorgebrachten Bedenken gegen die zweideutige Haltung des bedeutendsten „positiven“ Theologen durchaus Achtung und Respekt vor der edlen und achtungswürdigen Persönlichkeit des Gegners nicht vermissen lassen. Auch Kibel beugt sich vor dem Bekenntnis Seebergs, daß innere Notwendigkeit ihm seine Stellung auf der Rechten gebietet; er sagt: „Ich habe diese Sache nicht ohne innere Bewegung gelesen und bringe ihnen volles Verständnis entgegen.“ Und mit ganz eigenartiger, man möchte sagen, dichterischer Feinfühligkeit hat sich Fritz Philipp in Seebergs religiöses Empfinden eingelebt. In der „Christl. Welt“ schrieb unser Landsmann über den Wiesbadener kirchlich-sozialen Kongreß und knüpfte an eine warmherzige Würdigung von Seebergs Ansprüchen folgende Ausführungen:

„In Ekstase hat Seeberg geendet. Dieser Mann ist positiv sein, und was er abweicht von den alten Positionen, sucht er durch die Stärke der Stimmung einzuholen. Wir ist vieles verständlich geworden vor ihm. Daß es sich in den Richtungsunterschieden tatsächlich ernstlich läßt, daß einer bei liberalen Ergebnissen doch „positiv“ fühlt. Nämlich darum, weil in der Frömmigkeit das Stimmungsmäßige das Entscheidende ist. Erst die Atmosphäre schafft die Lebensmöglichkeit der Materie. Nicht die Resultate sind das Entscheidende, sondern die Geltung, die ihnen der Glaube gestattet. Seeberg selber hat sich treffend ausgedrückt, als er über Sepius' Vortrag referierte: „Die Menschen können mit ihrem Verstande die Dinge und Gegenstände erkennen. Aber es gibt noch eine zweite Beziehung des Menschen zu den Dingen, das ist die des Lebens. Mit den Dingen zusammen wüßte ich intuitiv den Pulsschlag des Lebens.“ Das Stimmungsmäßige entscheidet; sogar ein Philipp reicht die Hand, der am selben Abend entrüstet zurückwies, daß in Glaubensdingen Ja und Nein dasselbe Recht in der Kirche habe.“ Was uns im gleichen Falle eine Unwahrheit wäre, gestattet uns Seeberg keine atmosphärische Stimmung, die sich am deutlichsten zeigt in der Stellung zu Ostern. Unter der Anwendung der modern-kritischen Methode ist ihm Schritt für Schritt das kritische Resultat aufgedrängt worden; aber am entscheidenden Punkt wirt er mit gewaltigem Schwunge alles hinter sich und will die „Realität“ festhalten ohne die Voraussetzung und trotz der Auflösung der alten Unterlagen. Er kommt mir vor wie einer im Hesselballon, das Seil, was ihn festhält, ist „die Auferstehungsstatue“, das leere Grab. Und wäre es eine verwerfliche Situation, wenn wir die Glaubensfreiheit gründen müßten auf ein nach Gottes Willen durch unvollkommene widerstehende Opferberichte nach der naturhaften Seite recht zweifelhaftes Ergebnis. Es ist das Bild der umgewandelten Pyramide, die auf ihre Spitze gestellt ist. Unsere Basis ist das Leben Jesu. Wir leben den göttlich lebendigen Jesus bereits am Kreuz — An dem Seil des Hesselballons aber nagt ein scharfes Instrument.“

Und mit ruhiger Besonnenheit versucht nun Rade, der Herausgeber der „Christl. Welt“, ein Theologe, dessen Stimme bei allen Parteien mit Achtung aufgenommen wird, zur Verständigung zu reden, den seelischen Bedürfnissen gerecht zu werden, die in Seebergs Haltung sich offenbaren, aber auch zugleich entschieden die noch bleibenden Bedenken zu betonen. Auch er vertritt es, daß Seeberg sich von der kirchlichen Rechten nicht trennt. Seine theologischen Anschauungen entfernen sich weit von der traditionellen Vorstellung konservativ frommer Kreise, aber etwas haben sie noch mit dem kirchlichen Dogma gemein, die biblische Veranschaulichung: „Unferne empfindet an Seebergs Verkörperung, Trinität, Gottheit Christi und Auferstehung neu formulieren, vornehmlich den neuen Mutus, den er schafft: Seeberg aber möchte sich damit offenbar grundsätzlich innerhalb des Bannkreises biblischer Vorstellungen behaupten.“

Und doch bleibt ein Rest zu tragen peinlich. Man kann Seeberg als Theologen schätzen, man kann sich in seine persönliche Lage hineinsetzen: es bleiben Steine, über die man nicht hinwegkommt. So die Unterzeichnung seiner Denunziation gegen Pfarrer Henon, dem Vorlesern vorgeworfen wurden, ganz ähnlicher Art, wie sie Seeberg selbst vertritt. Und darüber schweigt er sich aus. Ferner aber der gar nicht aus der Welt zu schaffende Kontrast in der Haltung der

Positiven gegenüber Seebergs Negativen und den Anschauungen der Liberalen, die ihrerseits — das ist zweifellos und gehört gerade zu den Konsequenzen des freiheitlichen Prinzips der Duldung — immer wieder an Seeberg und viel konservativeren Theologen anerkennen, was gut ist, immer wieder die Hand zur Verständigung reichen, die auf der anderen Seite schroff zurückgewiesen wird.

Auch Rade fragt sich: Können wir denn über all die persönlichen Verfehlungen und Verstimmungen hinweg uns nicht zusammenfinden? Und er glaubt an einen nicht geringen Fortschritt unserer theologisch-kirchlichen Entwicklung, wenn Seebergs Antwort von der kirchlichen Rechten — womöglich durch den demnächst tagenden Allgemeinen Positiven-Verband — ohne Widerspruch, ja mit Beifall hingenommen wird. Der alte Begriff der Orthodoxie ist fallen gelassen. Auf die Übereinstimmung der religiösen Vorstellungen mit der Kirchenlehre, mit dem Dogma des alten Glaubens kommt es nicht mehr an. Es genügt der Versuch, für die religiösen oder theologischen Vorstellungen, die man vorträgt, irgendwelche Anknüpfung und Deckung in biblischen Vorstellungen zu finden, mögen diese auch bis heute jeder kirchlichen Bekenntnismäßigen Autorität entbehren. Ferner aber: Seeberg kann im Verständnis der Religion und der kirchlichen Ziele heute mit vielem nicht übereinstimmen, was auf orthodoxer Seite noch immer lebendig und mächtig ist. Dann wird er seine abweichende Meinung im Kreise der Gesinnungsverwandten geltend machen. Er tut es auch. Ich glaube, wir können uns den Stand der modernen Theologen auf der rechten Seite gegenüber der Presb. und Gemeindeorthodoxie nicht schwer genug denken! Sie haben es darin viel schwerer als wir unseren Kreisen gegenüber. Und darum sollen wir auch Geduld mit ihnen haben und ihnen die Last nicht noch größer machen.

So weiß ein Mann wie Rade letzten Endes an diesen Streit, der manches Bedenkliche und Unliebsame zutage brachte, doch starke Friedenshoffnungen anzuknüpfen. Daß er mit solcher Erwartung recht behalten möge, daß wirklich endlich das Bewußtsein einer großen Gemeinsamkeit überall in kirchlichen Kreisen lebendig werde, das ist vor allem der innigste Wunsch des liberalen Protestantismus, der hier nur angegriffen hatte zur eigenen Abwehr.

## 4. Preussischer Richtertag.

sh. Niesfeld, 2. Juni.

Unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitlieder aus allen Teilen der Monarchie trat hier (wie bereits kurz in der heutigen Morgen-Ausgabe gemeldet) der Preussische Richtertag unter der Leitung des Landgerichtsdirektors Grimm (Wiesbaden) zu seiner 4. Hauptversammlung zusammen, die mit einer Delegiertenkonferenz eingeleitet wurde. Nach dem in dieser vorgelegten Jahresbericht betrug die Zahl der Mitglieder am 19. April d. J. 2802, gegen 2127 zur Zeit des letzten Preussischen Richtertages im Jahre 1912. Als Vertreter des preussischen Justizministers wohnte Geheimrat Oberjustizrat und Vortragender Rat Geisler (Berlin) den Beratungen bei. — Nach den üblichen Begrüßungsansprachen wurde in die Tagesordnung eingetreten und zunächst ein Referat über

„Die Vereinfachung des Geschäftsganges bei den Justizbehörden nach innen und nach außen“

entgegengenommen. Der Referent, Landgerichtsdirektor Dr. Freytag (Aargau), legte seinen Ausführungen folgende Leitsätze zugrunde, die später nach kurzer Diskussion angenommen wurden: 1. Richter und Gerichtsschreiber müssen sich selber und den Nachwuchs beider Beamtenklassen erziehen zu einer frischen, von jeder Schablone freien Arbeitsweise. 2. Die Justizverwaltung muß den Gerichtsbehörden die modernen Hilfsmittel, wie Fernsprecher, Schreibmaschine, Diktiermaschine, Kurzschrift, in weitestem Maße zur Verfügung stellen. 3. Die Richter sind von allen untergeordneten Arbeiten zu befreien. Die Gerichtsschreiber müssen weit mehr als bisher Mitarbeiter des Richters werden und außerdem sind ihnen, zum Teil im Wege kleiner Gesetzesänderungen, einfache richterliche Geschäfte zu übertragen.

Das zweite Thema:

„Die Betätigung des Richters im öffentlichen und wirtschaftlichen Leben“

behandelte Amtsrichter a. D. Professor Dr. Bornhauf (Berlin), der folgende Leitsätze aufstellte: Die altpreussische Überlieferung, wie sie z. B. in der allgemeinen Gerichtsordnung und im allgemeinen Landrecht niedergelegt ist, kann für die Gegenwart nicht mehr maßgebend sein. Die Gleichstellung der Richter mit den Verwaltungsbeamten entspricht alter Überlieferung wie der Forderung der Gegenwart. Die Justiz muß sich ihren Nachwuchs ebenso selber ausbilden wie andere Verwaltungszweige. Ein angemessenes Dienstverdienst ist selbstverständlich, die ständige Preisdreierlei auf Gehaltssteigerung aber zu vermeiden. Die Haftpflicht für Versehen ist auf den Staat zu übernehmen; Versehen sind nur disziplinarisch zu bestrafen. Der Vorwurf der Klassenjustiz ist un-

begründet. Der Vorwurf der Befremdung des Richters beruht auf Mißverständnissen, und zwar a) auf Mängeln des Rechts, b) auf mangelhaften Rechtskenntnissen im Publikum. Daber ist die allgemeine Rechtskenntnis zu fördern, besonders auch durch die Richter. Dazu gehört eine entsprechende rechtswissenschaftliche Bildung und Weiterbildung des Richters. Er soll auch auf die Abstellung von Mängeln des geltenden Rechts in der öffentlichen Meinung hinwirken. Politische Betätigung des Richters ist mit seiner Unparteilichkeit im Amt nicht vereinbar. Die Berufsorganisation entspricht einem Zuge der Zeit.

Es entspann sich eine längere Aussprache, in welcher fast ausschließlich die Frage der politischen Betätigung des Richters in den Parlamenten besprochen wurde. — Amtsgerichtsrat Rid (Berlin) sprach sich gegen eine parteipolitische Betätigung des Richters aus. Ihm traten alle anderen Diskussionsredner entgegen. — Schließlich wurde folgende von Amtsgerichtsrat Rid (Berlin) und Landgerichtsrat v. Tophoff (Münster i. W.) formulierte Entschließung einstimmig angenommen:

„Der 4. Preussische Richtertag wolle die Ansicht aussprechen: der preussische Richter muß sich mehr als bisher im öffentlichen Leben betätigen. Die gesetzlichen Beschränkungen der Richter in der Betätigung an den kommunalen Körperschaften sind aufzuheben.“

Aber die von Professor Dr. Bornhauf aufgestellten Leitsätze wurde nicht abgelehnt, da sie nicht eine Resolution, sondern lediglich eine Inhaltsangabe bedeuten sollten.

Die Tagesordnung war damit erschöpft und der Vorsitzende schloß die Versammlung mit den üblichen Dankesworten.

## Deutscher Lehrertag.

sh. Kiel, 2. Juni.

Die erste Hauptversammlung (vergl. Bericht in der gestrigen Abend-Ausgabe) wurde in der Marinehalle mit dem gemeinsamen Gesänge von „Die Himmel rühmen des Erwigens Ehre“ eröffnet. Der Vorsitzende, Hauptlehrer Köhl (Berlin), begrüßte dann die Erschienenen und konstatierte, daß mehr als 8000 Lehrer und Lehrerinnen anwesend seien. Kiel habe also, was die Zahl anlangt, einen neuen Rekord aufgestellt und die Millionenstädte Berlin und Hamburg geschlagen. Förderung der Volksschule durch Hebung der Volksschule ist der große Programmpunkt, den unsere Gründer an die Spitze unserer Sitzungen stellten. Unsere heutige Versammlung soll uns auf dem beschrittenen Wege ein Stück weiter führen. Wir fordern die nationale Einheitschule. Statt des Nebeneinander der einzelnen Landes- und Provinzschulen streben wir eine gemeinsame Organisation aller Schulen mit möglicher Differenzierung nach oben, aber ohne Rücksicht auf den Besitz. Bildung soll nicht das Monopol der wenigen Begüterten sein. Der Redner gedachte sodann des Kaisers, an den folgendes Guldigungstelegramm abgesandt wurde: „Eurer Majestät sendet die in der Marinehalle zu Kiel tagende Deutsche Lehrerversammlung, zu der über 8000 Volksschullehrer aus allen deutschen Staaten erschienen sind, ehrfurchtsvollsten Guldigungsgruß und erneuert Eurer Majestät das Gelübnis zu Kaiser und Reich.“ — Nach Begrüßungsansprachen von Vertretern des Kultusministers und Oberpräsidenten, der Marineverwaltung, der Stadt und der Universität wurde in die Tagesordnung eingetreten und an erster Stelle ein Referat des bekannten Schulmannes, Reichstagsabgeordneten, Oberstudienrats Dr. Kerschensteiner (München), über das Hauptthema der Tagung:

„Die nationale Einheitschule“

entgegengenommen. (Vergl. auch Artikel „Der Begriff der Erziehung“ von Oberstudienrat Dr. Kerschensteiner in unserer letzten Sonntags-Ausgabe.) Der Referent unterbreitete der Versammlung eine Reihe von Leitsätzen, die folgenden Wortlaut haben: Die allgemeine öffentliche Schule im Reichsstaate, d. i. jenem Staate, der die Beziehungen seiner Mitglieder autonom nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Billigkeit regelt, muß

jedem Kinde ohne Ausnahme jene Erziehung erteilen, auf die es nach Maßgabe seiner Veranlagung Anspruch erheben kann.

Umgekehrt ist im Kulturstaat, d. i. jenem Staate, der alle allgemeinen Zwecke der Kultur in seinen Zweck aufgenommen hat, jedes Kind verpflichtet, von jenen öffentlichen Erziehungseinrichtungen so lange Gebrauch zu machen, als es zur Ausbildung eines nützlichen Mitgliedes der Kulturgemeinschaft notwendig erscheint. Will dieser Erziehungspflicht durch private Einrichtungen außerhalb der allgemeinen öffentlichen Schule genügt werden, so hat die Staatsgemeinschaft die Erlaubnis hierzu zu erteilen: a) so lange und so weit die privaten Erziehungsabsichten nicht dem Gesamtwohl der Gemeinschaft zuwiderlaufen, b) so weit die privaten Erziehungseinrichtungen mindestens das gleiche leisten wie die öffentlichen, c) so lange die Mitglieder keine öffentlichen Mittel für ihre nicht allen gleichmäßig zugänglichen Einrichtungen verlangen. Die Kosten der allgemeinen öffentlichen Pflichtschulen sind aus allgemeinen öffentlichen Einnahmen und nicht durch besondere Schulgelder zu decken. Auf in höheren öffentlichen Schulen für freiwilligen Besuch mangels hinreichender öffentlicher Mittel besonderes Schulgeld erhoben werden, so ist jeder mittellose Begabte hiervon zu befreien.



Die Zahl der so Befreiten ist nicht auf einen bestimmten Prozentsatz der Gesamtschülerzahl zu beschränken.

Mittellosen Eltern besonders begabter Schüler sind Erziehungsbeiträge aus öffentlichen Mitteln zu gewähren.

Es widerspricht dem Geiste des Rechts- und Kulturstaaes, parallel den Pflichtschulen andere Schulen unter dem Vorwand einer erweiterten Bildung zu unterhalten, die nur einzelne nach Aufgabe ihrer besseren wirtschaftlichen Lage auf Grund besonderer Schulgebühren an Stelle der Pflichtschule besuchen können. Jede Differenzierung der öffentlichen Schule nach ökonomischen oder sozialen Rücksichten ist eine Verletzung des Rechts- und Kulturstaaes. Die allgemeine öffentliche Schule bedarf aber der Differenzierung nach psychologischen und pädagogischen Gründen. Der Grundsatz aller Differenzierung ist, daß jeder Schüler in der allgemeinen öffentlichen Schule jene Bildungswerte vorfindet, die seiner Veranlagung gemäß sind. Die erste Differenzierung der allgemeinen öffentlichen Schule hat mit dem Zeitpunkt zu erfolgen, zu dem eine Trennung der spekulativen von den praktischen Interessen sich deutlich bemerkbar macht, die zweite mit der deutlichen Entwicklung bestimmter und die Einzelveranlagung bedingter Berufsinteressen. Der erste Zeitpunkt fällt im allgemeinen nicht vor das 10. der zweite nicht vor das 14. Lebensjahr, von Ausnahmen abgesehen. Die durch die Differenzierung des allgemeinen öffentlichen Schulwesens entstandenen Zweige wahren aber nur dann den Charakter der Einheitsschule, wenn ihre Organisationen den Übergang von einem Zweige zu einem anderen dem entsprechend begabten Schüler ohne allzu große Opfer (wenn nötig durch Übergangsschulen) ermöglicht. Den Charakter der nationalen Einheitsschule bewahren so lange alle Zweige des Schulwesens nur dann, wenn ihr Unterricht und ihre sonstigen Erziehungsrichtungen vom Geiste der Staatsgesinnung vollständig erfüllt sind.

Nicht der Unterrichtsstoff macht die nationale Einheitsschule, sondern die soziologische Auffassung des Stoffes. Die Erhaltung, Verwertung und Veranschaulichung der allgemeinen öffentlichen Schule ist ausschließlich Angelegenheit der Staatsgemeinschaft, die ihre Lasten trägt und in deren Dienst die Schule als Erziehungsinstrument arbeitet. Es liegt aber nur im höchsten Interesse des Kultur- und Rechtsstaates, diese Aufsicht zu dezentralisieren und in die korporativen Organisations-, Verwaltung- und Aufsichtsbereiche Vertreter derjenigen Kulturgemeinschaften aufzunehmen, deren Zweck die Pflege eines der großen fünf Kulturgebiete (Religion, Moral, Wissenschaft, Kunst, Technik) ist, die in die Schule als Erziehungsmittel aufgenommen sind. — Ferner schlug der Referent noch folgende Resolution zur Annahme vor:

„Die Deutsche Lehrerversammlung fordert in Übereinstimmung mit den Ausführungen und Leitlinien des Vortrags die organisch gegliederte nationale Einheitsschule, die einen einheitlichen Lehrplan zur notwendigen Voraussetzung hat, und in der jede Trennung nach sozialen und konfessionellen Rücksichten beseitigt ist. Sie richtet daher an alle Volks- und Bildungsfreundlichen Kreise des deutschen Volkes die Aufforderung, alle Kräfte daran zu setzen, daß die der Verwirklichung dieser Einheitsschule entgegenstehenden Widerstände überwunden werden.“

In der Diskussion kamen auch Gegner der Ausführungen des Redners zu Wort. Schulrat Scherer (Offenbach) bezeichnete das religiöse Problem als die Hauptsache bei der Einheitsschule. Allerdings habe die Schule nicht die Aufgabe, die Auffassung einer Konfession zu pflegen, sie habe lediglich allgemein Religion zu lehren, dann könne sie später berechnen die Kinder den Konfessionen überlassen. — Generalsekretär Leis (Berlin) meinte, daß die Lehrerschaft allein die Frage nicht lösen werde, die auch eine politische Frage sei. Sie sei aber keine Parteifrage oder sollte es zum wenigsten nicht sein. Daß die Einheitsschule die Schule der Zukunft ist, ist für uns keine Frage. — Lehrer Grünbel (Frankfurt a. M.) bekämpfte besonders die Volksschulen, die die Volksschulen zu Schulen der Armen und Armenen herabdrückten.

Nach einem Schlusswort des Referenten wurde die Resolution einstimmig angenommen und so auch die erste Hauptversammlung für geschlossen erklärt.

## Die französische Kabinettskrise.

Die Demission des Kabinetts angenommen.

Wb. Paris, 2. Juni. Als sich die Minister nachmittags im Elysee vorstellten, ersuchte Poincaré von neuem dringend Doumergue, im Amte zu bleiben. Dieser erklärte jedoch, sein

Entschluß sei endgültig. Darauf dankte Poincaré den Ministern für ihre Mitarbeit.

Nach keine Lösung.

\* Paris, 3. Juni. In den Wandelgängen der Kammer und des Senats wie auch in der heutigen Morgenpresse spricht man ausschließlich von einem bevorstehenden Ministerium Viviani, obwohl Präsident Poincaré noch immer nicht den augenblicklichen Unterrichtsminister zu sich berufen hat. Viviani hatte gestern Abend noch eine ganze Reihe von Konferenzen mit politischen Persönlichkeiten und es geht daraus hervor, daß er beabsichtigt, Vertreter aller politischen Parteien in seinem Ministerium zu vereinigen. Die größte Schwierigkeit für Viviani besteht jedoch nicht in der Zusammenführung seines Ministeriums, sondern in der Abfassung seines Programms. Infolgedessen ist noch immer mit der Möglichkeit eines Verzichtes Vivianis zu rechnen. In diesem Falle würde sich Poincaré in einer ganz besonders schwierigen Lage befinden, da er in seiner Rede in Vrest seine Stellung zur dreijährigen Dienstzeit unklar gelassen hat. Es könnte daher, wenn Viviani noch verzögert, sehr leicht zu einer Präsidentschaftsreise kommen. Da der Präsident der Republik heute vormittag dem Zeichenbegangnis seines Kollegen von der Académie Française, Henry Roujon, beizuwohnen wird, dürfte er erst heute nachmittag seine Besprechungen mit jenen leitenden Persönlichkeiten des Senats und der Kammer aufnehmen, die er beabsichtigt, die Ministerkrise zu Rate ziehen will. Er wird voraussichtlich erst morgen jenen Parlamentarier berufen, der mit der Bildung des Kabinetts betraut werden soll.

Wiederzusammentritt des Senats.

Wb. Paris, 2. Juni. Der Senat nahm seine Arbeiten mit einer rein formellen Sitzung auf.

## Die albanischen Wirren.

Essad-Pascha beim österreichischen Botschafter in Rom.

\* Wien, 2. Juni. Aus Rom wird gemeldet: Essad-Pascha stiftete am 31. Mai dem österreichischen Botschafter einen Besuch ab. Er beteuerte seine Unschuld und erklärte, die in italienischen Zeitungen veröffentlichten Interviews hätten keine Ansicht vielfach entstellt wiedergegeben, insbesondere da, wo sie ihm geblähte Äußerungen gegen Österreich-Ungarn in den Mund legten. Er sprach sich sehr anerkennend über die ihm aus dem „Sigetwar“ zuteil gewordene Behandlung aus, erbatte die österreichisch-ungarische Regierung hierfür seinen Dank. Essad teilte weiter mit, er gedenke im Sommer eine Reise durch Europa zu machen. Nach Albanien wolle er nicht mehr zurückkehren und sich gänzlich vom politischen Leben fernhalten. Die Bewegung in Mittelalbanien bezeichnete Essad als ungefährlich, da ihre Beweggründe rein wirtschaftliche und die Naturgüter unter sich völlig uneinig seien. Mit etwas Energie und einigen Konfessionen, so meinte er, sei die Bewegung leicht zu unterdrücken. — Mehrere römische Blätter berichten im Gegenstoß zu diesen Äußerungen, daß er nächstens nach Albanien zurückkehre, wo ihm die Aufgabe zufalle, den Fürsten mit den aufständischen Mohammedanern auszuföhnen.

Major Sluhs über das Doppelspiel Essad-Paschas.

\* Amsterdam, 3. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Der holländische Major Sluhs von der albanischen Gendarmerie ist hier eingetroffen. Er war es bekanntlich, der Essad-Pascha verhaftet hat. Aus seinen Mitteilungen geht hervor, daß er und seine Kameraden schon lange Argwohn gegen Essad-Pascha hegen, weil er jede Gelegenheit benutzte, der Gendarmerie entgegenzuwirken. Man hatte vielerlei Andeutungen, die auf sein Doppelspiel hindeuten. Sluhs erklärte, es habe sich gezeigt, daß die Aufständischenbewegung durch die Jungtürken angezettelt wurde und im Osten durch die serbische Propaganda unterstützt wird.

Die Lage in Nordalbanien.

Wb. Skutari, 2. Juni. Es verlautet, daß Krutja von den aufständischen Anhängern Essad-Paschas eingenommen worden sei. Nachdem die Aufständischen die Stadt angegriffen hatten, zogen sich die fürstentumlichen Behörden mit 55 Gendarmen nach einem kurzen Feuergefecht in die Festung zurück, wo sie belagert wurden. Ein neuer Kampf fand nicht statt. Die Belagerer

haben die Stadt von der Wasserversorgung abgeschnitten. Den Behörden sowie 30 Gendarmen wurde freier Abzug gestattet. Diese sind unbehelligt in Durazzo angelangt. Bei den Chefs der Mohammedaner in Skutari wurde eine Anzahl von türkischen Fahnen entdeckt, die dieser Tage gehißt werden sollten. Die Mohammedaner agitierten hier öffentlich für ein Zusammengehen mit den Aufständischen, dagegen ist die christliche Bevölkerung bereit, für den Fürsten einzutreten. Essad-Pascha soll seine hiesigen Anhänger zu sich befohlen haben. Sie seien auch bereits zu ihm unterwegs.

Wiederanbahnung der Verhandlungen.

Wb. Durazzo, 2. Juni. Morgen geht die internationale Kontrollkommission nach Skutari ab, um die Verhandlungen mit den Aufständischen wieder aufzunehmen.

Zur Überführung internationaler Truppen nach Durazzo.

\* Petersburg, 3. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Offiziell verlautet, daß Rußland keinen Einspruch gegen die Überführung eines Teiles der internationalen Truppen von Skutari nach Durazzo erhebe.

## Die Wirren in Mexiko.

Der deutsch-amerikanische Zwischenfall.

\* Veracruz, 2. Juni. Die Verhaftung der beiden deutschen Dampfer „Pyronga“ und „Bavaria“ durch die mexikanischen Behörden auf Drängen der Amerikaner erregt hier große Aufsehen. Man ist der Meinung, daß diese Tatsache noch diplomatische Folgen zeitigen wird. Die Dampfer haben die Geldbuße bei den Behörden in Bonds hinterlegt und verließen dann den Hafen, nachdem die Kapitäne Protest gegen diese Maßnahme, die dem internationalen Recht widerspricht, eingelegt hatten. Man nimmt an, daß die Amerikaner kein Recht besäßen, die mexikanischen Zollbehörden zu dieser Maßnahme zu zwingen, da Huerta noch immer Präsident von Mexiko ist und außer von den Vereinigten Staaten von den meisten Kulturstaaten als Oberhaupt der mexikanischen Republik anerkannt ist. — Das Prestige der Amerikaner ist in ganz Mexiko beträchtlich im Sinken begriffen. Charakteristisch für diese Anschauung ist, daß sämtliche englische Öl- und Bergwerks-Gesellschaften die in ihren Betrieben stehenden Amerikaner entlassen haben. Sie haben außerdem erklärt, keine Amerikaner mehr einzustellen, bevor nicht die Situation in Mexiko vollkommen geklärt ist.

Guerra zum Austritt bereit?

Wb. Niagara Falls, 3. Juni. Die mexikanischen Delegierten teilen mit, daß Guerra sich bereit halte, von der Präsidentschaft zurückzutreten. Der Austritt werde jedoch erst dann erfolgen, wenn das Land politisch beruhigt sein werde und die kommende Regierung die öffentliche Meinung für sich haben werde. — Nach New Yorker Meldungen bereitet Guerra trotz aller Dementis seine Flucht vor. Sicherem Vermögen nach wird er sich nur solange in Mexiko aufhalten, bis der erste Angriff der Republikaner unter Villa auf die Stadt erfolgt ist.

Die Verhandlungen ausgesetzt?

\* London, 3. Juni. Nach einer Meldung der „Times“ aus Washington ist die mexikanische Krise erneut in ein kritisches Stadium getreten, da General Carranza, der Schlichter Wilson, die Pläne der Vereinigten Staaten abermals durchkreuzt hat. Er weigert sich noch wie vor, an den Verhandlungen teilzunehmen, während Wilson nicht ohne ihn verhandeln will. Der Erfolg der Konferenz von Niagara Falls ist ungewisser denn je.

Ein Attentat auf Guerra.

\* New York, 3. Juni. Nach den letzten hier vorliegenden Meldungen ist gestern auf Guerra, als er in seinem Automobil durch die Stadt fuhr, von einem Dahin Studenten ein Attentat verübt worden. Die Studenten feuerten mit Revolvern von allen Seiten auf das Auto. Guerra, Wunderbarerweise blieb sowohl er, als auch der neben ihm sitzende Offizier und der Chauffeur unverletzt. Nur die Scheiben des Wagens wurden zertrümmert. Die Studenten ergriffen die Flucht. Vier von ihnen konnten verhaftet werden. Sie wurden sofort hingerichtet.

Neue Niederlagen der Bundesstruppen.

Wb. Durango, 2. Juni. Oberst Fernando Reyes hat mit 600 Mann die Streitkräfte der Bundesstruppen bei Salinas

## Fenilleton.

### Aus Kunst und Leben.

\* Kunsttheater. Ein lustiges Völkchen hat sich da zusammengetan und gibt unter dem Titel „Kammermusik-Abende“ eine bunte Auswahl pikanter Schelmen mit Verze und Grazie. Die Charaktere sind alle mit überraschender Pointe oder mit guten Witz ausgestattet und werden flott heruntergespielt, von einigen der Ritzkünstler des Ensembles sogar künstlerisch über dem Durchschnitt. Sophie Stöckl empfindet, was sie spricht, sie hat Wärme und Temperament, nur fehlt ihr noch der letzte künstlerische Schliff. Nella Mars hat viel Routine und wenig Stimme, weiß aber so gut vorzutragen, daß man das Manö des Organs kaum vermisst. Sehr nett gab Hel. Fürsch einen Vadrisk in dem Charakter, der den Schluss des Programms bildete und der statt der geplanten Operette mit dem vielversprechenden Titel „Die verzehtete Nacht“ gegeben wurde. Von den Herren wäre besonders Alfons Fink hervorzuheben, ein moderner Sprecher, dann Karl Christoff, der mit angenehmer Stimme und ernstem Gesicht ein ernstes Lied sang, bald aber mit mehr Lebendigkeit in ein leichteres Genre überging, und schließlich Wela Salska, der gescheidvolle Komponist und diskrete Begleiter. Wer die „Kammermusik-Abende“ besucht, wird nicht von „verlorenen Abenden“ sprechen.

\* Vom Kampf gegen den Krebs. Aus London wird berichtet: Über die Arbeiten des Radium-Institutes in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1913 wird soeben von dem Leiter desselben, A. E. Howard Birch, ein genauer Bericht veröffentlicht. Die Erfahrungen des vergangenen Jahres bestätigen im allgemeinen die Anschauungen, zu denen man auf Grund der Beobachtungen während der ersten 17 Monate, in denen das Radium-Institut arbeitete, gelangt war. Während des Jahres wurden 972 Fälle behandelt; von diesen wurden 112 nur untersucht, aber eine Kur nicht unternommen. Von den übrigen Fällen waren 490 tödliche Leiden, darunter 111

von freilebenden Geschwüren. Von allen Fällen tödlicher Erkrankung wird keiner als wirklich geheilt erklärt, wenn auch 58 als angeblich geheilt und 183 als „geheilt“ bezeichnet werden. In einer Anzahl von Fällen sind günstige Ergebnisse noch nicht festzustellen gewesen, während bei anderen die Behandlung nur prophylaktisch war. In seiner Schilderung der Wirkung der Radiumbehandlung hebt Howard Birch hervor, daß noch viel Forschungsarbeit zu leisten ist, ehe eine sichere Anschauung über die Art, in der die Radium-Emanation wirkt, gewonnen werden kann. Diese Wirkung scheint mannigfaltiger und äußerst komplizierter Natur zu sein; aber die Stärkung der Körperkräfte, die Zunahme der Gewebebildung und die Beseitigung der Darmstörungen sind zweifellos Faktoren, die zu dem Erfolge beitragen.

### Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Henry Roujon, Mitglied der Académie Française, der vorgestern im Alter von 61 Jahren in Paris gestorben ist, war einer der distinguiertesten und geistreichsten französischen Journalisten. Man erinnerte sich nur wenig seiner früheren Laufbahn als Verwaltungsbeamter und später Direktor der Schönen Künste, obgleich er im Louvre und anderen Museen wohlthätige Reformen durchführte. Man erinnerte sich noch weniger an seinen Roman „Vicomte“, obwohl Alexandre Dumas das Wortwort dazu geschrieben und die Akademie ihn gekrönt hatte. Dagegen konnte jedermann Roujon als den Verfasser mit spitzer Goldfeder geschriebener, historischer Chroniken, die in vielen Zeitungen und Revuen erschienen und vom Vienenfeste bis eleganten, mitunter etwas hochfahigen Plauderers Zeugnis ablegten. Kein Memoirenwerk, keine Briefsammlung, die er nicht durchstöberte, um uns in zweihundert Zeilen das pikantesste Skizzen zu erzählen. Hierin lag ein geradezu unerschöpfliches Talent. Zuerst in die Académie des Beaux-Arts, dann in die Académie Française gewählt, wurde der auch zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannte Roujon mit allen Auszeichnungen überhäuft, die Schriftstellern in der

Republik vorbehalten sind. Journalistische Überarbeitung hat seinen zu frühen Tod verschuldet.

Paul Lindau, wohl der vielseitigste zeitgenössische Schriftsteller und Theaterfachmann, feiert heute seinen 75. Geburtstag. Schon am frühen Morgen trafen fast ununterbrochen dröhnende und briefliche Glückwünsche bei dem Jubililar ein. Eine offizielle Feier fand heute mittag um 1 Uhr statt. Außer dem Grafen Hülsen nahmen an ihr teil Kammerherr Muenchener von hier, Graf Seebach aus Dresden und Max Halbe aus München, die eigens zu Lindaus Geburtstag nach Berlin gekommen sind, sowie viele Träger hervorragender Namen der Berliner Schriftsteller und Theaterwelt.

Die schweizerische Akademie wählte die Schriftstellerin Dr. phil. Selma Lagerlöf zum Mitglied.

Abende Kunst und Musik. In der Sorbonne in Paris wurde gestern der 5. Internationale Musik-Kongress unter dem Vorsitz des früheren Ministerpräsidenten Louis Barthou eröffnet. Im Namen der ausländischen Vertreter dankte der Wiener Universitätsprofessor Guido Adler dem Vorsitzenden Herzlich für dessen Begrüßungsworte und gab seiner Bewunderung für die französische Musik warmen Ausdruck.

Professor Hugo Vogel, der zurzeit auf der Jubiläumsausstellung Berliner Künstler in der Galerie Wanger mit zwei größeren Gemälden vertreten ist, wurde gestern in Wien mit der großen goldenen Karl-Ludwig-Medaille ausgezeichnet. Diese höchste Auszeichnung erhielt Professor Vogel für sein großes Bild „Petri Fiskal“, das im vorigen Jahre auf der großen Berliner Kunstausstellung hing.

Wissenschaft und Technik. In Straßburg nahm die 19. Tagung des Deutschen Geographentages, zu der einige hundert Teilnehmer, Gelehrte aus dem ganzen Reich sowie aus Österreich-Ungarn und Vertreter der Wissenschaft aus den Niederlanden, der Schweiz, den Vereinigten Staaten und anderen Ländern erschienen sind, gestern vor mittag ihren offiziellen Anfang.



geschlagen und danach auch die ihnen von San Luis Potosi gesandten Verstärkungen. Die Bundesstruppen verloren 40 Mann und 4 Offiziere. 14 Bundesoffiziere wurden gefangen genommen und hingerichtet. Unter ihnen befand sich auch der Oberst Charles Chaves. Bei Pines nahm Oberst Catorca eine Abteilung Bundesstruppen gefangen, wobei auf deren Seite 60 Mann getötet wurden.

Die Boden in einer Garnison der Konstitutionalisten.

Wb. New York, 2. Juni. Nach einer Meldung aus Mazatlan sind in Culiacan im Staate Sinaloa die Boden ausgebrochen. Die Erblichkeit in der Garnison der Konstitutionalisten soll groß sein.

## Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser ist im Sonderzuge von Wiesbaden kommend, um 6.22 Uhr in Wildpfort eingetroffen. Er begab sich in das Neue Palais.

Die Kronprinzessin ist gestern von Potsdam nach Rauen gefahren und reist von dort auf einige Tage nach Schwerin.

\* Eine Verlobung im Hause Holstein. Wie aus Waruth (Rast) gemeldet wird, hat in Grünholz am Dienstag die Verlobung des Grafen zu Solms-Waruth, des ältesten Sohnes des Fürsten zu Solms-Waruth mit der Prinzessin Adelheid zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg stattgefunden. Prinzessin Adelheid, die jetzt im 36. Lebensjahre steht, ist die vierte Tochter des Herzogs Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein. Ihre älteste Schwester Viktoria Adelheid ist mit dem Herzog Karl Eduard zu Koburg-Gotha verheiratet, während ihre zweit-älteste Schwester Alexandra Viktoria die Gemahlin des Prinzen August Wilhelm von Preußen ist. Graf Friedrich zu Solms-Waruth ist geboren am 25. März 1886 und ist der älteste Sohn des Fürsten Friedrich zu Solms-Waruth. Er ist Leutnant à la suite der preussischen Armee.

\* Zum Tode des Landtagsabgeordneten Wolff-Lissa. Der Landtagsabgeordnete Justizrat Dr. Wolff-Lissa (6. Posener Wahlkreis), der wie bereits im heutigen Morgenblatt gemeldet in Berlin gestorben ist, war 1852 zu Lissa geboren. Nach Vollendung seiner juristischen Studien wurde er 1882 Rechtsanwalt und 1897 Notar in Lissa, wo er auch das Amt eines Stadtverordneten wahrnahm. Seit 1900 gehörte er als Mitglied der Freisinnigen Vereinigung des Reichstages dem Reichstages an. Bei der Wahl im Jahre 1913 erhielt die drei deutschen Kandidaten v. Kardorff (Freisinn.), Wolff und Reinhold (Freisinn.) 373 Stimmen gegen 244, die auf die polnische Liste fielen.

\* Schweizerische Gäste auf einem sozialdemokratischen Fest im Gfah. Für das Sängerfest der sozialdemokratischen Arbeitervereine in Rüschhausen war der Besuch von drei Schweizerischen Gesangsvereinen gemeldet. Die Regierung hatte die Teilnahme dieser Vereine an dem eigentlichen Festungen untersagt. Auf Vorstellungen von sozialdemokratischen Abgeordneten im Ministerium hin wurde, wie aus Straßburg berichtet wird, die Teilnahme dieser Vereine für das eigentliche Sängerfest gestattet, dagegen das Verbot einer Beteiligung an dem Festzuge aufrecht erhalten. — Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Schilling wollte übrigens beim Staatssekretär v. Müller vor dem Fest in der Angelegenheit persönlich vortreten. Der Staatssekretär ließ ihm aber erklären, er könne ihn nicht empfangen, weil er am 8. April (Landtagschluss) beim Kaiserhof sitzen geblieben sei.

\* Eine Ehrung des deutschen Vorkämpfers in Amerika. Der deutsche Vorkämpfer Graf Bernstorff wurde aus Anlaß der Semesterschlussfeier der Universität Baltimore, der er beizuwohnte, zum Ehrendoktor der Rechte der genannten Universität ernannt.

\* Zur Protektionsfeier in Speyer. Im Verlaufe des Festmahls (vergl. Bericht in der heutigen Morgen-Ausgabe) aus Anlaß der Enthüllung der Fürsten-Standbilder teilte Regierungspräsident Reuffer mit, daß der König von Bayern dem Vorstand des Verwaltungsrates der Gedächtniskirche in Speyer, Konstantin von Trost, den Titel und Rang eines königlichen Oberkonsistorialrats und dem Professor an der Akademie der bildenden Künste in Berlin, Bildhauer Max Kumbach den Verdienstorden vom heil. Michael 3. Klasse verliehen hat.

Der Vatikan und die Gewerkschaftsfrage. Wie aus Rom berichtet wird, beabsichtigt der Heilige Stuhl entgegen den mit Bezug auf die letzten Ansprache des Papstes bei der Vortragsveranstaltung an die Kardinäle von der Presse verbreiteten Kombinationen und Interpretationen eine Änderung der Stellung in der Gewerkschaftsfrage vorübergehend nicht eintreten zu lassen.

\* Die Versorgung Bayerns mit Elektrizität. Der Finanzausschuß der Bayerischen Reichsratskammer hat wider Erwarten die Regierungsvorlage über die Ausnützung der Wasserkraft des Waldenfees mit 5 gegen 2 Stimmen angenommen.

## Rechtspflege und Verwaltung.

Die weitere Beschäftigung von Hilfsrichtern beim Oberverwaltungsgericht. Der 15. Ausschuh des Abgeordnetenhauses hat Bericht erstattet über seine Beratungen zum Entwurf über weitere Beschäftigung von Hilfsrichtern beim Oberverwaltungsgericht. Nach seinen Beschlüssen soll die Beschäftigung von Hilfsrichtern nur bis zum 1. April 1916 (nicht 1917) zulässig sein, und zwar nur in den Steuersektoren.

Der sächsische Staatsanwalt Gandel ist zum Geheimen Regierungsrat und vortragenden Rat im Reichsjustizamt ernannt worden.

## Heer und Flotte.

Die Generalsabreise. Aus Saarbrücken, 2. Juni, wird gemeldet: Der Kronprinz und die Herren des Großen Generalstabs sind auf ihrer Besichtigungsreise, von Baden-Baden in Automobil kommend, hier um 1 1/2 Uhr mittags eingetroffen. Sie werden voraussichtlich morgen früh 8 Uhr nach Reg weiterfahren.

## Deutsche Schutzgebiete.

\* Eröffnung der Landesausstellung in Windhof. Von der Landesausstellung in Windhof ist dem Staatssekretär des Reichscolonialamts folgender Drahtzug zugegangen: „Aus Anlaß des glänzenden Gelingen der Landesausstellung gedenken die versammelten Deutsch-Südwestlicher Kurzer Gzsellung mit ehrerbietigstem Gruß. Seib. Voigt. Rindt.“ — Der

Staatssekretär sandte darauf dem Gouverneur folgende Antwort: „In großer Freude über das glänzende Gelingen der Landesausstellung sende ich Kurzer Gzsellung und den Deutsch-Südwestlern herzlichsten Dank und Gruß.“

Der Gouverneur von Deutsch-Kamerun, Dr. Dahl, hat nach einem amtlichen Bericht am 13. April einen Heimaturlaub angetreten. Vom genannten Tage ab hat der Geheim-Regierungsrat Haber die Geschäfte des Kaiserlichen Gouvernements übernommen, dessen Vertretung für Fälle der Behinderung dem ersten Referenten Schlettwein übertragen worden ist.

## Ausland.

### Schweiz.

Eröffnung der Sommertagung der Bundesversammlung. Bern, 2. Juni. Heute wurde die Sommertagung der Schweizerischen Bundesversammlung in beiden Kammern durch Ansprachen der Präsidenten eröffnet, in denen die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Schweizerischen Landesausstellung hervorgehoben wurde, die dem Ausland den Beweis liefere, daß die Schweiz entschlossen vorwärts schreite.

### England.

Ein Arsenalarbeiter wegen Landesverrat verhaftet. London, 2. Juni. In Portsmouth ist ein Arsenalarbeiter unter der Beschuldigung der Spionage verhaftet worden. Er soll geheimzuhaltende wichtige Angaben über Konstruktionsangelegenheiten der Kriegsmarine an eine fremde Macht verraten haben.

Neue Grasse der Wahlrechtskurien. London, 2. Juni. Als Lloyd George auf einer in seiner Vaterstadt Griccieth unter freiem Himmel stattfindenden Versammlung redete, wurde er fortwährend von Suffragetten unterbrochen, die, während der Minister sprach, mit Sämmern bewaffnet die Pigstreet entlangzogen und zahlreiche Fenstersteine zertrümmten.

### Spanien.

Ein politisches Duell. Madrid, 2. Juni. Zwischen dem Abgeordneten Soriano und Antonio Maura, dem Sohn des ehemaligen Ministerpräsidenten, fand heute früh ein Säbelduell statt. Beide wurden an der Stirn leicht verwundet. Das Duell war wahrscheinlich durch den Zwischenfall in den Wandelgängen der Kammer am 27. Mai veranlaßt, wo Maura dem Abgeordneten Soriano eine derartige Ohrfeige verabsolgt hatte, daß dieser blutüberströmt stürzte.

### Portugal.

Blutige Zusammenstöße zwischen Republikanern und Monarchisten. Madrid, 3. Juni. Wie von der spanisch-portugiesischen Grenze hierher gemeldet wird, kam es gestern in Coimbra zu äußerst heftigen Zusammenstößen zwischen Republikanern und Monarchisten während eines politischen Meetings. Drei Personen wurden dabei getötet und etwa 20 mehr oder weniger schwer verletzt. Eine Anzahl von Verhaftungen wurde vorgenommen. Die Truppen der in und um Coimbra liegenden Garnisonen wurden mobilisiert. Die Situation wird als sehr ernst angesehen.

### Schweden.

Wegen Spionage zugunsten Rußlands verurteilt. Stockholm, 3. Juni. Der frühere schwedische Student Ernst Malmberg wurde wegen Spionage zugunsten Rußlands zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

### Italien.

Der 79. Geburtstag Papst Pius' X. Rom, 2. Juni. Zu dem heutigen 79. Geburtstag Papst Pius' X. sind aus allen Teilen der Welt Glückwunschtelegramme eingetroffen. Der Papst begehrt seinen heutigen Geburtstag in guter körperlicher und geistiger Frische.

### Rußland.

Die Präsidentenkrise in der Duma. Petersburg, 2. Juni. In der heutigen Sitzung der Reichsduma wurde an Stelle des zurückgetretenen Progressisten Monowalow der Oktoberist Protopopow mit 203 gegen 11 Stimmen zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Die Opposition enthielt sich der Abstimmung zum Zeichen des Protestes gegen die Verletzung des Prinzips vollkommener parlamentarischer Redefreiheit. Die Stimmenthaltung der Opposition bestimmte den Präsidenten Rodsjanow und den ersten Vizepräsidenten Baroussketz sowie den ersten Untersekretär Ragowski zum Rücktritt. Die Neuwahlen für die Zurückgetretenen werden morgen stattfinden.

Der Erzbischof von Georgien gestorben. Tiflis, 2. Juni. Der Erzbischof von Georgien, Alexis, ist heute gestorben.

### Balkanstaaten.

Die serbische Kabinettskrise. Belgrad, 2. Juni. Einem heute nachmittag veröffentlichten Communiqué zufolge hat der König von der Demission des Kabinetts Raditsch bedauernd Kenntnis genommen. Er hat sich die weitere Entscheidung vorbehalten.

### Türkei.

600 Pfund für die Familien der verunglückten deutschen Matrosen. Konstantinopel, 2. Juni. Der Adjutant des türkischen Kriegsministers überbrachte heute dem deutschen Botschafter Freiherrn v. Wangenheim 600 Pfund, welche der Sultan für die Familien der drei Matrosen des Panzerkreuzers „Goeben“ gesendet hat, die infolge der bei dem Brand der Tschischlakaserne erlittenen Verletzungen gestorben sind.

### Australien.

Ausförrung von Grubenarbeitern. R. Sydney, 2. Juni. In Newcastle sind neun Kohlengruben geschlossen worden, da die Arbeiter sich weigern, in den Nachmittagsstunden zu arbeiten. 3500 Arbeiter sind außer Arbeit.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Briefkasten.

Das Verschieben von Briefen und Postkarten in Druckmaschinen bildet fortgesetzt die Ursache unliebsamer Briefverschiebungen und Briefverluste. Umgeachtet wiederholter Annahmen durch die Presse und trotz unmittelbarer Einwirkung der Postanstalten auf die Absender werden viele Druckmaschinenbesitzer immer noch in so mangelhafter Verpackung zur Post eingeliefert, daß sie leicht zu Fälschungen für kleine Sendungen werden. Als besonders gefährlich in dieser Beziehung erweisen sich, wie neue Feststellungen bestätigen, die häufig zur Versendung von Druckmaschinen benutzten offenen Briefumschläge, bei denen die Absender die am oberen Rand oder an der Seite vorhandene Klappe nach innen einschlagen. In den dadurch entstehenden Spalt verschieben sich unmerklich Briefe, Postkarten usw., die dann in der Druckmaschine oft weite Verfälschungen machen. Im eigenen Interesse des Publikums muß eindringlich davor gewarnt werden, die Klappe solcher Umschläge nach innen einzuschlagen; viel besser ist es, die Klappe über die Rückseite des Umschlages lose überhängen zu lassen. Als recht zweckmäßig haben sich die Umschläge bewährt, die an der Verschlussklappe einen zungenartigen Anschlag haben, der in einen äußeren Schütz des Umschlages gesteckt wird. Sie sichern den Inhalt vor dem Herausfallen und verhindern das Einschleichen anderer Sendungen; ihre möglichst ausgedehnte Verwendung ist im allgemeinen Interesse zu wünschen. Verhältnismäßig häufig verschieben sich auch Briefe usw. in Zeitungen, die unter Streifband verschickt werden. Es ist dringend zu raten, die Streifbänder so fest wie möglich um die Zeitungen zu legen, nachdem diese umschürt worden sind.

— Todesfall. Im Alter von 79 Jahren verstarb hier der Lehrer a. D. Jakob Effelberger. Der Verstorbene war lange Jahre im Wiesbadener Schuldienst tätig und bis in die letzte Zeit katholischer Kirchenrat. — Der Kassenschatz Karl Kaiser von der Magistrats-Steuerkasse, der seit 1897 in städtischen Diensten stand, ist im Alter von 51 Jahren gestorben.

— Von der Landesdirektion. Landesrat Tiedensburg, seither Magistratskassier in Frankfurt a. M., der vom letzten Kommunalratstag des Regierungsbezirks Wiesbaden zum Landesrat gewählt worden war, hat gestern seine Stelle angetreten. Es wurde ihm das Dezernat überlassen, das die Angelegenheiten des Landarmenwesens, einschließlich der Landes-Heil- und Pflegeanstalten, der Korrigenden- und Landarmenanstalten, der Fürsorge für die Waisen, Krüppel und Sitten sowie die Verwaltung der dazu gehörigen Fonds und Stiftungen in sich schließt.

— Die Wiesbadener Handelskammer unterstützte einen Antrag der Handelskammer Altona und Hamburg wegen Einstellung eines neuen beschleunigten Schnellzugpaares mit Speisewagen zwischen Frankfurt a. M. und Hamburg. Die gewünschte Verkehrsverbesserung konnte zurzeit noch nicht durchgeführt werden; doch wird die Eisenbahndirektion darauf hinwirken, daß die Verkehrsverbindungen zwischen Frankfurt a. M. und Hamburg wesentlich verbessert werden.

— Arzttag. Am 7. Juni findet im hiesigen Rathaus der 61. Mittelhessische Arzttag statt. Die Verhandlungen, die im wesentlichen aus Vorträgen bestehen, beginnen um 1 Uhr; um 4 Uhr schließt sich ein gemeinschaftliches Essen im Rathaus an. Die Zeit von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags wird von Besichtigungen in Anspruch genommen. Der „Verein der Ärzte in Wiesbaden“ hat die Leitung der Tagung in die Hand genommen.

— Geldsworen-Auslösung. Im Schwurgerichtssaal ging heute vormittag die Auslösung der Geldsworen für die nächste Tagung des Schwurgerichts vor sich. Die Namen folgender Herren wurden aus der Urne gezogen: Kaufmann Wilhelm Werner (Hofen), Kaufmann Albert Weber (Kahenelnbogen), Landwirt und Geschäftsführer Otto Eisinger (Rammstadt), Kaufmann Heinrich Meiser 1. (Hörsheim), Rittmeister a. D. Julius Roth (Wiesbaden, Martinstraße 13), Chemiker Otto Schleifbaum (Gemünden), Fabrikbesitzer Theodor Steinlauler (Wiesbaden, Walzmühlstraße 31), Bürgermeister Karl Leichfuß (Wich), Gastwirt Joseph Reichert (Driedorf), Diplomingenieur Wilhelm Albrecht (Wiesbaden, Philippsberg 27), Raurermeister Adolf Stamm (Wiesbaden, Adlerstraße 8), Landwirt August Röll (Hörsheim), Chemiker Dr. Friedr. Niehe (Hörsheim), Buchhändler Heinrich Staadt (Wiesbaden, Ballufer Straße 13), Sekretär Ernst Seckel (Wiesbaden, Hermannstraße 13), Rentner Johann Wendorf (Hörsheim a. M.), Architekt Karl Müller (Hörsheim), Schlosser Joseph Ernst (Hörsheim), Gastwirt Ludwig Krämer (Braubach), Rentner Heinrich Hofmann (Gronberg), Fabrikant Eduard Landauer (Hörsheim), Bürgermeister Jakob Rindsführer (Ostertal), Landwirt Philipp Carthofer (Kahenelnbogen), Direktor Oberhard Rüb (Wiedrich), Landwirt Bild. Schöder (Dattelsheim), Chemiker Dr. R. Höppner (Wintel), Modellfabrikant Georg Ernst (Godeshausen), Rentner Philipp Renker (Wiesbaden, Dambachstraße 15), Rentner Vasil Brumm (Ostertal) und Kaufmann Wilh. Brömbsgen (Oberlahnstein).

— Das Schwurgericht wird zum 26. Juni zu einer kurzen, wahrscheinlich nur drei bis vier Tage in Anspruch nehmenden Tagung gelistet werden. Voraussichtlich gelangt die Totschlagsache Sed (Eisenbach) zur Verhandlung. Zum Vorsitzenden ist Landgerichtsdirektor Reizert bestimmt worden.

— Volksschule. Im Monat Mai ist die Volksschule (Helmundstraße 45) von 3464 Lesern und 481 Lesenden besucht worden. Der Besuch ist vollständig frei. Die Verwaltung der gemeinnützigen Einrichtung bittet Besitzer von überflüssig gewordenen Büchern, ihre diese zu überreichen.

— Eine Erhöhung des Druckengewichts wird von größeren Interessengruppen, namentlich von dem Börsenverein deutscher Buchhändler, angestrebt. Der Vorstand des Börsenvereins hat an die staatlichen Stellen einen Antrag gerichtet, in welchem gebeten wird, im Weiterverföhr das zulässige Höchstgewicht für Druckmaschinen von 2 Kilogramm auf 3 Kilogramm zu erhöhen. Die Wiesbadener Handelskammer hat sich diesem Antrag angeschlossen.

— Soziales. Die Zentrale für private Fürsorge veranstaltet vom 3. bis 13. Juni in Frankfurt ihren 9. Fortbildungskursus über Kinderfürsorge. Als Thema, welches die Richtschnur für die Vorträge, Besichtigungen und gemeinsamen Erörterungen sein soll, ist ausgeschrieben worden: „Wissen und Anlage, in ihrer Bedeutung für die



Ursachen der Verwahrlosung und deren Bekämpfung." Bei der großen Bedeutung, welche diese Frage heute für alle Gebiete der Jugendfürsorge hat, dürfte sich die Teilnahme an dem Kurzus, oder auch der Besuch einzelner Vorträge sehr empfehlen. Nähere Auskunft über das Programm wird nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr im Bureau des Wiesbadener Stadtverbands für Jugendfürsorge, Bahnhofstraße 2, erteilt.

— In hilflosem Zustand wurde gestern Abend von Passanten in den Albrecht-Dürer-Anlagen ein Mann in seinem Blut liegend aufgefunden. Der Mann, der kurz vorher aus einem Krankenhaus entlassen wurde, ist in einem Schwächezustand auf den Stadelbrat gefallen, der an der Unfallstelle angebracht ist, wobei er sich ziemlich erheblich am Kopf verletzt. Ein Schuttmann veranlaßte die Überführung des Patienten in das Krankenhaus.

— Preussisch-Sächsische Klassenlotterie. In der heutigen Vormittagsziehung fielen 15 000 M. auf die Nr. 45 915; 10 000 M. auf die Nr. 147 891; 5000 M. auf die Nummern 70 837, 222 684; 3000 M. auf die Nummern 4243, 21 934, 24 582, 24 792, 42 765, 43 727, 48 861, 52 064, 58 423, 59 276, 62 811, 76 680, 86 857, 94 320, 111 622, 145 898, 148 450, 164 208, 167 705, 167 871, 170 420, 174 762, 182 290, 186 368, 200 508, 205 484, 212 464, 216 106, 220 038, 230 157, 230 978. (Ohne Gewähr.)

#### Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

\* Königsche Schauspieler. In der morgigen Aufführung des „Troubadour“ mit Herrn Porthammer in der Titelrolle wird an Stelle der erkrankten Frau Friedhelm Fräulein Enkelst zum erstenmal die „Leonore“ singen (Abonnement A). Die nächste Wiederholung von „Volkenblut“ findet Samstag bei aufgehobenem Abonnement statt.

\* Kapel v. Horstmann gibt seinen vierten und letzten Chopin-Abend am Freitag um 8½ im großen Saale des Zivilkassens. Der Künstler wird folgende Werke zum Vortrag bringen: Fantasia H-Moll, Rasturne F-Dur, Etude A-Moll, Bolonaise G-Moll, Impromptu A-Dur, zwei Balzer G-Moll und A-Dur, Scherzo H-Moll und 24 Präludien in allen Dur- und Moll-Tonarten.

#### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Eine Kreisynode über Geburtenrückgang und die Flucht vor der Kirche.

el. Aus dem Dekanat Ballau, 2. Juni. In dem Bericht des Synodalkonferenzen über die kirchlichen und sittlichen Zustände im Dekanat Ballau im Jahre 1913 wird als Zeichen des Niederganges, an dem das abgelaufene Jahr litt, der Geburtenrückgang und die Massenaustritte aus der Kirche erwähnt. Im hiesigen Synodalkreis betrug vor 10 Jahren die Zahl der Tausen, die sich mit der Geburtenrückgang bed. 240, im letzten Jahr nur noch 200. Der Bericht faßt über den Geburtenrückgang: „Ganz abgesehen von dem religiösen Standpunkt bedeutet der Geburtenrückgang im Blick auf einen künftigen Krieg eine nationale Gefahr. Mag derselbe auch soziale Gründe in der Wohnungsverhältnisse haben, die wesentlichen Gründe dafür sind anderer Art: der Unglaube, der Mangel an Gottvertrauen, der Rationalismus und Materialismus, die Genüßsucht und die Unacht: sie liegen also vornehmlich auf religiös-sittlichem Gebiet.“ Betreffs Massenaustritte aus der Kirche wird darauf hingewiesen, daß wir es in unserem Bezirk noch nicht mit einer Flucht aus der Kirche, wohl aber mit einer Flucht vor der Kirche zu tun haben, worfür der ständige Kirchenbesuch den Beweis liefert. Es wird sehr sehr bedauert, daß schließlich die Kirche noch die einzige Stütze ist, wo Reiche und Arme, Bescheidende und Besitzlose, Arbeiter und Arbeitnehmer, sich wiederfinden unter einem Dache und um einen Tisch.“

— Viebrich, 2. Juni. In dem Bericht der Duderhoffs-Reiter hat sich ein kleiner Fehler eingeschlichen. Der mit dem Ritterkreuz 2. Klasse dekorierte ist nicht Herr Albert Roth, sondern Herr Robert Roth, ein Wiesbadener, der bereits 20 Jahre den verantwortlichen Posten des Vorstehers der Kasse und Buchhaltung innehat.

#### Provinz Hessen-Nassau.

##### Regierungsbezirk Wiesbaden.

Kongress der internationalen Vereinigung der Rechts- und Wirtschaftsphilosophie.

wb. Frankfurt a. M., 2. Juni. Zu Ehren der Mitglieder des vom 2. bis 5. Juni hier tagenden dritten Kongresses der internationalen Vereinigung für Rechts- und Wirtschaftsphilosophie gab die Stadt im Kaiserhof das „Römers“ ein Festessen, an dem u. a. Oberbürgermeister Voigt, Professor Dr. Joseph Kohler (Berlin), Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn als Vertreter des preussischen Justizministeriums, Geheimrat Oberjustizrat v. Heffert als Vertreter des Großherzogs von Hessen, des Protektors der Vereinigung, Freiherr v. v. Hoff als Vertreter des Reichs- und des Innern u. a. hervorragende Persönlichkeiten der Rechtswissenschaft und der Finanzwelt teilnahmen. Oberbürgermeister Voigt begrüßte die Erschienenen und ließ sie namens des Magistrats der Stadt Frankfurt willkommen. Er drückte die Hoffnung aus, daß die Arbeiten des Kongresses von reichem Erfolg gekrönt sein mögen und tröstete auf die Vereinigung. Professor Dr. Kohler (Berlin) dankte dem Oberbürgermeister für die warmen Worte der Begrüßung und schloß mit einem Hoch auf die Stadt Frankfurt.

hg. Frankfurt a. M., 2. Juni. Als Vorboten der künftigen Universität erscheinen bereits im Sommersemester 1914 eine „Frankfurter Hochschulgazette“ und ein „Frankfurter Universitätskalender 1914“.

o. Oberlahnstein, 2. Juni. Der Schlossermeister W., welcher seinen Lehrling tödlich verletzt hatte, wurde jetzt verhaftet. Dem jahrgarigen Mann wird wahrscheinlich wegen Körperverletzung mit Todeserfolg der Prozeß gemacht. Der Vater des getöteten Lehrlings hat eine Schadensersatzklage angestrengt, in welcher er einige tausend Mark verlangt.

h. Limburg, 2. Juni. Die Gemeindeverwaltung läßt noch in diesem Jahre 10 bis 15 Einfamilienhäuser in der Nähe des Schafbergs bauen, die sie Beamten käuflich überlassen will. Auch der Eisenbahnbauverein entwickelt wieder eine rege Tätigkeit. Die Staatsbahnverwaltung wird demnächst mehrere Mietshäuser für Bahnbeamte aufzuführen lassen.

h. Wies, 2. Juni. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß sich wiederholt mit dem Projekt über die Verwendung des ehemaligen Lazarets und der alten Kaserne im Zusammenhang mit der Frage der Vereinigung der Volkshochschule und Mädchenschule in einer siebenklassigen hohen Rektorschule. Es wurde ein Antrag angenommen, der vorschl, der Aufstellung eines Projekts nebst Kostenanschlag über Verwendung der städtischen Kaserne als Dienstgebäude der Bürgermeisterei einschließlich Stadtkasse und Polizeiverwaltung, ferner des Stadt-

archivs, des ortsgeschichtlichen Museums und der Volksbibliothek sowie eines Brause- und Bannensbads zuzustimmen und hierzu einen Kredit von 300 M. zu bewilligen. Weiter machte der Aussch, der die Kaserne nicht zur Aufnahme einer Volkshochschule für geeignet hält, den Vorschlag, den Magistrat zu ersuchen, wegen Ausnutzung der dann noch verfügbaren Räume erneute Vorlage zu machen und der Vereinigung der Volkshochschule und Volkshochschule zu einer siebenklassigen hohen Rektorschule zuzustimmen unter der Voraussetzung, daß ihre Unterbringung unter zweckmäßiger Verwendung der beiden vorhandenen Schulgebäude erfolgt.

#### Regierungsbezirk Kassel.

Gründung eines deutschen Ausschusses für Schiffsfürsorge.

— Kassel, 2. Juni. Auf Anregung des Internationalen Londoner Kongresses gegen den Mädchenhandel 1913 hat sich hier am Freitag unter dem Vorh der Fürstin Marie zu Erbach und des Prälaten Müller-Simonis, der Vorsitzenden der beiden Internationalen Verbände der Freundinnen junger Mädchen, und des Katholischen Mädchenvereins, ein Deutscher Aussch, für Schiffsfürsorge konstituiert, der den Schutz der nach Übersee reisenden Mädchen bezweckt.

wb. Hersfeld, 2. Juni. Heute nachmittag tötete der hier zu Besuch weilende Schlächtergeselle Mohr aus Frankfurt a. M. in der Wohnung des Maurers Becker dessen 20-jährige Tochter durch einen Schuß ins Herz. Der gleiche Schuß durchbohrte auch einem kleinen Kinde, das die Erschossene auf dem Arm trug, den Oberarm. Nach der Tat brachte sich der Mörder mehrere tödliche Schüsse bei.

#### Nachbarstaaten u. -Provinzen.

Selbstmordversuch eines Soldaten.

— Mainz, 2. Juni. Der Musketier Rohde der 5. Kompanie des 87. Regiments hat sich am Sonntag auf dem Großen Sand eine Kugel in die Herzgegend geschossen. Der Schwerverletzte wurde mit dem Kranken-Automobil ins Lazarett gebracht. Über die Gründe des Selbstmords konnte bis jetzt nichts in Erfahrung gebracht werden.

rmk. Darmstadt, 2. Juni. Der Haftbefehl gegen die Ehefrau des ermordeten Hehrich ist nunmehr vollstreckt und die der Beihilfe zum Mord und der Brandstiftung Angebeschuldigte nunmehr durch den Leiter des Hofheimer Sanatoriums in Begleitung zweier Gendarmen im Automobil in das Untersuchungsgefängnis in Darmstadt eingeliefert worden. Die Verhaftete ist etwa 35 Jahre alt und die Tochter eines Schuhmachers aus Groß-Lichterfelde bei Berlin.

wb. Landau (Pfalz), 2. Juni. Ein Wiesbadener Automobil, das vier Bädermeister aus Herrheim und ein Kind, die von einem Jannungsausflug kamen und den letzten Zug vermissen hatten, nach Hause bringen sollte, fuhr heute nacht bei Queichheim mit voller Wucht in ein Lastfuhrwerk. Von den Insassen wurde der Bädermeister Joseph Ohmer sofort getötet; der Bädermeister Doll und sein Tochterchen wurden schwer, die beiden Bädermeister Heinrich Trauth und Valentin Ohmer leicht verletzt. Der Chauffeur wurde verhaftet.

wb. Heidelberg, 2. Juni. In Anwesenheit des Großherzogs von Baden und der Großherzogin Luise von Baden sowie des Ministers des Innern v. Bodmann als Vertreters der großherzoglichen Regierung wurde hier heute vormittag der 3. deutsche Kongress für Krüppelfürsorge eröffnet.

wb. Heidelberg, 2. Juni. Die Ehe des Professors Henri Thode und seiner Frau Daniela, geb. Wagner, ist heute vom hiesigen Landgericht rechtsgültig geschieden worden.

#### Gerichtssaal.

wb. Die Verhandlung gegen den früheren Oberleutnant Brumm-Selbened. Berlin, 3. Juni. Mit einer Überführung begann heute morgen die Verhandlung gegen den früheren Oberleutnant Theobald Brumm-Selbened, die seit mehreren Tagen das Schwurgericht des Landgerichts Berlin 1 beschäftigt. Bei dem Aufsen der Sache fehlte Brumm, und es stellte sich heraus, daß Brumm während der Feiertage geflüchtet war, wahrscheinlich ins Ausland. Das Gericht beschloß gemäß § 230, Abs. 2 der StPO., in Abwesenheit des Angeklagten weiter zu verhandeln. Das Gericht erließ einen Haftbefehl, der aber bei dem großen Vorsprung, den der Entflohene hat, wenig Erfolg verspricht.

wb. Kreispruch im Tiepolo-Prozeß. Oleglia, 2. Juni. Die Gräfin Tiepolo, die Gattin des Hauptmanns Olegioni, die den Burken ihres Gatten tötete, wurde, wie vorausgesehen war, nach tagelanger Verhandlung von dem Schwurgericht freigesprochen. Das Gericht nahm an, daß die Angeklagte in Notwehr gehandelt hatte, als sie Polimanti niederschloß.

#### Sport und Luftfahrt.

\* Das Große Berliner Jagdrennen, mit dem die „französische Woche“ am Dienstag in Karlshorst den Höhepunkt erreichte, stand in doppelter Hinsicht unter einem unglücklichen Stern. Es regnete den ganzen Nachmittag in Strömen, was aber nicht verhinderte, daß die Bahn einen Massenbesuch aufwies. In der Schlupphase des Rennens schlugen Ultimatum, Rapo und Sea Lord eine falsche Bahn ein, welchem Beispiel noch verschiedene Reiter folgten. Dadurch verunglückte das wertvolle Rennen vollständig, das wahrscheinlich von dem überlegen gehenden Favoriten Ultimatum gewonnen worden wäre. Ohne Unfall kamen die Pferde über den großen Bach und den Karlshorster Sprung. Ultimatum und Abegron waren im Vordertreffen, zu ihnen rückte Sea Lord auf. Wölchlich entstand eine allgemeine Verwirrung in dem Feld. Sea Lord brach nach der Steinmauer weg, Ultimatum und Rapo folgten seinem Beispiel. Abegron wurde lahm angefallen. Nur Jodei Raß mit Gafa sowie Montagard, Coram Populo und Poston 4 schlugen den richtigen Kurs ein. Gafa hatte im Einlauf die Spitze, doch rückte der von Jodei Raß gesteuerte Montagard zu der deutschen Spitze auf und schlug sie unter großer Aufregung des Publikums nach scharfem Kampf mit Halslänge. Sechs Längen zurück blieb Coram Populo den dritten Platz vor Poston 4, Freicheh Cherry und Gulliver 2. Monsieur Descegeau, der Besitzer von Montagard, stiftete für die Armen Berlins und die Jodeiunterstützungskasse je 1000 M. — Die Ergebnisse der letzten Rennen, die wir in der Morgen-Ausgabe nur unvollständig brachten,

sind: Wellgunde-Jagdrennen, 5000 M. 1. R. v. Tepper-Laffs (Erla (H. Erbspring zu Bentheim), 2. Brabant, 3. Rebeuse. 60:10; 35, 23:10. — Preis von Bahlisdorf, 3000 M. 1. M. v. Schallhaus (Herrsch), 2. Graculus, 3. Stacionata. 34:10; 15, 23, 14:10.

\* Radrennen. Im Arena-Opern, Frankfurt a. M., brachten die Radrennen am Dienstag folgende Ergebnisse: Eröffnungsfahren für Berufsfahrer, 1000 Meter. 1. Otto Meyer (Ludwigshafen) 1:22, 2. A. Sühmlich, 3. A. Carapaggi (Mailand). — Preis vom Niederwald, 40 Kilometer. 1. Hugo Prähm (Berlin) 31:28½, 2. W. Ebert (Leipzig), 3. W. Kölling (Hannover). — Hauptfahren für Berufsfahrer, 3000 Meter. 1. Otto Meyer 3:11, 2. G. Ribenthaier (Strasbourg), 3. A. Sühmlich. — Großer Taunuspreis, 60 Kilometer mit Motorführung. 1. Jakob Esser 44:20, 2. Ebert, 3. Prähm (Berlin). — Vorgabefahren für Berufsfahrer, 1000 Meter. 1. Fritz Brechner (Hannover) 1:16½, 2. A. Sühmlich, 3. Gruber (Strasbourg). — Prämiensfahren für Berufsfahrer, 3000 Meter. 1. Sühmlich 4:07½, 2. Schmidt, 3. Ribenthaier. — Die Treptower Radrennen fielen am Dienstag infolge der schlechten Witterung aus. — Bei den Radrennen in Chemnitz gewann das Stundenrennen Didentmann mit 84,200 Kilometer gegen Salbow, Janke, Binari und Nettelbed.

sr. Die Lawn-Tennis-Meisterschaft von Berlin. Unter stürmendem Regen wurde am Dienstag im Grunewald das Lawn-Tennis-Turnier des Lawn-Tennis-Verbands Berlin fortgesetzt. Infolge des ausgefallenen Wetters konnten nur einige Spiele ausgetragen werden. In der Schlussrunde der Meisterschaft von Berlin siegte erwartungsgemäß Frohheim, der aber erst nach Kampf gegen v. Bessely mit 7-5, 6-3, 6-4 siegte. Das gemischte Doppelspiel fiel an Frau v. Säger, v. Bessely mit 4-6, 6-2, 7-5 gegen Frau Amende-M. Klein-schroth.

\* Ein Unfall Pasemanns. Der bekannte Rekordspringer Pasemann erlitt in München beim Weitsprung einen Unfall. Die Königen-Untersuchung ergab eine Spaltung des Fußgelenks, so daß Pasemann voraussichtlich für diese Saison außer Gefecht gesetzt ist.

sr. Deutsche Erfolge bei der ungarischen Karpathenfahrt. Die sich über 7 Tagesetappen von zusammen 2460 Kilometer erstreckende Automobil-Zuverlässigkeitsfahrt durch die Karpathen hat mit einem schönen Erfolg der beteiligten deutschen Benzwagen beendet, denen der Mannschaftspreis für Kraftpunktfreie Absolvierung der Fahrt zuerkannt wurde. Die letzte ca. 300 Kilometer lange Etappe führte von Arad nach Budapest über ausgezeichnete Straßen und Wege. Sämtliche gestarteten 32 Wagen erreichten das Ziel.

#### Das Flugmeeting in Aspern.

wb. Wien, 2. Juni. Heute morgen sind die vier deutschen Militärflieger von dem Flugplatz Aspern abgeflogen, und zwar Leutnant Freiherr v. Thüna mit Leutnant v. Kleist als Begleiter über München und Weimar nach Berlin, Leutnant Hildebrandt mit Oberleutnant Müller, Hauptmann Freiherr v. Freyberg mit Hauptmann Strechius und Leutnant Wenzel mit Leutnant Hennings nach Budapest.

wb. Wien, 2. Juni. Der deutsche Offiziersflieger Oberleutnant v. Beaulieu vom Fliegerbataillon Nr. 3 in Hannover und Leutnant v. Falkenhayn als Beobachter sind heute früh um 7 Uhr 5 Min. in Hannover aufgestiegen und nach einer Zwischenlandung in Dresden um 2 Uhr 50 Min. nachmittags auf dem Flugfeld Aspern gelandet. Beaulieu gedankt den Flug nach Budapest fortzusetzen. Der preussische Offiziersflieger Hauptmann Freiherr v. Freyberg ist in Fischhamend gelandet.

wb. Ins Meer gestürzt. Sestocale, 2. Juni. Der Flieger Cevasco ist mit seinem Wasserflugzeug ins Meer gestürzt und ertrunken.

#### Neues aus aller Welt.

##### Zum Untergang der „Empire of Ireland“.

Die Identifizierung der Opfer.

Luebeck, 3. Juni. Die Identifizierung der Leichen des „Empire of Ireland“ geht nun äußerst langsam und unter den größten Schwierigkeiten vor sich, da fast alle Leichen offenbar durch die umherstreifenden Schiffstrümmer arg verkrüppelt sind. Unter den letzten identifizierten Leichen befindet sich auch die des englischen Journalisten Leonard Calmer. Ferner wurde der bekannte Finanzmann Sir Henry Seton-Carr rekonstruiert. Von 444 Opfern sind 99 bereits erkannt. Die Suche nach den Leichen wird den ganzen Vorgenastrom entlang fortgesetzt.

##### Die Sebung des Wracks.

Montreal, 2. Juni. Es wird hier erklärt, daß die „Empire of Ireland“ wahrscheinlich gehoben werden kann. Sie liegt zur Zeit 20 Faden tief; während der Höhe sind nur 9 Faden Wasser über dem obersten Teil des Schiffes. — Von der Canadian Pacific Co. ist bisher kein Entschluß gefaßt worden, ob das Wrack gehoben werden soll. Diese Frage soll vielmehr erst dann gelöst werden, wenn die übrigen Fragen, wie Regelung der Entschädigungssummen an die Überlebenden, die Broschancen der beiden Gesellschaften u. a., ihre Erledigung gefunden haben.

##### Überladung der „Storlab“.

London, 3. Juni. Die „Storlab“ soll 10 000 Tonnen geladen haben, obwohl sie nur für 6000 Tonnen registriert war.

##### Die Untersuchung.

London, 2. Juni. Lord Mersey, der bereits Vorsitzender der Kommission zur Untersuchung der „Titanic“-Katastrophe war, ist für die Untersuchung, die wegen des Unterganges der „Empire of Ireland“ in Kanada stattfinden soll, als Vertreter der Regierung ernannt worden. — Ottawa, 2. Juni. Die Bill über die Einkennung einer Kommission zur Untersuchung des Unglücks der „Empire of Ireland“ ist heute vom Unterhause angenommen worden.

Erörterung der Katastrophe in der französischen Akademie. Paris, 3. Juni. In der gestrigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften wurde die Katastrophe der „Empire of Ireland“ erörtert. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Mitteilung des bekannten Schiffbauingenieurs Berlin vorgelesen, in welcher ausgeführt wird, daß die gegenwärtige Verteilung der Schotten nicht die wünschenswerte Burschaft für die Sicherheit der Schiffe biete, da diese durch das eindringende Wasser sofort das Gleichgewicht verlor. Diesem Uebelstand könnte jedoch durch den Bau von waagerechten Schotten abgeholfen werden.

Ein neuer „Fall Thormann“. Schwerin i. M., 30. Mai. Der Direktor der hiesigen städtischen Elektrizitätswerke Schröder ist heute verhaftet worden. Es hat sich herausgestellt, daß er ähnlich Thormann seine Zeugnisse gefälscht hat. Schröder befindet sich seit drei Jahren im Amt.



**Verhaftung eines Theaterdirektors.** Berlin, 2. Juni. Der frühere Theaterdirektor Paßi wurde, als er heute Abend nach Hamburg fahren wollte, auf dem Bahnhof wegen finanzieller Manipulationen in Haft genommen.

**Selbstmord aus Furcht vor dem Militär.** Berlin, 3. Juni. Vor dem Hause Poststraße 4 jagte sich in der vergangenen Nacht ein junger Mann eine Revolverkugel in den Kopf. Er brach bewußtlos zusammen und starb auf dem Transport nach der Infirmerie in der Badstraße. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, handelt es sich um den 20 Jahre alten Schneidergesellen Maximilian Smolinski aus der Heindendorfer Straße, der die Tat aus Furcht vor dem Militär verübt hat. Smolinski war am 9. Juni zur Generalinspektion befohlen worden.

**Ein Bootsunfall.** Potsdam, 3. Juni. Gestern vormittag hat sich auf einem hinter Potsdam liegenden See ein Bootsunfall zugetragen. Dem zwei Personen zum Opfer fielen. Als gegen 11 Uhr ein mit sechs Ausflüglern besetztes Boot am Ufer vorüberfuhr, wurde es durch einen betriebliehen Windstoß zum Kentern gebracht, wobei zwei Personen ertranken, während die übrigen vier gerettet werden konnten.

**Ein Mordmord.** Oldenburg, 2. Juni. Am benachbarten Friesoythe kam es am Abend des Mordmordes zu einer Mordthat, wobei zwei Arbeiter tödlich verletzt wurden. Die Gendarmen verhafteten fünf als Täter in Frage kommende Personen.

**Küchler der "Waterland".** von der ersten Amerikareise. Hamburg, 2. Juni. Die "Waterland" ist von der ersten Ausreise heute nachmittags um 4 Uhr 45 Min. in Cuxhaven eingetroffen.

**Von einem Pferde zu Tode geschleift.** Bamberg, 2. Juni. Der 42jährige Großhändler Georg Berner wurde am zweiten Pfingstfesttag das Opfer eines schweren Unfalls. Er hatte mit seinem Pferde einen Spazierritt unternommen. Plötzlich schenkte das Tier und ging mit dem Reiter durch, der vollkommen die Herrschaft über das Pferd verlor. In einer Wutbewegung wurde Berner aus dem Sattel geworfen, verlor sich aber mit seinem rechten Bein so unglücklich in dem Stiefelgüßel, daß er buchstäblich zu Tode geschleift wurde.

**Ein Mord im Tanzsaal.** Landsbut, 2. Juni. In der Ortschaft Seppanowitz wurde auf einer Tanzmusik der 17jährige Badergeheile Mattinger von einem 17jährigen Mädchen ohne jeden Anlaß mitten ins Herz gestochen. Er war auf der Stelle tot. Der Täter wurde verhaftet. Eine Diebstahlsache soll den jugendlichen Mörder zu der Tat veranlaßt haben.

**Ein schweres Grubenunfall.** Datteln, 2. Juni. Auf der Feste "Arenberg" ereignete sich heute ein schwerer Unfall. Durch Einsturz von Gesteinsmassen wurden drei Bergarbeiter getötet und einer schwer verletzt. Drei weitere Arbeiter sind noch unter den Trümmern begraben, doch hofft man, sie noch lebend aus Trümmern befreien zu können.

**Ein Mord von Wülfersbach.** Kirchbellen, 3. Juni. Im Walde von Wülfersbach in Westfalen wurde der Herzoglich Preussische Förster Köfflinger auf einem Dienstwege von Wülfersbach nach heftigem Kampfe erschossen. Von den Tätern hat man bis jetzt keine Spur. Der Erschossene ist 34 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit sieben Kindern.

**Drei Arbeiter durch elektrischen Strom getötet.** Brüssel, 2. Juni. In einer elektrischen Fabrik bei Charleroi wurden drei Arbeiter, die mit einem elektrischen Bohrer beschäftigt waren, durch den elektrischen Strom getötet, vermutlich durch Kurzschluß.

**Ein Dorf in Flammen.** Brunn, 3. Juni. In dem Dorfe Soulet bei Bostowitz brach gestern Nacht ein Feuer aus, durch das nahezu das ganze Dorf eingeäschert wurde. Die Flammen fanden an den neben den Wohnungen aufgestellten Holzställen reichliche Nahrung. Überdies begünstigte der Kofferrain der Ausbreitung des Feuers. In einem Hause, das sehr rasch von den Flammen ergriffen wurde, kamen drei

Personen, die sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, ums Leben.

**Ein Straßenbahnunfall.** Trier, 3. Juni. An einer Kreuzung mehrerer Straßenbahnlinien stieß ein Motorwagen mit einem Beamten eines zweiten Straßenbahnzuges aufeinander. 13 Personen wurden bei dem Zusammenstoß verletzt.

**Ein Kampf auf Leben und Tod um ein Stück Schwarzbrot.** Warschau, 3. Juni. In dem hiesigen Gefängnis gerieten zwei Strafgefangene wegen einer Scheibe Schwarzbrot in Streit und töteten sich gegenseitig. In Gegenwart von 18 Mitgefangenen liefen sie Distanz ab und gingen dann mit ausgeprägten Wunden, die sie aus den Fenstern ausgebrochen hatten, aufeinander los. Im zweiten Anlauf führte der eine mit durchbohrtem Herzen tot nieder. Sein Gegner stellte sich dem Gefängnisdirektor.

**Ein Sanitätsdirektor geküßt.** Rom, 3. Juni. Aus Messina wird gemeldet, daß von dort der Direktor der Volkshilfe Lomato Rossi nach Untersuchungen größerer Summen flüchtig geworden sei. Die Bank ist in Zahlungsunvermögen geraten. Die Bank soll sich auf eine Million Lire. Die Banca commerciale d'Italia soll mit 250.000 Lire beteiligt sein, die als verloren anzusehen sind.

**1000 Sträflinge von Schatz besessen.** New York, 2. Juni. Im Gefängnis von Auburn ist eine Schatzschekammer ausgebrochen. Bis jetzt sind 1000 Sträflinge von der Straftat ergriffen worden. Man schreibt die Entdeckung der Epidemie den Sträflingen zu, die die Sträflinge fälschlich bei einer Theateraufführung benutzten und durch die wahrscheinlich die Krankheitskeime übertragen wurden.

## Letzte Drahtberichte.

Der Besuch des hiesigen Großherzogspaares am bayerischen Hofe.

wh. Darmstadt, 3. Juni. Der Großherzog und die Großherzogin sind mit Besolge heute vormittag 8.15 Uhr nach München abgereist, um dem bayerischen Königspaar einen offiziellen Gegenbesuch abzustatten. Die Ankunft in München erfolgt 3.15 Uhr.

Die Trauerfeier für Oberpräsident Dr. Schwarzkopff.

O. Posen, 3. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Eine Trauerfeier für den verstorbenen Oberpräsidenten Dr. Schwarzkopff, dessen Leiche in der vergangenen Nacht von Neumünster nach Posen übergeführt worden war, fand heute vormittag in der Kreuzkirche statt. Der Minister v. Loebell, der mit der Vertretung des Kaisers beauftragt war, legte in dessen Auftrag einen Vorbericht am Sarge nieder. Die Kaiserin hat ebenfalls einen Kranz gesandt. Ferner war Kultusminister Trott zu Solz anwesend. Mit der Vertretung des Reichsfänglers war Geh. Oberrechnungsrat v. Eichmann betraut. Außerdem waren die Behörden der Provinz Posen vertreten. Nach der Feier zog der enstojte Leichenzug an dem Oberpfälzer Bahnhof vorbei, durch die Stadt nach dem Bahnhof, wo die Leiche nach dem Gute des Verstorbenen übergeführt wurde.

Die Schweiz und die deutsche Wehrsteuer.

\* Bern, 3. Juni. Mehrere Zeitungen melden, daß der Schweizerische Bundesrat bei der deutschen Regierung vorstellig geworden sei, weil angeblich die schweizerischen Alltagsgesellschaften in Deutschland von der Wehrsteuer härter befallen würden als die deutschen selbst, was in Widerspruch mit den Bestimmungen des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages stehe.

## Eine Karbidexplosion.

Eilenberg bei Wachen, 3. Juni. In einem Hause der Josephstraße entstand heute Nacht durch dort lagerndes Karbid eine Explosion. Eine Frau kam in den Flammen um. Die Bewohner des ersten Stockes sprangen auf die Straße. Dabei brach eine Frau beide Beine. Ein Mädchen erlitt schwere Verletzungen an den Armen und im Gesicht.

wh. Stuttgart, 3. Juni. Die 14. Versammlung des Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege, mit der zugleich auch die sechste Tagung der Vereinigung der Schulärzte Deutschlands verbunden ist, nahm heute vormittag unter dem Vorsitz des Geh. Obermedizinalrates Dr. Abel (Berlin) ihren Anfang.

## Wetterberichte.

### Deutsche Seewarte Hamburg.

3. Juni, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = stürmisch, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

7 = st. 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = heftiger Sturm.											
Beob- achtungs- Station.	Barom.	Wind- Richtung u. Stärke	Wetter	Therm. Cels.	Beob- achtungs- Station.	Barom.	Wind- Richtung u. Stärke	Wetter	Therm. Cels.		
Borkum . . .	765,5 NNW 4		bedeckt	+10	Scilly . . .	767,8	SO 1	bedeckt	+12		
Hamburg . .	762,5 NNW 4	wolkig	+11	Aberdeen . .	763,0 NW 1		wolkig	+10			
Swinemünde .	759,5 NNW 3	heiter	+13	Paris . . .							
Memel . . .	753,5 NNW 5		+9	Vissingsen .	767,9 NNO 3		wolkig	+11			
Aachen . . .	761,5 NW 2		+9	Christiansund	761,6 NW 2		heiter	+6			
Hannover . .	764,1 NW 3	bedeckt	+9	Skagen . . .	769,4 NO 1		wolkig	+11			
Berlin . . .	761,5 NW 3	halbb.	+10	Kopenhagen .	768,9 NNW 3		heiter	+12			
Dresden . . .	762,4 NNW 3	wolkig	+10	Stockholm . .	762,5 NW 4		halbb.	+8			
Stralsund . .	764,1 NW 3	bedeckt	+10	Stapelholm .	766,5 NW 4		heiter	+4			
Bratislava . .	762,5 N 3		+12	Petersburg . .	769,4 SW 1			+9			
Frankfurt . .	763,5 NW 2	wolkig	+12	Warschau . .	766,5 NW 2		bedeckt	+8			
Karlsruhe, B .	763,5 NNO 2	bedeckt	+13	Wien . . . .	769,5 NNW 3			+11			
München . . .	764,2 W 4		+10	Rom . . . .	768,9 N 1		heiter	+15			
Zugspitze . .	759,6 N 4	Nebel	+4	Florenz . . .	769,2 S 1		bedeckt	+10			
Valencia . .				Seydlitzfjord .	760,9 SSW 2		wolkig	+9			

### Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

1. Juni	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	8 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwere	749,7	750,1	751,1	750,3
Barometer auf dem Meeresspiegel	759,8	760,0	761,3	760,3
Thermometer (Celcius)	13,1	17,9	14,5	15,0
Lufttemperatur (mm)	8,4	6,7	8,9	8,0
Relative Feuchtigkeit (%)	81	72	81	78
Wind-Richtung und -Stärke	W 2	N 1		
Niederschlagshöhe (mm)	0,0			
Höchste Temperatur (Celcius)	19,5			
Niedrigste Temperatur	10,6			

2. Juni	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	8 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwere	752,2	751,9	752,2	751,9
Barometer auf dem Meeresspiegel	762,5	761,1	762,5	762,0
Thermometer (Celcius)	12,0	18,8	13,7	14,6
Lufttemperatur (mm)	8,0	6,1	7,5	7,2
Relative Feuchtigkeit (%)	75	37	61	58,0
Wind-Richtung und -Stärke	N 1	N 3	N 3	
Niederschlagshöhe (mm)	0,0			
Höchste Temperatur (Celcius)	19,3			
Niedrigste Temperatur	11,4			

### Wettervorhersage für Donnerstag, 4. Juni 1914.

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Wechselnde Bewölkung, trocken, etwas wärmer, mäßige nördliche Winde.

### Wasserstand des Rheins

am 3. Juni:

Biebrich. Pegel:	2,55 m gegen 2,97 m am gestrigen Vormittag
Caub.	3,62 m „ 3,59 m „ „
Mainz.	2,17 m „ 2,30 m „ „

## Handelsteil.

### Berliner Börse.

S. Berlin, 3. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Der gestrige mittlere Verlauf der ausländischen Börsen veranlaßte zu Beginn hier allenthalben Abgaben im Zusammenhang mit der ungelückten Lage in Mexiko und Albanien und wegen des unsicheren Ausganges der Verbandsbestrebungen in der Eisenindustrie. Ungünstig wirkte auch das Nachgeben der amerikanischen Rohisenpreise. Gelsenkirchen und Phoenix um mehr als 1 Proz. niedriger. Auch Schiffahrtswerte erfuhren erhebliche Einbußen infolge der fraglich gewordenen Frachtratensteigerung. Russische Banken im Anschluß an Petersburg niedriger. Naphtha-Nobel ziemlich behauptet wegen des Aufschubs der hauptversammlung. Kanada verloren bei den ersten Umsätzen im Anschluß an New York 1 1/2 Proz. Im späteren Verlaufe konnten sich die Kurse auf der ganzen Linie auf dem anfangs ermäßigten Stand gut behaupten. Vereinzelt wurden auch Besserungen erzielt; man brachte diese Besserungen in Zusammenhang mit dem hervorragenden Deckungsbedürfnis infolge der bestehenden Positionsverhältnisse. Naphtha-Nobel schlugen später wieder eine weiche Richtung ein. Tägliches Geld zu 3 Proz. reichlich angeboten. Bei der Sechandlung war Geld zu Tagesätzen zu haben. Privatliskont 2 1/2 Proz. (wie gestern).

### Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 3. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die wenig günstige Haltung des New Yorker Marktes gab der Börse bei Eröffnung Anlaß zu reservierter Haltung. Der Ausweis der Reichsbank zeigt in der letzten Maiwoche (vergl. Besprechung) größere Ansprüche, was zur Ermäßigung der steuerfreien Notenreserve führte. Der Geldmarkt bleibt aber am hiesigen Plätze leicht. Die Tendenz war zunächst im allgemeinen schwach. Den Wirren in Albanien ließ man keinen ausschlaggebenden Einfluß auf die Tendenzgestaltung zu. Montanwerte wurden weniger lebhaft gehandelt, da teilweise Realisationslust bestand. Bankaktien unterlagen nur geringen Schwankungen. Von Bahnen Baltimore und Ohio schwach. Schiffahrtaktien setzten niedriger ein, besonders Hapag. Die unklaren Verhältnisse der Pariser Börse veranlaßten die Spekulation zu weiteren Zurückhaltung, welche sich namentlich in Spekulationspapieren bemerkbar machten. In heimischen Anleihen bemerkte man vereinzelt Abschwächung. Mexikaner preisfallend. Am Kassamarkt der Dividendenwerte war die Tendenz bei ruhigem Geschäft vereinzelt schwächer. Starke Rückgänge hatten die Aktien der Farbwerke zu verzeichnen. Die Börse schloß schwächer. Privatliskont 2 1/2 Proz. (gestern 2 3/4 Proz.).

### Banken und Geldmarkt.

Reichsbankausweis. Der nachfolgende Ausweis über die vierte Maiwoche zeigt, daß das Institut zum Ultimo stark in Anspruch genommen wurde, so daß der Status eine Verschlechterung erfährt, die noch größer ist als diejenige der entsprechenden Vorjahrszeit. Die Verschlechterung der Bank läßt in der Hauptsache die Position des sehr gesteigerten Notenumlaufs erkennen, der sich um 174,50 Mill. M. (i. V. 154,23 Mill. M.) auf 2013,86 Mill. M. (i. V. 1912,66 Mill. M.) erhöhte, sowie die Abnahme der Bardeckung, nämlich der Positionen (Metallbestand, Reichsbankenscheine, Noten anderer Banken zusammen) um 94,00

Mill. M. (i. V. 66,10 Mill. M.). Der Goldbestand der Bank verringerte sich um 40,13 Mill. M. (i. V. 23,58 Mill. M.). Während die Reichsbank in der gleichen Woche des Vorjahres freilich entsprechend des an und für sich ungünstigen Standes mit 15,06 Mill. M. in die Notensteuer geraten war, verfügt das Institut jetzt noch über eine steuerfreie Notenreserve von 239 975 000 M. gegen eine solche von 508 556 000 M. am 22. Mai d. J.

Aktiva (in Mk. 1000).	1914	gegen die Vorwoche
Metall-Bestand	1 635 143	— 50 942
darunter Gold	1 313 232	—
Reichs-Kassen-Scheine	60 786	— 13 406
Noten anderer Banken	7 909	—
Wechselbestand	877 097	+ 84 089
Lombard-Darlehen	66 355	+ 10 395
Effekten-Bestand	275 028	+ 17 798
Sonstige Aktiva	224 132	+ 1 123
Passiva (in Mk. 1000)		
Grund-Kapital	180 000	(unver.)
Reserve-Fonds	74 479	(unver.)
Noten-Umlauf	2013 864	+ 174 496
Depositen	842 340	— 155 827
Sonstige Passiva	35 767	+ 0 651

\* **Türkenloster.** Berlin, 3. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Bei der gestrigen Ziehung fielen, wie uns das Bankhaus Heymann u. Co. in Berlin mitteilt, auf die Nr. 873246 200 000 M., auf die Nr. 729521 und 585959 je 4000 M., und auf die Nr. 825490 1250 M.

\* **Prämienziehung der 4proz. Badischen Eisenbahn-Prämienanleihe.** Karlsruhe, 3. Juni. Bei der gestern bewirkten 47. Prämienziehung der 4proz. Badischen Eisenbahn-Prämienanleihe von 1867 fielen 120 000 M. auf Nr. 49252, 36 000 M. auf Nr. 41481, 12 000 M. auf Nr. 46385, 4800 M. auf Nr. 16644, je 2400 M. auf Nr. 8387 99262, je 600 M. auf Nr. 2084 2770 2798 5778 6104 6130 6145 6690 7257 8460 9453 13822 16603 19224 19249 20705 36035 38307 43928 49270 50158 57909 59904 63004 68186 68197 87453 87692 88482 90488 90500 94032 101395 101583 107528 118740.

### Industrie und Handel.

\* **Maschinenbau-A.G. vorm. Beck u. Henkel in Kassel.** Der Aufsichtsrat beantragt bei einem Minderumsatz von rund 400 000 M. und einem Reingewinn von 294 283 M. bei wieder reichlichen Abschreibungen 10 Proz. (i. V. 12 Proz.) Dividende auf das nunmehr vollberechtigte Aktienkapital von 1 500 000 M. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr erscheinen nach Mitteilung der Verwaltung befriedigend.

\* **Naphtha-Produktions-Gesellschaft Gebr. Nobel.** Petersburg, 2. Juni. Die Hauptversammlung der Naphtha-Produktions-Gesellschaft Gebr. Nobel in Petersburg genehmigte sämtliche Anträge der Verwaltung mit Ausnahme der Frage der Kapitalerhöhung, welche infolge eines Einspruchs der Vertreter der Großbanken, insbesondere der Petersburger Internationalen Handelsbank, bis zu einer für den Herbst einzuberufenden Versammlung aufgeschoben wurde. Die Mehrzahl der Aktien wurden vertreten von der Asow-Don-Kommerzbank, der Petersburger Internationalen Handelsbank und der Russisch-Asiatischen Bank.

### Verkehrswesen.

w. Canadian Northern Bahn. Ottawa, 2. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Das Unterhaus hat heute eine Bill angenommen, die die Regierung ermächtigt, 45 Millionen Dollar Bonds der

Canadian Northern Bahn zu garantieren. Das Aktienkapital der Gesellschaft soll auf 100 Millionen Dollar reduziert werden, wovon 60 Millionen in den Besitz des Präsidenten und Vizepräsidenten der Gesellschaft und 40 Millionen im Besitz der Regierung sein werden.

### Versicherungswesen.

w. Karl Herzogenrath f. M.-Gladbach, 3. Juni. Der erste Direktor der Transportversicherungs-A.-G. Rheinisch-Westfälischer Lloyd, Karl Herzogenrath, ist gestorben.

\* **Allgemeiner Deutscher Versicherungsverein a. G. in Stuttgart.** Im Monat April 1914 wurden 14 042 neue Versicherungsscheine ausgestellt und 8704 Schadenfälle angemeldet. Von letzteren entfallen auf die Haftpflichtversicherung 2122 Personenschäden und 2888 Sach- und Vermögensschäden; auf die Unfallversicherung 3492 Fälle, von denen 8 den sofortigen Tod, die übrigen eine vorübergehende oder dauernde Arbeitsunfähigkeit der Verletzten zur Folge hatten; auf die Lebensversicherung treffen 202 Versicherungsfälle, darunter 112 Todesfälle. Die Jahresprämie ist in den 3 Abteilungen um 288 887 M. gestiegen und betrug Ende April 38 050 925 M. Am 30. April 1914 waren 960 788 Versicherungsscheine in Kraft.

### Marktberichte.

O. Fruchtmärkte zu Frankfurt a. M. vom 3. Juni. Weizen, hiesiger und kurhessischer, 22,25 bis 22,50 M., Roggen, hiesiger, 18 bis 18,50 M., Hafer, hiesiger, 18 bis 18,50 M., Mais 15,25 bis 15,75 M. Alles per 100 Kilo.

O. Kartoffelmärkte zu Frankfurt a. M. vom 3. Juni. Kartoffeln in Wagenladung 6,50 bis 7 M., im Detail 7,50 bis 8 M. Alles per 100 Kilo.

## Konkurs-Nachrichten

aus den O.-L.-G.-Bez. Darmstadt, Frankfurt a. M., Kassel.

Name (Firma)	Wohnort (Amtsgerichtsbezirk)	Konkursverwalter	Zur Prüfung vorgel.	Termin	Verf.	Proz.
Kfm. Hermann Wilske, Inh. d. Fa. Rheingauer Schuhwarenfabrik F. Wolfram	Elville und Niederwalluf (Elville)	Kaufmann Ferd. Lamby	26. 5. 11. 6.	19. 6. 19. 6.		
Möbelschreiner Wilh. Tornis	Nieder-Florenheim (Friedersloh)	H. A. Obenauer	22. 5. 12. 6.	28. 5. 20. 6.		
Johanna Hartmann	Wiesbaden	H. A. Justier, von Zeck	20. 5. 30. 6.	30. 6. 4. 7.		
Werkmeister Wilhelm Goor, verst.	Sigmaringen	H. A. Justier, Meyer	22. 5. 30. 7.	11. 8. 11. 8.		
Schreinmeister u. Kfm. Konrad Herr IV.	Kelheim (Königsstein, Taunus)	—	Vergleichstermin	9. 6.		
Kfm. Eduard Bach	Nassau, Lahn	Bräuerdirekt. H. Wagner	23. 5. 17. 6.	24. 6. 24. 6.		
Kfm. Max Bach	Nassau, Lahn	Kaufm. Ad. Trombetta	23. 5. 17. 6.	24. 6. 24. 6.		

### Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.  
Gesamtwortung für den politischen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den rechtlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den wirtschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den literarischen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den wissenschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den sportlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den künstlerischen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den historischen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den geographischen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den ethnographischen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den zoologischen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den botanischen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den mineralogischen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den geologischen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den meteorologischen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den astronomischen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den physikalischen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den chemischen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den biologischen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den medizinischen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den pharmakologischen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den veterinärmedizinischen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den landwirtschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den forstwirtschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den gärtnerischen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den baugewerblichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den handwerklichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den gewerblichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den kaufmännischen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den bankwirtschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den versicherungswirtschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den transportwirtschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den handelswirtschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den finanzwirtschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den steuerwirtschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den sozialwirtschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den rechtswirtschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den politikwirtschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den kulturwirtschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den geisteswirtschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den literaturwirtschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den kunstwirtschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den sportwirtschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den freizeitwirtschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den gesundheitswirtschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den lebenswirtschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den familienwirtschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den gesellschaftswirtschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den staatswirtschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den weltwirtschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den universellen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den totalen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den absoluten Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den relativen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den subjektiven Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den objektiven Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den qualitativen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den quantitativen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den kardinalen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den ordinalen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den relationalen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den funktionalen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den kausalen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den teleologischen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den ethischen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den ästhetischen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den politischen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den ökonomischen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den juristischen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den medizinischen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den naturwissenschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den geisteswissenschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den sozialwissenschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den humanwissenschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den geisteswissenschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den sozialwissenschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den humanwissenschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den geisteswissenschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den sozialwissenschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den humanwissenschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den geisteswissenschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den sozialwissenschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den humanwissenschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg; für den geisteswissenschaftlichen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellberg







# Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.  
Verlag und Redaktion: Nikolaßstraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

**Anzeigenpreise:**  
Die Koloniewelt in Diebstadt  
Deutschland 80 J., Ausland  
Die Weltzeitschrift 1.20 J.  
**Anzeigenannahme:**  
Für Abendausgabe bis 11 Uhr  
Morgenausgabe bis 7 Uhr  
**Herausgeber:**  
Verleger und Abnehmer:  
Redaktion: Nr. 123, Verlag:

68. Jahrgang

Übungsfeld die nötige Routine und Praxis anzue-  
Diese ist für den kommandierenden General und Divi-

© 1999 by The McGraw-Hill Companies, Inc. All rights reserved. Printed in the United States of America. This publication is protected by copyright. Any unauthorized distribution or reproduction of this work is prohibited. For more information, contact The McGraw-Hill Companies, Inc., 1221 Avenue of the Americas, New York, NY 10020-1095.

(Weitere Nachrichten im Depeschen-teile.)

Esdann wird es auch möglich sein, geschickmäßiges schießen mit scharfen Patronen in größerer Zahl und höherem Umfange auszuführen. Es muß der Angriff in großen Abtheilen mit scharfer Munition geschehen werden, die Leute müssen sich mehr als bisher an das Laufen der Kugeln gewöhnen. Manche taktische Frage wird unter solchen Verhältnissen ein ganz anderes Aussehen erhalten. So hat zum Beispiel der Generaloberst v. Sillow wesentlich solcher Uebungen festgesetzt, daß beim Angriff in kriegsfähigen Verbänden mit scharfer Munition das Abkloppen des Feuers sehr lange dauert. Dadurch wird der Feind aufmerksam, wenn das Vorrücken mit Flagen und Compagnien beabsichtigt ist. Er ist deshalb ein Feind des unvorsichtigen Vorrückens geworden. Derartige Ergebnisse zeigen sich aber nur, wenn wirklich mit scharfer Munition geschossen wird. Die höheren Führer müssen Gelegenheiten haben, ihre Truppe zu führen und sich auf dem

Die Ansiedlungskommission hat für rund eine Mi Mark von dem Rittergutsbesitzer Walter Brenig & Rittergut Kopanin nebst Vorwerk Starenischel bei G an, umfassen etwa 4750 Morgen groß, gekauft.



